

Budapester Mai

Von Nikolaus Lajár,
Listenföhrer der Opposition des XI. Wahlkreises.

Der ungarische Liberalismus hat sich bereits vor einem Monat für ewig verlobt: mit dem März Kossuths, Weisöfs und Jókais. Im lieblichen Maien, im feenhaften Monat Mai, von dem Heine singt, dessen linde Lüfte und der süße Duft des Flieders eindringen in das gepflünderte, gedemütigte, ihres Ranges entleiberte, degradierte Budapest und der Stadt den Glauben an das Leben jurüdrückt, Hoffnung auf die Zukunft und gute Laune zur Gegenwart. Am 15. Mai wird Budapest auferstehen oder zugrunde gehen. Hört Ihr nichts? Eine lebendig begrabene Stadt pocht an den Deckel ihres Sarges!

Die Morgenröte zeigt sich, und das Leben, das niedergeschlagen wurde, erwacht und schreitet mit frisch gemachtem Gesicht, leichten Schrittes dem Licht entgegen. Jawohl, es wird Licht sein und wir werden wieder vorwärtsfahren können: ist es doch nicht Sache der Wunderbarkeit, daß wir uns retten, daß wir selber entscheiden, ob wir leben und blühen oder sterben und verfaulen wollen. Die unergründliche Böswilligkeit und das beschämende Elend, die unsere nach Atem ringende Brust umklamern, werden ermannen und wir werden von ihnen befreit werden. Noch liegt schwerer gelber Nebel in der Morgendämmerung, die Stupeln der auferstehenden Stadt leuchten erst noch matt vor unseren Blicken. In unserer ausgebrannten und verarmten Phantasie ist das Bild des neuen Budapest noch ungewiß; wir wissen nicht, in welchen Farben es prangen wird. Wir können der neuen Zeit, dem frischen Leben kein Programm geben. Die Jahre stürmen gleich Sturmtruppen voraus, um die Zukunft zu erobern. Damit soll gesagt sein, daß in dem herrlichen Maienmond in den Wamizipal-ausschuss nur solche Intervenieren dürfen, daß jedes selbständige, einseitige Interesse draußen bleibe. Eisenmägelschläge ich in die Hand der Diebe und Lassis werfe ich um den Hals der Panamiten. Je näher zu mir in dem Sitzungssaal der Hauptstadt ein solcher Platz finden wird, desto fester werde ich die Schlinge um seinen Hals legen. Ohne moralische Säuberung kann die Stadt aus ihrer entsetzlichen Krise nicht gerettet, nicht einem neuen Wiederanleben zugeführt werden. Die zum Puritanismus veredelte Selbstlosigkeit, die Unnahbarkeit, Ehrenhaftigkeit und Reinheit werden sich dann in Budapest von selbst entfalten und entwickeln. Unsere Bettelarmut kann sich nicht mehr den Luxus der durch Protektionen und sonstige Mißbräuche ergatterten, aus öffentlichen Geldern stammenden Hunderttausenden-Lauten leisten. Es wird gut sein, wenn auf allen Seiten die Klientelbanden sich dies zu Herzen nehmen!

Ich habe die Ehrung nicht gesucht, die mir aus dem Vertrauen der oppositionellen Parteien zuwühl wurde: daß ich auf die bürgerliche Liste eines Theresienstädter Bezirks auf die zweite Stelle gesetzt wurde. Da ich aber nun dort bin, wende ich auf meinem Plage sein: mit meiner Ehre, mit meinem Schicksal und mit mei-

nem Leben. Ich träume nicht von dem schönen, alten Budapest. Weiß ich doch, daß es leichter ist zu zertrümmern, als zu bauen. Es möge daher niemand erwarten, daß die liberale Leitung Budapests mit einigen Sezessionsstreifen dieser Stadt den alten Ueberfluß, die Ruhe, den Glanz, die Sorglosigkeit und den Reichtum zurückzubringen wird. Vor einigen Wochen führte mich mein Weg über den Karst. Gräber besuchte ich auf dem Dobendo, wo so viel ungarisches Blut auf dem Altar des wahnwütigen gewordenen Kriegsgottes geopfert wurde. Hier waren vor vierhundert Jahren die Berge von tausenden und aber tausenden Fichtenbäumen bedeckt, tapasfarbene Bächlein murmelten in den Tälern, zu Füßen der Berge waren Blumenfelder, Wiesen und fetter Ackerfelder. Und dem unerfährlichen Wachsstum der Venezianer und dem nur dem

Augenblicksnutzen dienenden Krämergeist gelang es dann, die Wälder der ligurischen Gebirge zu devastieren, um mit dem Holz ihre Piratenschiffe zu bauen. Die Flöße der Venezianer verfaulen auf dem Grunde der Adria, aber die devastierten Berge hat man bisher vergebens aufzuforschen versucht. Ueber die von Eichen und Fichten entblößten Steinwüsten säumten Bora und Sirocco, trugen das Erdreich weg, änderten das Klima und schafften eine Wüste. Mit langsamer, heroischer, zielbewußter Arbeit eroberten die Menschen dort jeden Fußbreit Bodens. Mit zwerghaften Fichten, Gebüsch, Gespächten kämpften sie dort gegen die unerbittliche Rache der Natur.

Als mein Zug über den Karst rollte, dachte ich an das Budapest Karl Wolffs.

Die Nebelritter von gestern

Der letzte Achtundvierziger Honvéd:
Géza Fejérváry, der Freund König Franz Josef I.

Von Julius Krudy

„Der letzte Achtundvierziger Honvéd“ — so hören wir es heutzutage noch manchmal, denn bei jeder Märzfeier wird von irgendwo irgendein alter Mann herbeigeholt, dem im übrigen auf dem Dachboden der Wind um die Ohren zu wehen pflegt und der am Tage des „Talpra magyar!“ als hundertjähriger Krieger stramm ausgerüstet sich in Postur warf. (Es fällt beileibe keinem Menschen ein, sich in eine Debatte einzulassen mit unserer nationalen Reliquie, mit dem lebendigen Banner unseres Freiheitskampfes, aber jeder Schüler der Leherklasse kann es sich an den Fingern ausrechnen, daß jener gewisse letzte Achtundvierziger Honvéd, wenn er in der Tat noch leben würde, so alt sein müßte, wie Methusalem.)

Nun, ich will jetzt nicht von diesen heiligen Alten sprechen. Mögen sie auch weiterhin die Dekorationen bleiben bei den Festen der Jugend in der Umgebung jener zum Himmel aufschauenden Petöfi-Denkämler, wenn in uns die Feuer der Kinderzeit aufflammen, wo doch, nach den Angaben der Buchhändler, das Lesen der Geschichten über die Halbgötter des Freiheitskampfes aus der Mode gekommen ist. Als hätten wir unter allen Arten unserer großen Verluste, unseres nicht gutzumachenden Kummers, unserer unaussprechlichen Opfer — die notwendig waren zum Zustandekommen der wehmütigen Geschichte der jetzigen Jahre — unter allen Arten unserer Aufopferung auch jene wunderhafte Lege der neunzehnten Jahrhunderts aufgeopfert, die Generationen bereichert und erzogen haben, Generationen, die in der Geschichte so mächtig aneinander folgen, wie die Pyramiden. Unter diesen Pyramiden muß auch der „letzte Achtundvierziger Honvéd“ gesucht werden und nicht in den heutzutage sich zeigenden alten Baumstämmen, die zufolge irgendeines Zufalls dageblieben sind.

So dürfen wir auch nicht vergessen auf den Herrn

Feldzeugmeister Baron Géza Fejérváry, den Besitzer des Maria Theresia-Ordens und persönlichen Freund Franz Josef I., wenn wir Heerschau halten über die „letzte Achtundvierziger Honvéds“. Der alte Minister hat zwar den Feldzug Kossuths nicht durchgekämpft, aber mit seinem Betragen, seiner Haltung war er vielleicht der beste Freund der alten Kriegskameraden.

Diese Freundschaft war irgend von der Art, die sich zwischen alten Soldaten auszubilden pflegte, die sich auf den Schlachtfeldern lange gegenüber gestanden haben und, nachdem sie die Waffen an den Nagel gehängt hatten, sich gegenseitig die Arme auf die Schulter legen und man ohne Groll und Haß dasitzend, über die alten Dinge plaudern... Diese Freundschaft war von der Art, der auch Jókai im „Uj földesur“ gedachte, der seine Zeit besser, als jeder andere kannte.

Lieben kann man bis an den Grabestrand, aber die Gehässigkeit, der unterföhlliche Groll stürzt irgendwo auf der Landstraße des Lebens zusammen, denn diese Räber sind nicht von jenen Schmeiden auf die Wagenachse gezogen worden, die an der Liebe zu hämmern pflegen. Gerade der rotäugige Groll wandelt sich am leichtesten in ein Lächeln; gerade die zur Faust geballte Hand kann sich zu wahrer Freundschaft öffnen, wenn dafür die richtige Zeit gekommen ist.

Der von der Opposition unterirdisch gehasste Géza Fejérváry war es, der die 1848/49er Honvéds ernstlich und endgültig mit Franz Josef I. versöhnte wollte, dem gegenüber es ja dennoch ein wenig am Platz war, ein bißchen zu schmollen, — ebenso wie man sich nicht wundern darf, daß jener harte Mann die Opfer Schlacht und die Debrecener Dekonstruktion nicht leicht vergessen konnte. Der kaiserliche und königliche Feldmarschall unternahm es, die alten Soldaten mit Franz Josef auszuföhnen, der ja zu jener Zeit ebenfalls nur ein alter Soldat war.

benachte mich, beide Teile zu verstehen, und wirkte stets als Vermittlerin zwischen den beiden. Nicht nur die Mutter, sondern auch der Vater haben mich in die intimsten Seiten ihrer Beziehungen eingeweiht, indem sie gut gewarnt hatten, daß ich beide gleich aufrichtig liebe und daß ich schon den Weg finden werde, die Mißverständnisse zu beseitigen.

Es war im kleinen Stationshäuschen von Oskapano, einem ganz entlegenen Orte des Kaszauer Gouvernements, wo das Leben meines Vaters sein Ende fand. Ich sage „meines Vaters“, denn ich spreche hier nicht von dem Welkenie Leo Lohstov, sondern ich beziehe mich hier in Demut die Wahrheit über ein Ehepaar, über zwei Herzen, über ihre gemeinsamen Beziehungen, über ihre Freuden und Leiden. Ich erzähle von meinem Vater und meiner Mutter.

Die Mutter überlebte meinen Vater um neun Jahre. Sie starb ebenfalls wie mein Vater im Monat November und gleichfalls an den Folgen einer Lungenerkrankung. Es war auf dem Gute Jasnjaja-Poljana, sie war umringt von ihren Kindern und Enkeln. Mit Escha, meiner jüngsten Schwester, mit der sie öfter Auseinandersetzungen gehabt hatte, hatte sie sich nicht nur versöhnt, sondern sie wurde von ihr sogar auf das Liebvollste betreut und gepflegt bis an ihr Ende. Sie starb in ihr Schicksal ergeben in aller Stille. In den letzten Jahren wurde sie viel ruhiger und süßamer. Sie wurde so, wie es mein Vater ersehnt hatte. Wäre sie früher so gewesen, so hätte mein Vater gern seinen ganzen Ruhm dafür hingegeben. Jetzt begann sie erst seine Anschauungen zu verstehen, sie wurde Vegetarianerin, sie wurde gütig zu ihrer Umgebung. Während ihrer letzten Krankheit hatte sie oft nach dem Vater gefragt. Als ich sie einmal fragte: „Denken Sie oft an Papa?“ „Auch immer, ununterbrochen,“ gab sie mir zur Antwort. „Es tut mir weh, daß wir uns nicht gut vertragen haben. Aber Tanitscha, ich sage dir, vor meinem Tode habe ich dir, daß ich in meinem ganzen Leben keinen, keinen einzigen, außer ihn geliebt habe... Es ist niemals vorgekommen, daß mir jemand die

Hand gedrückt hätte, ohne daß es ein anderer gesehen und gewußt hätte. Ich sage dir dies vor meinem Tode.“ Nach ihrem Begräbnis fand man in ihrem Nachlaß einen Brief, der einige Monate vor ihrem Tode datiert war, in dem sie alle ihre Umgebung um Verzeihung bat.

Das ist die kurze Lebensgeschichte zweier Menschen, die einander in Liebe so nahe gestanden und in ihren Idealen und Bestrebungen so weit voneinander entfernt waren. Es war der ewige Kampf zweier Prinzipien, des materiellen mit dem geistigen.

Wer trägt die Schuld an diesem Kampf? Ist es die Schuld des Geistes, daß er nach Freiheit strebt? Ist es die Schuld der Materie, daß sie um ihr Dasein kämpft? Kann man Sophia Andrejewna die Schuld geben, daß sie nicht fähig war, sich zur Höhe ihres Gatten aufzuschwingen? Das war nicht ihre Schuld. Das war ihr Unglück und dieses Unglück hat sie niedergeworfen. Und ist Leo Nikolajewitsch daran schuld, daß er zuweilen „das Wenige, das in ihm war“, wie er selbst sagte, als den Wert seines Lebens rettete?...

Zwei Bilder

Von Hugo Ignotus (Wien).

Heimweg nach dem Zapfenstreich

Soldaten marschieren auf dem Ring und der Trompeter bläst etwas sehr Sequälfes. Ein Mittelstück zwischen Postillionlied und Feuerwehmarisch. Dabei bläst er's falsch. Recht hat er, es ist nichts Besseres wert. Die Soldaten marschieren die Musen vorbei, zwischen denen majestätisch das eigene Bild Maria Theresias thront. Sie kommen vor das Kriegsministerium, wo General Radekky auf seinem bronzenen Nöflein Wache hält. Es erwacht darakts kein Unheil, weder aus der Maria Theresia, noch aus dem Radekky. Die Republik geht an ihnen nicht zugrunde, der Sozial-

kismus wird nicht brüdig. Was würde es schaden, wenn auch die Hornzeichen des neuen kleinen österreichischen Heeres die alten geliebten wären?

Diese alten waren nämlich herrlich. Der aus einfachen Affordtionen erklingende Zapfenstreich oder die Reiterreville gehören zu den schönsten Musikstücken. Ebenso, wie das Göttergalle. Sie haben auch den gleichen Verfasser: den glorreichen Hobdn. Das Göttergalle haben auch die Deutschen, in der Form des Deutschlandliedes, übernommen. Die Hornzeichen nicht, die blieben eine österreichische und ungarische Besonderheit. Eine beneidenswerte, um die uns die Fremden auch beneidet hatten.

Wenn nun politische Leidenschaft oder Zweckmäßigkeit den schönen Zeichen, und seien sie noch so schön, in den Nachfolgestaaten ein Ende machte, so ist das zu verstehen. Auch in Ungarn hätte es einen Sinn. Aber in Oesterreich? Da müßte man ja auch die Burg zerstören, von den Kasernen nicht zu sprechen. Man müßte auf der Mariahilf das Hundendental umschmeißen und Tinte in die Donau schütten, daß sie nicht so schön blau bleibe, wie zu Zeiten der Hof- und Ballkapellmeister Brüder Strauß.

Ich fühle Heimweh nach dem Zapfenstreich.

Eine 121jährige Zigeunerin

sei, meldet man, gestorben. Ich lese es und der erste Gedanke, der mich durchquert, ist: Die hat noch Napoleon gekannt!

Das heißt: gekannt — sie hat ihn ganz bestimmt nicht gekannt. Sie wußte nicht, wer Napoleon gewesen, sie wußte nicht, wer Bismarck war. Sie hörte weder von Faraday noch von Einstein, selbst von Darwin nicht. Sie wußte nicht, daß die Erde sich um die Sonne bewegt, sie wußte nicht, daß im Jahre 1918 an der Stelle der alten österreichisch-ungarischen Monarchie neue Staaten entstanden sind. Sie kannte weder das bürgerliche noch das Straßengebüch, und hätte sie nicht Tabak gekaut, wäre es für sie gleichgültig gewesen, ob

Wie
dacht hat?
Diese
halter des
(wie etwa
für zu sorg
einer Neva
Deatonstra
heim-Ghulo
die Lisa,
Magnatenb
sen Figur
den Wühl
Tages, daß
bahnen we
Diese
fundterrege
jen, sie köm
irgendwelch
zumeist alte
so recht du
und allerha
führten, un
die russische
ihnen brad
Tag der C
kunst sogen
kappen mit
lung im P
faltung zu
die Hände
die Dauer
Leid entwer
Sie b
ihre Leuna
Nachtrübe,
das für alte
dem später
auch Frage
richten: das
Man
sehen, mit
Männern f
dann, wenn
den. Auch
man beileibe
die Motten
ihren ehrbar
geistlichen
in der Lege
Sportstiesel
Herten, von
auf dem Lat
neft leben,
möglich abse
ten nicht be
höchstens bo
und da kann
auf den Nat
allzulange b
Augen aber
Amerika ent
Dampfschiff,
sch je nur
in der Luft
kino war f
ah sie nie
Sie las me
wurde von
mit einer Z
sammengedre
nen, als w
erzogen und
dung und
für sie gar
Und de
rin aus Uff
mangelomun
ganz lustige,
Betracht, w
daß das Nie
wäre, als de
Man u
Zahl derat
außerhalb
allen Weltge
beseelte Tier
schlichstehen
gleichen Erb
kation, die
dennoch ihr
Leben zu G
Me n i ch h
aufzürden.
der hat von
mehr sich u
sehen wäre
Ein un
set die Verse
sehen: Die G
telles.

Tramergeist gelang es... Gebirge zu debastieren... auf dem Grunde der... hat man bisher ver... von Eisen und... Bora und... änderten das Klima... langsamer, heroischer... Menschen dort jeden... Fichten, Gebüschen... gegen die unerbittliche...

Rast rollte, dachte ich

ern

I.

Fejérváry, den Befürz... und persönlichen Freund... verschau halten über die... Der alte Minister... nicht durchgekämpft... Haltung war er... alten Kriegskameraden... gend von der Art, die... auszubilden pflegte, die... ge gegenüber gestanden... auf den Nagel ge... Arme auf die Schulter... daß dasitzend, über die... Freundschaft war von... feldesur" gedachte, der... kamte.

den Grabestand, aber... Groll stürzt irgend... ebens zusammen, denn... Schmie den auf die... an der Liebe zu häm... ige Groll wandelt sich... gerade die zur Faust ge... Freundschaft öffnen... kommen ist.

unverrückbar ge... 1848/49er Honvéds ern... Josef I. verhöhen wollte... in wenig am Platz war... enso wie man sich nicht... Mann die Opfer... thronisierung nicht leicht... und königliche Feld... Soldaten mit Franz... ener Zeit ebenfalls nur

würde es schaden, wenn... kleinen österreichischen... en?

lich herrlich. Der aus... nde Zapfenstreich oder... n schönsten Musikstücken... Sie haben auch den... chen Hobdn. Das Gott... fchen, in der Form des... Die Hornzeichen nicht... und ungarische Besonde... n die uns die Fremden

idenschaft oder Zred... und seien sie noch so... ein Ende machte, so ist... ern hätte es einen Sinn... man ja auch die Burg... nicht zu sprechen. Man... as Sanddenkmal um... Donau schütten, daß sie... zu Zeiten der Hof... und... dem Zapfenstreich.

Zigeunerin

lese es und der erste... ft: Die hat noch Napa-

hat ihn ganz bestimmt... cht, wer Napoleon ge... ismark war. Sie hörte... Einstein, selbst von Dar... h die Erde sich um die... daß im Jahre 1918 an... ungarischen Monarchie... Sie kannte weder das... buch, und hätte sie nicht... gleichgültig gewesen, ob

Wie sich Géza Fejérváry diese Ausföhnung ge... dacht hat?

Dieser alte Soldat, der ja jederzeit der Statt... halter des Vertrauens Franz Josefs in Ungarn war... (wie etwa die Budapest Korpskommandanten, die da... für zu sorgen hatten, daß es in dieser Stadt weder zu... einer Revolution, ja nicht einmal zu einer größeren... Demonstration komme: die Lobkowitz, Forinpat, Edel... heim-Ghulan, Janph, unter den Zivilisten stecken sich... die Tiska, Podmaniczky und die Leo Fortunatus des... Magnatenhauses dasselbe Ziel), dieser alte Soldat, des... sen Figur oder Karikatur in jener Zeit niemals aus... den Witzblättern fehlen durfte, beschloß eines schönen... Tages, daß er die Ausföhnung mit den Honvéds an... bahnen werde.

Diese Honvéds waren ja damals gewiß nicht so... furchterregend, daß man darauf hätte gefaßt sein müs... sen, sie könnten in dem ruhigen Lande der stillen Jahre... irgendwelche größere Störung herbeiführen. Sie waren... zumeist alte Herren mit Silberhaar, die ihre Hufe schon... so recht durchgeessen, ihre Schuhsohlen abgewetzt hatten... und allerhand Plaid, Lächer und Hauschuh mit sich... führten, um sich nicht zu erkälten, denn damals war... die russische Influenza in Mode gekommen. Viele von... ihnen brachten zu der alljährlich am 21. Mai, dem... Tag der Einnahme Ofens, abgehaltenen Zusammen... kunft sogar ihre "Stüzel", Kniewärmer und Haus... tappen mit, damit sie sich während der Festversam... lung im Brunstsaal des neuen Stadthauses keine Er... kältung zuziehen.

... Oft sah ich sie, wie sie sich freudig erregt... die Hände reichten. Es war, als wären sie wieder für... die Dauer eines Jahres allen Krankheiten und jedem... Leid entronnen.

Sie befragten sich gegenseitig über ihren Appetit... ihre Laune, wegen des Nachmittagschlafens, der... Nachtruhe, über die befriedigende Verdauung, wie sich... das für alternde Herren geziemt. Mein Großvater, von... dem später die Rede sein wird, unterließ es niemals, auch... Fragen femininer Natur an die Kameraden zu... richten; das war schon so seine Natur.)

Man konnte schöne, schwarze, ungarische Kostüme... sehen, mit den golddurcharwirkten Halsbinden, die den... Männern so unbeschreiblich gut standen, besonders... dann, wenn sie von einer neuen Gattin gebunden wur... den. Auch die Boanten bringen ihre Salomode, die... man beileibe nicht mit jungfräulichem Lakat gegen... die Motten füttern mußte. Die Herren Pastoren in... ihren ehrbaren Kleibern trafen ein und es kamen im... geistlichen Lohar die katholischen Pfarrer, von denen es... in der Legende heißt, daß sie während der Revolution... Epornstiesel unter der Kutte trugen. Schöne, ergaute... Herren, von denen man füglich glauben konnte, daß sie... auf dem Lande in solchen Geschäften mit dem Storch... weit leben, wie die illustrierte Sonntagszeitung sie ge... wöhnlich abzuzeichnen pflegte. Auch die Gesichter flamm... ten nicht vor Erbitterung oder blinden Leidenschaften... höchstens von den Erinnerungen an alte Weimlesen; die... und da kann man unter ihnen jene erkennen, die nicht... auf den Rat des Hausarztes hören und auch heute noch... allzulange beim Soutanz bei Tisch bleiben... Vor den... Augen aber haben sie zumeist schon jene Fenster, durch

Amerika entdeckt ist oder nicht. Sie mag wohl auf einem... Dampfschiff, auf einer Eisenbahn gereist sein, Autos... sah sie nur die Landstraßen entlang rennen und hoch... in der Luft hörte sie Flugzeuge knattern. In einem... Auto war sie kaum jemals gewesen und wahrscheinlich... daß sie niemals Deshabiten und Hummerkonserven... Sie las nie eine Zeitung, bezahlte keine Steuer und... wurde von keinem Standesbeamten getraut. Wäre sie... mit einer Zigeunerin von vor zweitausend Jahren zu... sammengewonnen, sie hätten miteinander reden könn... en, als wären sie in derselben Lehngarbe geboren... erzo gen und alt geworden. Zweitausend Jahre Bil... dung und Kultur und Weltgeschichte: als ob all dies... für sie gar nicht dagewesen wäre.

Und dergleichen, wäre sie mit einer alten Zigeun... erin aus Äthien, aus Afrika, selbst aus Australien zusam... mengewonnen. Die Unterschiede zwischen ihnen wären... ganz lustige, gänzlich nichtige gewesen. Können kaum in... Betracht, würden nichts Ernstes bedeuten. Höchstens... daß das Niederwergung der Ueberbleibsel seiner gewesen... wäre, als das der Hiesigen.

Man müßte eigentlich berechnen, wie hoch sich die... Zahl derartigen alter Zigeunerinnen innerhalb und... außerhalb unserer Zivilisation, unserer Politik und... allen Weltgeschehens beläuft. Wieviel Menschenlinder... besetzte Tiere, in Gewerben, in Handwerken, in Ge... schicklichkeiten garricht ungelente, mit uns auf der... gleichen Erdkugel leben, auf die diese Politik, diese Zivi... lisation, diese Weltgeschichte keinen Bezug hat und die... dennoch ihr persönliches, ihr Horden, ihr völkisches... Leben zu Ende leben, während wir im Namen der... Menschheit Ansprüche stellen und Pflichten uns... aufbürden. Die übergroße Mehrheit der Menschenkinder... hat von allem dem keine Ahnung und lebt und vermehrt... sich und stirbt, ohne daß die Geschichte ihr ge... schiehen wäre.

Ein ungarisches Bauernwort meint: die Politik... sei die Verschlagenheit der Herren. Man könnte hinzuge... ben: die Geschichte sei die Zudringlichkeit eines Bruch... telles.

deren Gläser der Mensch die ganze Welt mit anderen... Augen betrachtet.

Diese letzten 48er Honvéds waren keineswegs... Revolutionäre, die sich etwa den Kopf darüber zer... brachen, wie sie noch einmal Ofen erstürmen könnten!... Sie kamen von Kassa, von Kolozsábar, von Nyiregyháza... und aus allen Teilen des Landes, weil bei solchen Lan... desversammlungen noch jene billigen Zonenkarten in... Mode waren, zu denen noch Karten für Quartiere, für... Mittagessen und sogar Billets für irgend ein Unter... haltungslokal gehörten. Schon wegen dieser allwissen... den Kartenbesitze war es der Mühe wert, sich auf den... Weg zu machen, bei Szitpat zu gabeln und bei dem... für seine Wildbraten berühmten Wipperi einen Reih... schloßel zu essen. Wenn ich so von der Galerie den... Anzug der alten Herren betrachtete, konnte man wahr... haftig nicht bemerken, daß selbst Stefan Kufko, der... Redakteur der Kolozsábarer 1848/49er "Honvédlapok"... sie nicht mehr herstellen konnte.

Und doch war die Revolution schon im besten... Zuge, die die Freundschaft der Alten für eine Zeitlang... so auseinanderprengte, daß selbst Stefan Kufko, der... Redakteur der Kolozsábarer 1848/49er "Honvédlapok"... sie nicht mehr herstellen konnte.

Diese Revolution aber hat Géza Fejérváry her... vorgerufen.

Der Feldzeugmeister mag ein treuer Anhänger... Franz Josefs gewesen sein, von Politik aber hatte er... als Soldat keine Ahnung.

So hörte er einmal, daß da in Nyiregyháza ein... gewisser Julius Krudy sei, woant, der Präsident des... Szabolcs 1848/49er Honvédbereins ist und berühmt... als großmütiger, lärmender, sich kein Blatt vor den... Mund nehmender alter Herr, sowie ganz besonders be... rühmt durch seine unvergleichlichen Fluchereien... durch seine Rohgrobheit gegenüber der "Mannschaft",... seinen Untergebenen, als ob er noch immer Haupt... mann in Komárom wäre, wo Klapkas Pulverfaß unter... ihm explodierte. (Dem alten Herrn geschah dabei übri... gens kein ernstliches Unheil. Die Frauen fanden sein... vom Pulver verbranntes Gesicht sogar noch interessant.)

Feldzeugmeister und Honvédbürgermeister Fejérváry... begann Erkundigungen einzuziehen über den alten... Kriegsmann, dazu waren die Obergepänne da, um auf... solche Erkundigungen zu antworten. Eine Woche später... beruft Fejérváry den Julius Krudy sei, mit Zonen... karte nach Pest und beginnt hinter verschlossenen Türen... mit dem alten Hauptmann zu beraten.

(Wie es sich später herausstellte, wollte Géza Fejérváry... den 1848/49er Honvéds einen großen Dienst... erweisen, da er die alten Soldaten sehr hoch schätzte.)

Er arbeitete einen Plan aus, um die geringfügige... Pension der Honvéds (die auch zum Rauchen der ver... suchten Trafik nicht genug war) auf das Doppelte zu... erhöhen. Soll jeder von seiner Pension leben können... (Die staatlichen Steuerämter, wo die Pensionen aus... gezahlt wurden, erhielten schon gewisse Direktiven, die... Gebühren der 1848/49er Honvéds mit besonderer Sorg... falt zu behandeln, ja sogar Vorschläge darauf flüssig zu... machen. So eine Nacht war damals Fejérváry — sogar... den Steuerämtern konnte er befehlen.) Ueberdies ver... sprach er, daß das Honvédsbühl auf dem Sorosári-ut... wo von den Achtundvierziger Helden jene Zuflucht fon... den, die gänzlich verfallen waren, vergrößert wird... Franz Josef I. hat diese Wyl benannte Kaserne ge... stiftet — aus den Dukaten, die er zu seiner Krönung... als Geschenk der Nation erhielt. Franz Josef will auch... in der Zukunft jene schützen und unterstützen, die einst... vor langer Zeit, die Waffen gegen ihn ergriffen hatten... Die Bewohner des Honvédsbühls brauchen fürderhin... nicht zu warten, bis Weihnachten oder Ostern kommt... wo sie aus allen Teilen des Landes schachtelweise die... abgeknüpften Spitzen der Zigaretten erhalten, die in ganz... Ungarn von den Patrioten beider Geschlechter gesam... melt wurden, um auch damit ihrer Verehrung für die... „alten Löwen“ oder, wie Eugen Kállosi sie nennt, die... „Zeugen großer Zeiten“, zu bezeugen. Die Spitzen der... Zigaretten konnten auch fürderhin eintreffen und der... Honvédb konnte sie auch in die Pfeife stopfen, wenn seine... Pfeife zu feucht, beißenden Tabak verbrugg, den Ken... ner im Kessel auszuspülen pflegen. Der Honvédb konnte... aber anderes rauchen und Fejérváry hat die Tabak... trafiken in Finne und Altöfen bereits angewiesen... daß neben den Birginierezigaretten, die dort eigens für... Franz Josef I. fabriziert wurden, auch für das Wyl der... Honvéds gewisse Tabakqualitäten geliefert werden... sollten.

— Und vor wem müßten wir für diese Pfriemen... („hagó“) tanzen? fragte Julius Krudy sei, der gewiß... kein dummer Mensch war.

— Die Honvéds müssen das Hentzi-Denkmal be... zürzen! antwortete Géza Fejérváry, worauf mein... Großvater das Zimmer viel schneller verließ, als er... einst in Komárom in die Luft geflogen war.

(Was weiß die heutige Generation mehr von... diesem Hentzi-Denkmal, das einstmal, in Bronze gegossen... auf dem St. Georgsplatz der Ofner Festung, nicht weit... vom Honvédbmonument stand?)

Man nannte dieses österreichische Militärdenkmal... eine eiserne Ohreife, die der ungarischen Nation im... Gesichte brannte; man bezeichnete es als einen verewig... ten Fluch; unter Zuhilfenahme erwählte man es in... der Reihe von Ungarns nationalen Plagen und so weiter... Generationen nuchsen heran, denen es inmitten der

übrigen Traurigkeitsursachen einen ständigen Schmerz... bereite, daß die Gedächtnisfäule des Generals Heinrich... Hentzi gerade auf dem schönsten Platze Ofens stehe, wo... bei es vielleicht als geringste Entlohnung des verewigten... Stadtkommandanten in die Wagschale fiel, daß er, dem... erhaltenen Befehl mit todesverachtendem Heldeumut... nachkommend, die Festung bis zum letzten Atemzug... gegen Görgeys Honvédscharen zu verteidigen versuchte.

Wer hätte etwas dergleichen auszusprechen ge... wagt zu jener Zeit, als wir vor Demütigung errötend... an dem Denkmal des Generals vorüberstritten! Als... wir noch keine Ahnung hatten von all den Beschämun... gen, die unserer Nation in den nächstfolgenden Jahr... zehnten bevorstand! Als wir noch so fest an die ungar... ische Freiheit glaubten, wie an das kommende Himmel... reich! Als noch in uns selbst die trübe Erinnerung unse... rer Großväter an glorreiche Kämpfe wach war, —... eine Erinnerung, in der dieses Militärmonument als... Schandpfahl figurerte!

Und jede Kundgebung, die von der Jugend gegen... das Hentzi-Denkmal veranstaltet wurde, war von einem... nationalen Zittern und Beben begleitet, in das sich... heiße Gebete mischten. Mit angehaltenem Atem lauschten... wir der Kunde vom glücklichen Durchbrennen jenes... gewissen Redakteurs und Zeitungsherausgebers Ador... jan Szekelys, der auf Grund von Komplotten, die in un... scheinbaren Weinschenken der Josefstadt geschmiebet... waren, endlich den Anschlag gegen das Monument ver... übt hatte. Er tat es mit irgend einer Stillschaltung und... Luftdruck... Der „Bombenschleuderer“ entkam glück... lich nach Paris und in den Weinschenken der Josefstadt... wurde mit bestkommener Neugierde seine Verhaftung... erwartet. Waren doch dem Namen und der Person... nach die Freunde des beleibten Redakteurs mit dem... schwarzen Schnurrbart wohlbekannt, die an der Her... beführung des Knalleffektes wie auch an dem Gelingen... der Flucht des Attentäters offenbar beteiligt waren. Doch... warteten der fettwanstige Ligei und der namhafte Zere... techky im Jökoffischen Bulgarenwirtschhaus beregends auf... die Geheimpolizisten, von denen die Helden jenes Alters... der patriotischen Aufwallung in den Kerker geschleppt... werden sollten. Es kam auch niemand um den... Poeten Ladislaus Juczedy, nicht wurde in Fesseln gelegt... der äußerste Redakteur Ladislaus Lazar, desgleichen... ließ man den kleinen, unglücklichen Nihilistenpoeten Bela... Pongrácz laufen — nur gerade das Boulevardblatt... „Dobas!“ wurde vom Oberstadthauptmann konfisziert... als es mit dem Bombenanschlag allzu auffallend lieb... äugelte... Und Baron Géza Fejérváry hat meinen... Großvater, Julius Krudy den Älteren, er möge dieses... Kriegsdenkmal durch seine Honvéds am Tage der Ein... nahme Ofens bekränzen lassen.

Der einstmalige „Komorner Löwe“ erhob sich... schließlich auch von jener Herrschaft, die ihm die... Explosion des Pulverfaßes bereitete hatte, — eben des... halb machte er, nachdem er das Honvédbministerium... (aus dessen Fenster Géza Fejérváry die Befürzung... des Hentzi-Denkmal besichtigen wollte) verlassen, eine... „Zonenfahrt“ auf der Drahtseilbahn, eine „Zonen... fahrt“ über die Kettenbrücke und von dort eine solche... nach dem Lippertischen Gasthaus auf dem Elisabeth... ring. (Dazumal machten die Provinzleute in Pest fort... während „Zonenfahrten“, seitdem Gabriel Baross die... sen volkstümlichen Begriff erfunden hatte.) Zu dem... erwähnten Gasthaus gehen sich die alten Kameraden... aus dem Szabolcser Komiat Kendezbous zum Mittag... essen. (Bei welcher Gelegenheit in Erlauer — „Stier... blut“ genanntem — Rotwein gefochtes Schwarzwild... gebünfteter Rehriden und Krametsbögel, also lauter... Speifen serviert wurden, die zu Hause, in Szabolcs... nicht recht zu bekommen waren, wodurch die Feierlich... keit des Pester Ausfluges erhöht werden sollte.) Beim... weissen Tisch begann nach mehreren zur Förderung... der Verdauung beitragenden Flüsschen und nach Ver... zehrung eines Wildschweinfopfes der ältere Krudy die... Situation ruhiger zu erwägen.

Neben ihm sah auf der einen Seite Alexius Gaál... Vizepräsident des Szabolcs 1848/49er Honvédbereins, Trup... penführer aus der großen Zeit, ein ehrwürdiger Herr... will sagen adeliger Gutsbesitzer von tausend Joch... Grund... Alexius Gaál speifte Krebsensuppe, in die... Schale gefüllt, Echeren ungeschält, worüber mein... Großvater seine Verwunderung ausdrückte, da ja im... Szabolcs immer genügend Krebsche aus der Theiß zu... haben waren. Alexius Gaál entschuldigte sich mit der... Bemerkung, daß er seiner Frau zuliebe Krebsensuppe... esse, nachdem sie zu Hause wiederholt die Bemerkung... gemacht habe, daß er nach dem Verzehren einer solchen... Suppe immer besser aufgelegt zu sein pflege. („Gleich... werde ich dir deine gute Laune verderben“, dachte... mein Großvater.)

Sein anderer Nachbar war der ehrenwerte und... berühmte alte Ladislaus Mezöffy, dessen Prefschhaus in... Tarova nächst dem königlichen Keller sich befand; er... ging dann auch nirgend hin, ohne ein Hegyaljaer... Weinsäckchen mitzunehmen. Ein alter Herr aus der... guten alten Ungarzeit mit hüßlich gerötetem Gesicht... schelmischem Lächeln und loser Zunge, der sich durch das... Fenster seiner Wohnung auf dem Elisabethring nach... den vorbeiziehenden feischen Pester Damen fast die... Augen anstegelte... „Einem Witwer, wie mir, ist so... etwas erlaubt“, pflegte der ehemalige Truppenführer zu

lagen. (Nun vorher war seine Frau, nachdem sie ihr letztes Kind, Bela Mezöffy, den späteren Wirtschaftswissenschaftler, zur Welt gebracht hatte, im Kindbett gestorben.) Der alte Krudy drohte insgeheim, er werde dem Ladislaus Mezöffy das Schauen nach den Pester Weibsbildern schon abgewöhnen!

Und dann rückte er mit der Angelegenheit heraus, derenwegen ihn Géza Fejérváry zu sich „zitiert“ hatte.

Das Gasthaus stürzte nicht zusammen... Die Szabolcser Geschlechter erblickten zwar ein wenig, das war aber an ihrer sonnengebräunten Haut nicht recht bemerkbar. Nur der alte Marafözy am Tischende knurrte ganz eigentümlich, — der war aber bloß Altkar des Honvédvereins und hatte es übrigens während des Feldzuges nur bis zum Unterleutnant gebracht. Bald darauf bestellte Gáál beim Keller noch eine Portion Krebsentzünfte, Mezöffy aber war gerade im Begriffe, einer Fremdenperson nachzukommen, die auf der Straße ihre Strohhüte gezeigt hatte. (Was würde der alte Weinbeißer heute mit dem Pester Strahlen unternehmen?)

Bevor sich die guten Szabolcser zur Berichtigung ihrer Kommission nach allen Richtungen zerstreut hatten, wobei jeder von ihnen die Taschen voll Bettel mit Aufträgen der Frau Gemahlin hatte, sah sich der Vorsitzende gegen Schluß des Mittagessens zur Verhinderung irgend eines Beschlusses in der landeswichtigen Angelegenheit bemüht. Er erklärte denn der Herr Präsident, man müsse zur weiteren Besprechung der Sache mit dem Kommando des Honvédschlusses auf der Soroksárerstraße Fühlung nehmen (meines Erinnerns hieß der Kommandant Solomon Szentimrey), da ja die Szabolcser alle Verantwortung nicht allein zu tragen imstande wären.

Zugelang berieten sich dann die Alten in dem goldenen Saale auf der Soroksárerstraße, hinter dessen Eingangstür den Kindern der Pester Lehrer stets einige weißhaarige, mächtig passende 48er Honvéds gezeigt wurden, die nichts anderes zu tun hatten, als im Hofe zu sitzen, damit sie von den Kindern und den Provinzleren bestaunt werden können. Ach, diese armen Alten, ohne deren Anwesenheit in den Hofstädter Wirtschaftshäusern, in denen der Unabhängigkeitsgedanke lebte, keine patriotische Feier, ja nicht einmal ein Schweinefleischessen oder eine Taufe denkbar war: was kümmerten sie sich damals schon um General Hentzi? Sie kümmerten sich um ihr tägliches Stippchen; überzählten (und legten oft in die Sparschasse) ihren geringen Sold; husteten um die Wette von den abgeknipsten Zigarrenenden (die die alten ungarischen Herrenleute für die Honvéds sofort in der Westentasche versorgten) und diskutierten von ihren Krankheiten... (Ich verkehrte oft mit ihnen, als gegen das Ende zu gerade der hier angeführte J. K. ihr Kommandant geworden ist, doch habe ich niemals gehört, daß sie über Pfadeg oder von dem Sturm auf Brunnau gesprochen hätten, dagegen fielen um so mehr Worte über das verstopfte Pfeifenrohr oder über die Schlaflosigkeit. Selbst die berühmten Gardisten Napoleons mochten nicht anders ausgesehen haben, als ihre Zeit gekommen war.) Was hätten diese greisen Tappere über den Antrag des schmurrbartbekehrten Géza Fejérváry auch viel sprechen können, der ihnen doppelten Sold und Extratabak, wie einst die Anführer vor dem Sturm, versprach? Höchstens mochten sie sich gedacht haben, daß wieder einmal „eine große Reich“ in Vorbereitung sei, zu der vortwegen der größeren Feuersicherheit neben den schwarzbebuschten Konduktbegleitern auch die 48er Honvéds in ihrer braunen Mütze auszurücken haben.

Aber Géza Fejérváry ließ nicht leicht davon ab, was er sich einmal in den Kopf gesetzt hatte. (Damals war er noch nicht auf jenen Art Szabó angewiesen, der den Feldzeugmeister täglich steif zu bügeln hatte in dessen Villa auf der Andrássystraße, wo der Doktor für diese Operation ein Monatsgeld und Logis erhielt.) Er ließ also abermals J. K. sen. zu sich rufen.

„Ich habe dem Herrscher versprochen, das Andenken Hentzis vor der ungarischen Nation in Ordnung zu bringen. Die Honvéds sind Soldaten, sie müssen daher parieren.“ wetterte der Minister.

J. K. sen. dachte sich, wie er selbst erzählte, während der Minister seinen Befehl erteilte, daß man die alten Honvéds kammernschließen kann, wenn sie nach dem Zapfenstreich ins Asyl zurückkommen; daß man sie wohl durch Patronen aus den Französischer Weinschenken holen kann, wenn sie der Polizei nicht parieren wollen, daß sie aber den Kranz denn doch nur dem geben, dem sie es geben wollen. Jenem herrlichen Honvédentemal dort in Ofen oder dem noch strahlenderen Petöfiventemal hier auf dem Donauufer.

... Zu Hause in Nyiregyháza mochte J. K. sen. wohl über seine alten Honvéds präsidieren, hier aber, wo denn doch Géza Fejérváry das Wort hatte, mußte er den greisen Soldaten ruhig bis ans Ende anhöhen, dessen Gesicht (wie des Parlamentspräsidenten von Románom) damals bereits die Tönung anwies, wie die Patina auf den alten Waffen. Auch seine Stimme ward immer mehr dem militärischen Hornsignal ähnlich, mit dem „Zum Gebet!“ kommandiert wird...

„Eugen Sie, Herr Präsident, Ihren Honvéds, daß ich sie der Person, dem Namen und der Charge nach kennen gelernt, bevor ich mich in diese Sache eingelassen habe. Der Kampfkommendant muß sich über

die Leistungen im klaren sein, die er im Feuer oder auf dem Manöverfelde von seinen Leuten erwarten kann. Nun denn, ich habe jetzt das Gefühl, als wäre ich der letzte General der 48/49er Honvéds, obwohl ich in Ansehung meines Alters damals noch nicht mit ihnen gebiert haben konnte.“

„Sie dürften mehrere von ihnen in den verschiedenen Straffkompagnien erkannt haben, wo die Honvéds zu Schanzarbeiten eingereicht wurden!“ wollte hier J. K. sen. nach den späteren Aufzeichnungen einwerfen, doch der General, der in Zivil in seinem Bratenrod ausah, wie ein Provinzschauspieler in den Kleider des Regalientpäters, verhandelte nunmehr definitiv im militärischen Kommando mit dem Präsidenten des 48/49er Honvédvereins des Szabolcser Kommandats:

„Ich befehle daher, daß dem allerhöchsten Kriegsherrn die Ehren erwiesen werden von seinen alten Herren Offiziere und Mannschaften, die nach ihrer Beteiligung an dem 48/49er Feldzug die festgestellten Pensionen beziehen, wohl nicht vom L. I. Militärarat, aber vom königlich ungarischen Steueramt, was aber schließlich ganz egal ist...“

(Nach den Ueberlieferungen hörte J. K. sen. in militärischer Haltung den Befehl des Feldzeugmeisters an, wiewohl er seine Uniform schon im Jahre 1850 auf einem Heuboden verstaubt hatte.)

Fejérváry legte dann nach Art des alten Soldaten seine Hand freundschaftlich auf die Schulter des anderen alten Soldaten:

„Macht keine Dummheiten, Kinder... Diese Befruchtung muß dem alten Probakfa zuliebe gemacht werden. Seien auch wir Ungarn einmal vernünftige Leute, nicht nur immer die Desterreicher.“

Die chronologischen Aufzeichnungen sind hier ein wenig lückenhaft in der Beziehung, was J. K. senior geantwortet hat — aber diesmal schweigt die Chronik auch darüber, was J. K. senior antwortet wollte. Nur so viel steht fest, daß der Präsident seinen sorgenschweren Weg meist nach dem Gasthof „zur Hade“ nahm, denn die guten Szabolcser Freunde versäumten auch jetzt nicht die Gelegenheit, einen Absteher nach Budapest zu machen, weil man den Präsidenten in seiner patriotischen

sehen Mission nicht allein reisen lassen durfte. Unsonst, in einer Sache von so allgemeiner Bedeutung muß die Verantwortung geteilt werden.

Der Gasthof „zur Hade“ ist nicht weit entfernt vom Honvédministerium, aber J. K. senior glaubte einen meilenlangen Weg zurückgelegt zu haben, als er ermüdet, bekümmert, in Sorgen gehüllt, an einem rotgedeckten Tisch des Hadenwirtes im Kreise seiner Freunde sich niederließ. (Saut den Meldungen hatte sich der eifrige Vizepräsident des Vereins, jener E. G., eben eine zweite Portion des vormittägigen Gerichtes geben lassen, das der Volksmund „Beuschel“ nennt und das zu dieser Zeit von der Köchin der „Hade“ besser zubereitet wurde, als von Frau Közakeri, der berühmten Nyiregyházaer Köchin. Na, das wird Stoff geben, zu Hause das Weibsvolk „aufzuziehen“. Ladislaus Mezöffy horchte mit großem Eifer auf das Mittagglücken der Kirchenglocken in der Festung, sah aber kein einziges hübscheres Frauenzimmer an dem Gasthof „zur Hade“ vorbeigehen, wo doch in Pest eben zur Mittagzeit jene Frauen sich auf den Gassen sehen lassen, denen man nachzuschauen pflegt. Ist dieses Ofen auch eine Stadt? sprach E. M. hinter seinem Zahnstocher hervor, als der Präsident über die Audienz beim Minister berichtete. Nur der Präsident benahm sich der Wichtigkeit der Sache angemessen und ließ seinen Bericht vom Unterleutnant Marafözy zu Protokoll bringen.)

... Unsere Gelder seien gewiß nicht so lange in der „Hade“, bis der Tag der nächsten Landesversammlung der Honvéds, somit die Jahreswende der Eröberung Ofens anbrach. Wahrscheinlich kamen auch außerdem noch andere Ereignisse im Leben unserer Leute vor, bis sie bei dem Programmpunkte der Honvédversammlung anlangten, da das „Präsidium“ seinen Antrag in Sachen der Befruchtung des Hentzi-Denkmal vorbrachte. Unter den alten Leuten kam es zu einem großen Standaal. Papa Madarás erwähnte den Debreceener Beschluß... Gegen den Antrag stimmte als erster J. K. senior. Und so befruchteten die alten Honvéds auch nicht das Denkmal des bei der Erstürmung der Festung gefallenen Generals; die alten Honvéds, die, wie bekannt, auf Sturmleitern und im Nahkampf in die Festung eingebrungen waren.

Einberufung der Nationalversammlung

Die Wahlformalitäten. — Sitzung des Wahlrechtsausschusses

In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses legte Andreas Puky den Text des gestrigen in Schwere gelassenen Paragrafen über die Befragung der Wähler vor. Demnach ist es verboten, bis zum Abschluß des Wahlvorganges die Wähler in irgend einer Form zu bewirten, ferner die Wähler am Wahltag auf Kosten des Kandidaten zum Wahllokal zu befördern. Außer der strafgerichtlichen Verfolgung ziehen diese Delikte auch die Ungültigkeit der Wahl nach sich. Nach einer Diskussion, an der sich Karl Raffay und Minister Jvan Rakoböky beteiligten, wurde dieser Antrag mit Ausnahme des auf die Führerwerke bezüglichen Teiles angenommen.

Bei den Bestimmungen über das Kandidierungsverfahren wurde ein Antrag Ludwig Szilághis über die Verkürzung der Kandidierungsfrist nach Aufklärungen des Ministers Jvan Rakoböky abgelehnt.

Ueber einen Antrag Ludwig Szilághis, daß die Zahl der zur Kandidierung erforderlichen Empfehlungen in allen Bezirken mit hundert festgestellt werde, entwickelte sich eine Diskussion, an der die Abgeordneten Zoltán Mestó, Karl Raffay, Stefan Rubinek teilnahmen, worauf Minister Dr. Jvan Rakoböky seine Zustimmung dazu gab, daß solche Kandidaten, die schon dem letzten Parlament angehört haben, bei der Kandidierung in Bezug der Zahl der Empfehlungen anderen Kandidaten gegenüber Vorteile genießen.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen schließt sich diesen Ausführungen des Ministers des Innern an, mit dem Hinzufügen, daß die Beschränkungen der Empfehlungszahl auf hundert an eine von Wuffo-Lini eingeführte Formel erinnern würde. Von einer Fixierung der Ziffer möge daher abgesehen werden. Schließlich gelangt der Vermittlungsantrag des Berichterstatters Puky zur Annahme, wonach in kleineren Bezirken die Empfehlung von 5 Prozent der Wähler, in größeren Bezirken die Empfehlung von mindestens 500 Wählern vorgeschrieben wird, wenn der betreffende Kandidat den Bezirk im letzten Abgeordnetenhaus vertreten hat.

Bezüglich der Empfehlungsbogen wurde über Befürwortung des Ministers des Innern Jvan Rakoböky ein Antrag Ludwig Szilághis angenommen, wonach diese auch von den Parteien ausgegeben werden können, wenn sie dem vom Ministerium des Innern vorgeschriebenen Text und Form in jeder Beziehung entsprechen. Ferner wurde ein Antrag des Berichterstatters Puky angenommen, wonach mit einem Amtskepeli nur solche Empfehlungsbogen versehen werden können, auf welchen die Personalien des Kandidaten bereits enthalten, Unterschriften aber noch nicht angefügt sind.

Bei der Beratung über die Funktion des Wahlkommissärs führt Minister des Innern Jvan Rakoböky gegenüber den Bemerkungen Ludwig Szilághis und Zoltán Mestós aus, daß man die Tätigkeit des Kommissärs, der ein Richter ist und daher Mißbräuche entsprechend beurteilen kann, durch überflüssige Formalitäten die Arbeit nicht erschweren soll. Der Kommissär wird immer auf objektiver Basis feststellen können, welche Empfehlungsbogen unterschrieben sind. Für die Ergänzung zurückgewiesener Unterschriften räumt der Minister statt der in der Vorlage festgestellten 24stündigen Frist eine solche von 36 Stunden ein.

Gegenüber den Ausführungen Karl Raffays, daß die einjährige Abwesenheit vom Lande eines Kandidaten nicht als Ausschließungsgrund gelten möge, erklärt Minister des Innern Rakoböky, daß eine solche lange Abwesenheit stets in moralische Ursachen habe. Es sei nicht erwünscht, daß Personen, bei denen solche Gründe vorhanden sind, Mitglieder der Legislative seien. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärt, daß es sich hier um eine Gesellschaft handelt, die man aus den Wahlen ausschließen will. Mit der geplanten Verfügung soll nicht für ewige Zeiten ein Beschluß erbracht werden.

Schließlich gelangten noch die Bestimmungen über die Vertrauensmänner zur Verhandlung. Hier führt Minister des Innern Jvan Rakoböky aus, daß der Wunsch Szilághis, wonach die Vertrauensmänner stets durch die lokale Parteileitung ernannt werden, nicht berücksichtigt werden kann, weil damit staatsrechtliche Funktionen eventuell einer Körperschaft eingeräumt werden, die gar nicht besteht. Auch dem Wunsch, daß den Vertrauensmännern für die Dauer ihrer Funktion Immunitätsrecht gegeben werde, kann nicht entsprochen werden.

Die Beratung wird Montag fortgesetzt und mit Rücksicht darauf, daß die Beratungsfrist des Ausschusses bis zum 30. d. anberaumt ist, wurde beschlossen, daß von Dienstag an der Ausschuss täglich zwei Sitzungen halten wird, um eine neuerliche Verlängerung der Beratungsdauer nicht in Anspruch nehmen zu müssen.

Der Präsident der Nationalversammlung hat übrigens die Nationalversammlung für Donnerstag, den 30. April, zu einer Sitzung einberufen, in welcher eventuell der Bericht des Wahlrechtsausschusses bereits eingebracht wird.

Berju

Sakuref

Giurgiu jene Passagier unter Führung der Stambul...
N u s t u f
wollten, trotz
Einnahme in
Soldaten erst
dies nichts m
in die v.
Zwei F
Bauern
mens Szab
verlegt. Nach
sich zu der
Brüde, j
das „Galt“
Bomben g
eine Feuer
nieder. Ihr
gestellt werde
Kutschuk d
schärft. Na
auf der Straf

Die die

stratsktionen
Der Minister
Monaten den
schreit angewi
gistratsktion
Magistrat, der
des Beamten
durchführte, u
Aufsorderung
er gegen dieje
gen. Der Min
dem der Mag
machte, feiner
nun entschloß
gistrat gegen
In der
Berordnu
an die Sa
cher der
wird, den
führen. Un
Sektionen an
Erjuchen des
lichen Plan i
nicht fünf
zulassen
nen auf zwöl
lassung der E
bürgermeister
Eugen Zila

Die von

der Hauptstäd
mission, deren
Monate been
vorgeschrieben
erst in etwa
terial bewält
ein ungefäh
nis der stont
Regier
über das bisl
kommission e
schlüsse:
Von de
wähligen hat
macht gezogen
80 Betriebe
nei, mit den
fügt. Die Sto
bis auf 14
sind derzeit
wachte über de

Verjuchter Einbruch bulgarischer Bauern auf rumänisches Gebiet

Feuersbrunst in Plewna. — Wieder ein Mord

Sofia, 25. April. Nach Mitteilungen aus Giurgiu wußten dort aus Rustschuk eingetroffene Passagiere zu erzählen, daß starke Bauerngruppen unter Führung des einflussreichen Regierungskommissärs der Stambulitsch-Regierung, Pastramagiew, in Rustschuk eindringen wollten. Die Bauern wollten, trotz der Warnung der Militärbesatzung, den Einmarsch in die Stadt erzwingen, worauf die Soldaten erst mit Kanonen Salven abgaben und als dies nichts nützte, mit den Maschinengewehren in die vordringende Masse schossen. Zwei Führer der Bauern und zwölf Bauern wurden getötet, ein Journalist, namens Szabow, schwer und zahlreiche Bauern leicht verletzt. Nachts schlichen sich drei Männer mit der Absicht zu der von einem Militärdetachment bewachten Brücke, sie in die Luft zu sprengen. Auf das „Gat!“ der Soldaten schleuderten sie Bomben gegen dieselben. Die Soldaten gaben eine Feuerfalle ab und schossen alle drei Männer nieder. Ihre Personalidentität konnte noch nicht festgestellt werden. Infolge dieses Angriffes wurde in Rustschuk der Belagerungsstand verhängt. Nach 9 Uhr abends darf niemand sich mehr auf der Straße aufhalten.

Sofia, 25. April. In Plewna hat eine große Feuersbrunst gewütet, der auch das Theater und die städtische Bibliothek zum Opfer fiel. Bektere ist eine der größten öffentlichen Bibliotheken Bulgariens. Wie die Untersuchung ergab, ist das Feuer von Agrarkommunisten gelegt worden. Die Brandstifter legten Bomben unter die Bühne des Theaters und diese explodierten auch, verursachten aber sonst keinen Schaden. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Sofia, 25. April. In Varna wurde Kasha-hom, der Helfershelfer der Sophioter Verschworenen, ausfindig gemacht und im Kampfe getötet. Der der Agrarpartei angehörige Abgeordnete Belinow, der in das Sophioter Bombentat verwickelt ist, flüchtete ins Ausland.

Sofia, 25. April. Oberst Roikow, der im Bombentat schwer verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war ein bekannter Militärschriftsteller und Feindzeit Mitglied jener Delegation, die zu den Friedensverhandlungen nach Neuilly entsendet worden war.

werden mußte. Von welchem Werte die Arbeit der Kommission ist, bezeuge der Umstand, daß jährlich zahlreiche Millionen zu ersparen sein werden, wenn die Ratschläge der Sachmänner befolgt werden.

Die Kommission bringt die gänzliche Auflassung, respektive die Verschmelzung folgender Betriebe in Vorschlag:

Den Kleider- und Schuhbetrieb;
die Fleischhandlungs-A.-G. (eine Schwesteranstalt der Marktkasse, die sich derzeit mit Güterpachtung beschäftigt; ihrem Ausweise nach hat diese Unternehmung im vorigen Jahre für 58 Millionen Fleisch von selbstgeschlachtetem Vieh in Umsatz gebracht);

die Erste Ungarische Transport-A.G., die sich mit dem Handel von Grabsteinen beschäftigt. Es besteht die Absicht, diese Unternehmung nur in kleinem Maßstabe aufrecht zu erhalten und ihren Wirkungsbereich nur auf jene Grabsteine zu beschränken, welche die Hauptstadt verpflichtet ist, bei Auflassung von Friedhöfsparzellen durch Verlegung der Grabstätten zu ersetzen;

die hauptstädtische Brennmaterial-Anlage;
den Seifeerzeugungsbetrieb;
die Weingartenwirtschaft;
den hauptstädtischen Grünzeugbetrieb, der nach gewisser Richtung hin mit dem kommunalen Lebensmittelbetrieb vereinigt werden soll;
die Werkstätten zur Instandhaltung der hauptstädtischen Gebäude.

Dies sind die wesentlichsten in Vorschlag gebrachten Betriebseinsparungen, obwohl noch eine ganze Reihe anderer Betriebe zur Verschmelzung mit anderen Betrieben gelangen sollen. So wird auch die hauptstädtische Holzbearbeitungsfabrik, in welcher die Sorge für die kommunale Leichenbestattungsunternehmung hergestellt werden und die sich derzeit auch mit der Herstellung von Möbeln befaßt, ausschließlich nur mit der Fabrikation von Särgen besessen.

Die nach Auflassung dieser Betriebe frei werdenden Arbeiter sollen in den übrigen Betrieben untergebracht werden, während jene Beamten, die jetzt in Betrieben gelangen soll. So wird sich auch die hauptstädtischen Angestellten angehören, wieder in ihre früheren Stellen zurückversetzt werden.

Soweit die Information des Regierungskommissärs, an der wir im Interesse der Hauptstadt nicht wortlos vorübergehen können. Es sei nur auf einige Momente hingewiesen, die den Beweis zu erbringen vermögen, daß bei den Vorschlägen zur Auflassung von Betrieben unserem Dafürhalten nach nicht in vollem Maße die Interessen der Bevölkerung gewahrt werden, sondern daß viel mehr dem Drängen gewisser Branchen Rechnung getragen wurde. Die Auflassung des Grünzeugbetriebes und die Verschmelzung eines Teiles desselben in den Lebensmittelbetrieb wird zur Folge haben, daß die preisregulierende Wirkung, welche der Grünzeugbetrieb bisher ausübte, vollständig aufgehört und das Publikum wieder der Willkür der Produzenten und Händler ausgeliefert wird. Auch die Kommission, die diesen Vorschlag macht, konnte sich überzeugen, daß insbesondere bei den grünen Gemüsearten, bei Obst und Grünzeug der Grünzeugbetrieb durch seine billigeren Waren stets eine wohlthuende Wirkung auf die weit überspannten Marktpreise ausübte. Die Auflösung des Grünzeugbetriebes also bedeutet nichts weniger als die Auslieferung der Konsumenten der Willkür der Händler und Produzenten.

Daselbe trifft ungefähr auch auf den Kleider- und Schuhbetrieb zu, der keinesfalls einen Konkurrenzfaktor für die interessierten Branchen bildet; er ist vielmehr eine Stätte, wo die Angestellten der Hauptstadt, die ohnehin nicht besonders glänzend gestellt sind, eine Quelle haben, wo sie ihren Bedarf weit billiger decken können, weil sie den sogenannten händlerischen Nutzen, den ganz besonders Schuhmacher und Schneider in den letzten Jahren auf das höchste emporzutrauben, ersparen.

Wollends unerkennbar aber ist, warum die Reparaturwerkstätten aufgelassen werden sollen, da diese einen ganz unbedeutenden Kostenaufwand erfordern, dafür aber in zuverlässigster Weise die ihnen übertragene Aufgabe erfüllen. Die Kommission, die diesen Vorschlag machte, scheint nicht zu wissen, was es bedeutet, beispielsweise das Zentralstadthaus allein in stand zu halten. Wenn man hier gewöhnten sein wird, um die unbedeutendsten Reparaturen, die täglich dutzendmal vorkommen, herzustellen, jedesmal einen Unternehmer zu rufen, werden die Reparaturen immer verspätet und viel teurer hergestellt werden können, als dies jetzt der Fall ist. Es kann leicht an einem einzigen Beispiel nachgewiesen werden: Ein Beamter braucht nur seinen Schreibtischschlüssel auf dem Wege zu verlieren oder zu Hause zu vergessen, bleibt eventuell der ganze Verwaltungsapparat stehen, weil man stundenlang warten muß, bis ein Schlosser gefunden wird, der den

Der Abbau der Magistratssektionen

Auflassung von vier Sektionen und der dritten Vizebürgermeisterstelle

Die vielörterte Frage des Abbaues der Magistratssektionen gelangt nun in ein aktuelles Stadium. Der Minister des Innern hat bekanntlich schon vor Monaten den hauptstädtischen Magistrat in einer Zuschrift angewiesen, bezüglich der Reduzierung der Magistratssektionen ihm seine Vorschläge zu machen. Der Magistrat, der in der struppellosesten Weise den Abbau des Beamtenstandes im Sinne des Sanierungsgesetzes durchführte, übte bisher passives Resistenz und ließ die Aufforderung des Ministers unbeachtet, dagegen machte er gegen diese Absicht des Ministers seine Einwendungen. Der Minister hat bislang geduldig gewartet. Nachdem der Magistrat jedoch noch immer keine Miene machte, seiner Weisung Rechnung zu tragen, hat er sich nun entschlossen, die Frage in positiver Form dem Magistrat gegenüber zu ordnen.

In der nächsten Woche wird nämlich eine Verordnung des Ministers des Innern an die Hauptstadt herabgelangen, in welcher der Magistrat direkt angewiesen wird, den Abbau der Sektionen durchzuführen. Ursprünglich beabsichtigte der Minister fünf Sektionen aufzulassen, respektive zu verschmelzen. Auf Ersuchen des Magistrats ist er von diesem ursprünglichen Plan infosferne abgewichen, als er einwilligte, nicht fünf, sondern nur vier Sektionen aufzulassen und somit die derzeitigen sechzehn Sektionen auf zwölf zu reduzieren. Gleichzeitig mit der Auflassung der Sektionen aber gelangt auch die dritte Vizebürgermeisterstelle, deren Inhaber jetzt bekanntlich Dr. Eugen Zilahy-Riss ist, zur Auflassung.

In der Zuschrift des Ministers des Innern wird der Rahmen, in welchem sich die Reduzierung zu bewegen hat, festgelegt sein, doch überläßt der Minister es dem Magistrat, in dem von ihm festgesetzten Rahmen selbst zu verfügen. Zur Auflassung sollen gelangen: die Verkehrssektion, die Militär- und Zuständigkeitssektion, die Sektion für Hochbauten und entweder die sozialpolitische oder die volkswirtschaftliche Sektion. Bezüglich dieser beiden Sektionen soll es dem Magistrat überlassen bleiben, welche derselben er auflösen will. Die ministerielle Verordnung wird die Disposition enthalten, daß der Abbau der Sektionen innerhalb acht Tage nach Empfang der Verordnung durchzuführen sei.

Es werden somit vier Magistratsstellen überflüssig. Nachdem jedoch zwei Magistratsstellen durch den Tod weiland der Magistratsräte Josef Szabowitsch und Eduard Fock vakant geworden sind, werden nur zwei Magistratsräte pensioniert, respektive abgefertigt werden.

Die Annahme, daß die hier überflüssig werdenden Magistratsräte in Bezirksvorstellungen gelangen werden, trifft nicht zu. Der Minister des Innern hat im Prinzip wohl zugestimmt, daß die Bezirksvorstellungen in der Hauptstadt um vier bis fünf vermehrt werden, die Justitiven hierzu aber will er nicht ergreifen; vielmehr soll es dem neu zusammentretenden Munizipalansatz überlassen bleiben, diese Frage zu lösen.

Die Betriebskontrollkommission

Bevorstehende Beendigung ihrer Arbeit

Erklärungen des Regierungskommissärs

Die vom Minister des Innern zur Überprüfung der hauptstädtischen Betriebe entsendete Kontrollkommission, deren Arbeit ursprünglich innerhalb zweier Monate beendet hätte werden sollen, vernachlässigte den ihr vorgeschriebenen Termin nicht eingehalten und dürfte erst in etwa vierzehn Tagen das ihr übertragene Material bewältigt haben. Summieren läßt sich schon jetzt ein ungefähres Bild von dem voraussichtlichen Ergebnis der Kontrollarbeit konstruieren.

Regierungskommissär Dr. Franz Ripka gab über das bisherige Ergebnis der Tätigkeit der Kontrollkommission einem unserer Redakteure folgende Aufschlüsse:

Von der Eisenarbeit, die die Kommission zu bewältigen hat, gewinnt man einen Begriff, wenn in Betracht gezogen wird, daß es sich um die Kontrolle von 80 Betrieben handelte, die kleineren nicht hinzugerechnet, mit denen die Hauptstadt über 104 Betriebe verfügt. Die Kommission, die aus 11 Gruppen besteht, hat bis auf 14 Berichte ihre Arbeit beendet. Ausständig sind derzeit noch von den größeren Betrieben die Berichte über die „Befahrt“, über die Gas- und Elektrizi-

lätswerke, sowie über die Wasserwerke, von letzteren ist der finanzielle Bericht bereits eingelaufen, von der Gas- und Marktkasse und dem kommunalen Lebensmittelbetrieb. Die eingelaufenen Berichte wurden in allwöchentlichen abgehaltenen Sitzungen dem Plemm unterbreitet und von diesem verhandelt. Von nun ab sollen nun, um die Fertigstellung der Arbeit zu beschleunigen, wöchentlich zwei- bis dreimal Plenarsitzungen abgehalten werden. Die Berichte dürften in der nächsten Woche fertiggestellt werden und dann wird der Generalbericht an den Minister des Innern angefertigt werden. Die Kontrollkommission, sagte der Regierungskommissär, verdiene die größte Anerkennung, weil sie mit größter Selbstlosigkeit arbeitete und selbst ihre Baraklagen nicht in Anrechnung gestellt hat. In den Berichten verweist die Kommission auf die in den Betrieben wahrgenommenen Fehler und macht Vorschläge, wie dieselben zu eliminieren wären und welche Reformen eingeführt werden sollten, um die Prosperität derselben zu steigern. Außerdem gibt sie ihr Gutachten darüber ab, welche Betriebe aufzulassen wären und bei welchen die Administration vereinfacht oder abgeändert

lassen durfte. Umsonst, er Bedeutung muß die ist nicht weit entfernt J. R. senior glaubte elegt zu haben, als er geschüllt, an einem roten im Kreise seiner den Meldungen hatte Vereins, jener E. G., vornehmlichen Gerichtes „Beuschel“ nennt und in der „Hade“ besser zu zugehörig, der berühmten wird Stoff geben, zu „hen“. Ladislaus Me auf das Mittagglücken, sah aber kein einziges in Gasthof „zur Hade“ zu zur Mittagszeit jene den lassen, denen man Ofen auch eine Stadt? istocher hervor, als der in Minister berichtete. in Wichtigkeit der Sache cht vom Unterleutnant

zweij nicht so lange in chsten Landesversammlung hrestwende der Grobe- lich kamen auch außer- Leben unserer Leute punkte der Honvédber- Präsidium“ seinen An- a des Hengst-Denkmal- ten kam es zu einem erwähnte den Debrece- rag stimmte als erster die alten Honvéd auch vürmung der Festung Honvéds, die, wie be- im Nahkampf in die

ammlung

Bichusses

amen, auf welchen die retis enthalten, Unter- sind.

ie Funktion des Wahl- Innern Jvan Ra- chungen Ludwig Sziz aus, daß man die ein Richter ist und beurteilen kann, durch arbeit nicht erschweren er auf objektiver e Empfehlungsunter- gänzung zurückgewie- Minister statt der in digen Frist eine solche

ngen Karl Raffasz, wesenheit vom th: als Ausschlie- ge, erklärt Minister eine solche lange Ab- e Ursachen habe. sionen, bei denen solche ieder der Legislative Bethlen erklärt, daß handelt, die man aus en will. Mit der für ewige Zeiten

ch die Bestimmungen ner zur Verhandlung. n Jvan Rakobskh s, wonach die Ver- lokale Parteilei- berüchtigt werden e Funktionen eventuell werden, die gar nicht den Vertrauensmän- tion S m munitäts- ht entsprochen werden.

ontag fortgesetzt die Veranlagung des beraumt ist, wurde be- der Ausschuß täglich wird, um eine neuer- ingsdauer nicht in An-

ionalversammlung hat erfammlung für zu einer Sitzung eventuell der Bericht des angebracht wird.

verschlossenen Schreibfach öffnet. Derlei Beispiele können bis ins Unendliche fortgesetzt werden.

Die Kommission wird gut tun, ihre Vorschläge nochmals einer Revision zu unterziehen und sich vielleicht an Ort und Stelle davon zu überzeugen, von welcher Bedeutung derlei

Maßnahmen, nicht nur vom materiellen Gesichtspunkt aus betrachtet, sondern auch vom Standpunkt des administrativen Betriebs sind. Was die Finanzsparmung von Unternehmern in Fällen, wie die angeführten, für Opfer bedingt, dürften die Herren, die doch angeblich vom Fache sind, besser wissen als wir.

Die Kommunalwahlen

Sammlung der Unterschriften. — Die Feministen im demokratischen Block

Sämtliche sich an den Kommunalwahlen beteiligenden Parteien betreiben die Sammlung der Unterschriften für die Empfehlungsbogen mit großem Apparat. Der Umstand, daß wegen der Verschreibung der Wahllegitimationen ein großer Teil der Wähler nicht in den Besitz der Wahllegitimationen gelangt, erschwert die Sammlung der Unterschriften und es ist derzeit noch unabweisbar, wenn die Wähler eigentlich endgültig in den Besitz ihrer Wahllegitimationen gelangen werden. Die Bezirksvorstellungen haben wohl die Weisung erhalten, das zurückgelassene Material bis zum 27. d. den Wahlkommissionen geordnet zuzustellen, doch ist dies eine Verfügung, die nur auf dem Papier bestehen bleiben wird, weil es bei dem Tempo, mit welchem die Zustellung erfolgt, als ausgeschlossen erscheint, daß die Zustellung am heutigen Tage beendet worden wäre. Das Publikum ist wohl verständigt, vom 27. ab, mit Legitimationen versehen, sich bei den zuständigen Wahlkommissionen zu melden, doch bleibt es zweifelhaft, ob bis dahin eine Erledigung ihres Verlangens wird erfolgen können.

Allen Anschein nach wird ein großer Teil der Wähler der Möglichkeit, die Empfehlungsbogen zu unterschreiben, beraubt sein, weil es schier unmöglich erscheint, daß sie bis zum 6. Mai, an welchem Tage die Kandidatenlisten eingereicht werden müssen, schon im Besitze ihrer Wahllegitimationen sein werden.

Trotz dieser Mißstände sind die Empfehlungsbogen des Blocks z. B. in achtzehn Bezirken bereits vorhanden. Es stehen demnach noch vier Bezirke aus. Bezüglich der Wolkpartei, die in einzelnen Bezirken um die Unterschriften bereits einen Kampf führt, hat es den Anschein, als ob es ihr in einzelnen Wahlkreisen überhaupt nicht gelingen wird, die erforderlichen Unterschriften zu erhalten. Im IX. und XIII. Wahlkreise gewinnt es den Anschein, daß sie dort überhaupt nicht in den Wahlkampf eintreten wird, weil sie eben die Empfehlungsbogen nicht zustande bringen wird können.

Dies ändert jedoch nichts daran, daß in der Wolkpartei bezüglich des Ausgangs der Wahlen größte Züversicht herrscht. Ob die großen Hoffnungen, die sie hegt und denen sie bei jeder Gelegenheit Ausdruck ver-

leiht, ihrer wirklichen Ueberzeugung entsprechen, kann angezweifelt werden. Einige führende Personen der Wolkpartei, mit denen wir Gelegenheit hatten, darüber zu sprechen, wie sie sich ihre Wahlchancen vorstellen, erklärten, daß sie mindestens 60 Prozent der Stadtpräsidenten in den Municipalparlaments bringen werden.

Die Feministen des demokratischen Blocks.

Der Feministenverein veranstaltete gestern einen Diskussionsabend, an welchem die Feministen in großer Anzahl teilnahmen. Präsidentin Frau Oskar Szirmai eröffnete die Sitzung. Dr. Ruzsem Bámbéry erklärte, daß die Frauen nur von den progressiven Parteien unterstützt ihre Ziele erreichen können, deshalb müssen sie sich in den Dienst stellen. Es sprachen noch Frau Dr. Ernst Bródy, Frau Dr. Marzell Baracs und Melanie Bámbéry.

Die Kiptapartei in Köbánya.

Die Steinbrucher Vereinigte Kommunale Bürgerpartei (Kiptapartei) hielt gestern abend im Uchelbetschen Gasthause am Hajtsár-ut unter Vorsitz Anton Blaskó eine Versammlung, zu welcher sämtliche Führer der Köbányaer Kiptapartei erschienen waren. Anton Blaskó gab im Namen der Zugelöser Bewohner die Erklärung ab, daß die Wähler des XXII. Wahlkreises zumeist Anhänger der Kiptapartei sind, die es vermeiden, utapittischen, stimmungswollen Schlagworten nachzulassen.

Die Abstimmungslokale.

Der Magistrat hat, wie wir bereits berichteten, vor einigen Tagen eine Zirkularverordnung an die Bezirkswahlkommissionen, respektive an die Bezirksvorstellungen gerichtet, diese mögen gemeinsam für Abstimmungslokale sorgen. Die Wahl der Abstimmungslokale ist unter Rücksichtnahme auf die feinerzeit hierfür aufgestellten Gesichtspunkte erfolgt und die Zusammenstellung der Liste der Lokale ist bei den Sektionen im Zuge. Desgleichen wurde verfügt, daß in Angelegenheit der in die Wählerlisten eingeschlichenen Irrtümer und in der irrtümlichen Ausfolgung der Wahllegitimationen Remedur geschaffen werde.

Ueberfluß an Arbeitskraft festgestellt ist. Der vierte Abschnitt enthält die Bestimmung über die Ausweisung von Fremden aus Ungarn. Ausgewiesen werden solche Fremde, deren Gegenwart die Interessen des Staates oder der öffentlichen Sicherheit gefährdet, aber auch hier enthält die neue Verordnung überaus humane Bestimmungen. In gewissen Fällen kann nämlich von einer Ausweisung Abstand genommen und nur Stellung unter polizeiliche Aufsicht angeordnet werden. Der letzte Abschnitt endlich enthält Verfügungen über die bereits hier weilenden Ausländer. Die Aufenthaltserlaubnis dieser Fremden dauert auch weiter an, mit dem Tage aber, da sie zu Ende geht, gelten auch für diese Ausländer die Bestimmungen der neuen Verordnung.

Die Präsidentenwahl in Deutschland

Berlin, 25. April. Die Abstimmung für die Präsidentenwahl wird abends 6 Uhr abgeschlossen. Die ersten Resultate dürften um 8 Uhr, das Endergebnis etwa morgens 4 Uhr bekannt sein. Auf den Straßen sieht man fanatische Parteileute, die Fahnen zählen, um daraus auf die Aussichten der beiden Kandidaten Folgerungen zu ziehen. Die Maueranschläge beider Parteien werden sich namentlich gegen die „Gleichgültigen“ und betonen, die Nichterfüllung der Abstimmungspflicht sei Vaterlandsverrat.

Berlin, 25. April. (Wolff.) Heute mittag kam es in Schöneberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem Plakatträger der deutschen nationalen Partei und Angehörigen des Reichsbanners, die sich auf einem mit Plakaten besetzten Möbelwagen befanden. Als die Angehörigen des Reichsbanners dem Deutschnationalen das von ihm getragene Hindenburgbild entreißen wollten, gab er zunächst einen Warnungsschuß ab und als weiter auf ihn eingedrungen wurde, zwei weitere Schüsse. Ein Angehöriger des Reichsbanners wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Der Täter ist verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange.

Die Konferenz der kleinen Entente

Belgrad, 25. April. Nach Mitteilung der Pradba werden sich der Minister des Aeußern Nicolics, der Kabinettschef Bukovics und der Botschafter Jokovics am 7. Mai zur Bukarester Konferenz der kleinen Entente begeben. Wie das Blatt erfährt, wird die Bukarester Konferenz gegen die in der Frage der Kriegsverantwortung eingeleitete Präzession Stellung nehmen. Die Minister des Aeußern werden in einem besonderen Communiqué die Angriffe zurückwerfen.

Die ungarisch-österreichischen Verhandlungen

Wien, 25. April. Wie der Politischen Korrespondenz mitgeteilt wird, werden die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Ungarn Donnerstag in Budapest beginnen.

Das Mandat Prajeks annulliert

Prag, 25. April. Das Prager Wahlgericht hat heute das Mandat des Senators Prajek, der Hauptperson des aufsehenerregenden Spirituspanemas, annulliert. Wie bekannt, hat sich Prajek feinerzeit, noch nachdem das Spirituspanema allgemein bekannt wurde, trotz der konzentrierten Angriffe der gesamten Presse, starr an die Kammerpräsidentenwahlen geklammert, von der er erst abdankte, als Masaryk ihn, als er den Neujahrsgruß des Senats überbrachte, ostentativ nicht empfing.

Neuregelung der Fremdenkontrolle in Ungarn

Zwei Monate freier Aufenthalt für Geschäfts- und Erholungsreisende

Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse sah sich der Minister des Innern veranlaßt, die bisherigen Verordnungen über den Aufenthalt von Ausländern in Ungarn einer Revision zu unterziehen. Demgemäß wird der Minister schon in den nächsten Tagen eine neue Verordnung herausgeben, mit der die bisherigen Verfügungen betriffs des Aufenthalts von Ausländern in Ungarn außer Kraft gesetzt werden. Die neue ministerielle Verordnung ist streng an die Bestimmungen des G. A. V vom Jahre 1903 gehalten, führt aber immerhin wesentliche Erleichterungen ein. Sie unterscheidet vor allem zwischen solchen Ausländern, die sich nur vorübergehend, sei es geschäftlich oder um hier Heilung oder Zerstreuung zu finden, in Ungarn aufhalten, und solchen Ausländern, die sich hier anständig machen wollen. Fremde, die in die erste Kategorie gehören, können sich in Ungarn ohne jede besondere behördliche Bewilligung zwei Monate lang aufhalten, was nicht nur für die Betroffenen eine wesentliche Erleichterung ist, sondern auch zur Hebung des Fremdenverkehrs beiträgt. Nur wenn der vorübergehende Aufenthalt länger als zwei Monate dauern sollte, muß um behördliche Bewilligung erlangt werden und die Polizeibehörden sind angewiesen, diese Gesuche mit Zuverlässigkeit zu erledigen.

Ausländer, die in die zweite Kategorie gehören, werden im Sinne der Verfügungen des Gesetzesartikels V:1903 behandelt, womit eigentlich nichts anderes bezweckt werden will, als eine Kontrolle der Einwanderer. Die neue Ministerialverordnung umfaßt fünf Abschnitte. Der erste Abschnitt enthält allgemeine Bestimmungen und zieht einen genauen Unterschied zwischen den oben erwähnten zwei Kategorien von Ausländern, respektive zwischen einem vorübergehenden Aufenthalt und einer dauernden Ansiedelung. Der

zweite Abschnitt regelt die Anmeldepflicht der Ausländer. Diese wird auf das ganze Territorium des Landes ausgedehnt. Die obligatorische Anmeldung der Ausländer wird ihren Quartiergebern zur Pflicht gemacht. Zu einer persönlichen Meldung ist der Ausländer daher nicht verpflichtet, was eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Die Anmeldung der Fremden geschieht mittels Anmeldebüchern. Der Ausländer ist für die Anmeldung insofern haftbar, daß, falls sein Quartiergeber die Anmeldung unterläßt, er für eine solche zu sorgen hat. Zum Zwecke der gehörigen Kontrolle erhält sowohl der Quartiergeber wie auch der Fremde je einen Kupon des Anmeldebüchchens und wenn der Fremde das Land wieder verläßt, hat er beim Passieren der Grenze diesen Kupon dem kontrollierenden Organ zu übergeben. Hoteliers und Gastwirte melden ihre bei ihnen abgestellten Ausländer nicht mit Anmeldebüchern an, sondern führen über dieselben Evidenzbücher. Mit diesen werden sie von der Polizei versehen werden.

Der dritte Abschnitt der Verordnung enthält die Bestimmungen über den vorübergehenden und dauernden Aufenthalt. Ein vorübergehender Aufenthalt bis zwei Monaten bedarf keiner speziellen Bewilligung, zu einem dauernden Aufenthalt von mehr als zwei Monaten, der aber höchstens ein Jahr sein kann, ist die Bewilligung des Ministers des Innern einzuholen. Ausländer aber, die sich hier ständig ansiedeln wollen, haben sich über ihre Identität, Staatsbürgerschaft, sittliches Vorleben auszuweisen und den Nachweis zu erbringen, daß sie sich und ihre Familie erhalten können. Mit gewissen Krankheiten behaftete, wie Lungenentzündung, Syphilis, Lepra, Trachoma, Epilepsie, Geistesstörung, chronischer Morphiumismus, Kokainismus und Alkoholismus können keine Ansiedlungsbewilligung erhalten, auch solche Arbeiter nicht, in deren Branche hier ein

Kabát, kosztüm és ruhaszövetek
Kabát és mindennemű ruhaselymek
Különleges mosóárak

a legujabb divat szerint
a legszebb választékban
legelőnyösebben
és legolcsóbban

ifj. Vajda Dezső
cégnél

Koronaherceg-utca 8 (Pötöfi Sándor-utca)

In der
Wie w
sache, daß
schätschne,
ien der äro
ten bezah
auch den G
der äwarische
erste Galt
bis 15. A
lei Berzu
Mietet für
in zwei R
weife 5. A
gefühlt zu
eine Berz
zent zur F
Die Fr
einer Fräule
zinsen ver
nicht berein
Finanzen un
gegeben.
Sinfach
Piktator
Frage nicht
kein Best
stehende des
schluß des j

Früh

Sonnta
Beginnen wi
breit Platz
Seite trafen
dem Diergar
Das Tierode
miniert. Be
tiefe volle
mit Forterri
Zirkushof: d
Lunje eines
ja diese Bed
den jetzt pho
ner in ihrem
leicht ist es
dem indem
Stirnatapel:
1884. Das
Friedenszeit
die erste Sc
Rande des
einem Stuhl
von einem j
er sich auf d
die „Erfrich
verkauft. De

Der Müzins in drei Raten

Ab 1. August keine ärarische Nutzbeitilgung Dafür eine neue Einkommensteuer Der Multiplikator wird vorläufig nicht herabgesetzt

In der gestrigen Ministerratssitzung, die bis zwei Uhr nach Mitternacht währte, kamen auf Antrag des Ministers für Volkswohlfahrt Dr. Josef Bäss wichtige Beschlüsse zustande. Sie beziehen sich auf die Erleichterungen, die bei der Bezahlung des Mietzinses am 1. Mai gewährt werden können.

Wie wir erfahren, ist es beschlossene Tatsache, daß die Mietzins für Wohnungen und Geschäftsräume, sowie auch die am 1. Mai fälligen Quoten der ärarischen Nutzbeitilgung in Raten bezahlt werden können. Folgerichtig wird auch den Hausbesitzern die vorübergehende Abstattung der ärarischen Nutzbeitilgung gestattet. Sie werden die erste Hälfte derselben bis 15. Mai, den Rest bis 15. August abzuliefern haben, wobei keinerlei Verzugszinsen zu bezahlen sein werden. Die Mieter können die ärarische Nutzbeitilgung ebenfalls in zwei Raten, und zwar bis 5. Mai, beziehungsweise 5. August bezahlen. Ein Verfallnis der angeführten Zahlungsfrist hat für die Hauseigentümer eine Verzugszinspflicht von drei Prozent zur Folge.

Die Frage, ob auch die Mieter für den Fall einer Fristverfallnis zur Zahlung von Verzugszinsen verhalten sind, konnte im gestrigen Ministerrat nicht berührt werden und wurde den Ministern für Finanzen und Volkswohlfahrt zur Entscheidung hienausgegeben.

Sinsichtlich der Herabsetzung des Multiplikators wurde, da die Entscheidung über diese Frage nicht der Kompetenz des Ministerrates unterliegt, kein Beschluß gefaßt. Dagegen kann als bevorstehende Erleichterung der Mietzinsabstattung der Beschluß des jüngsten Ministerrates registriert werden.

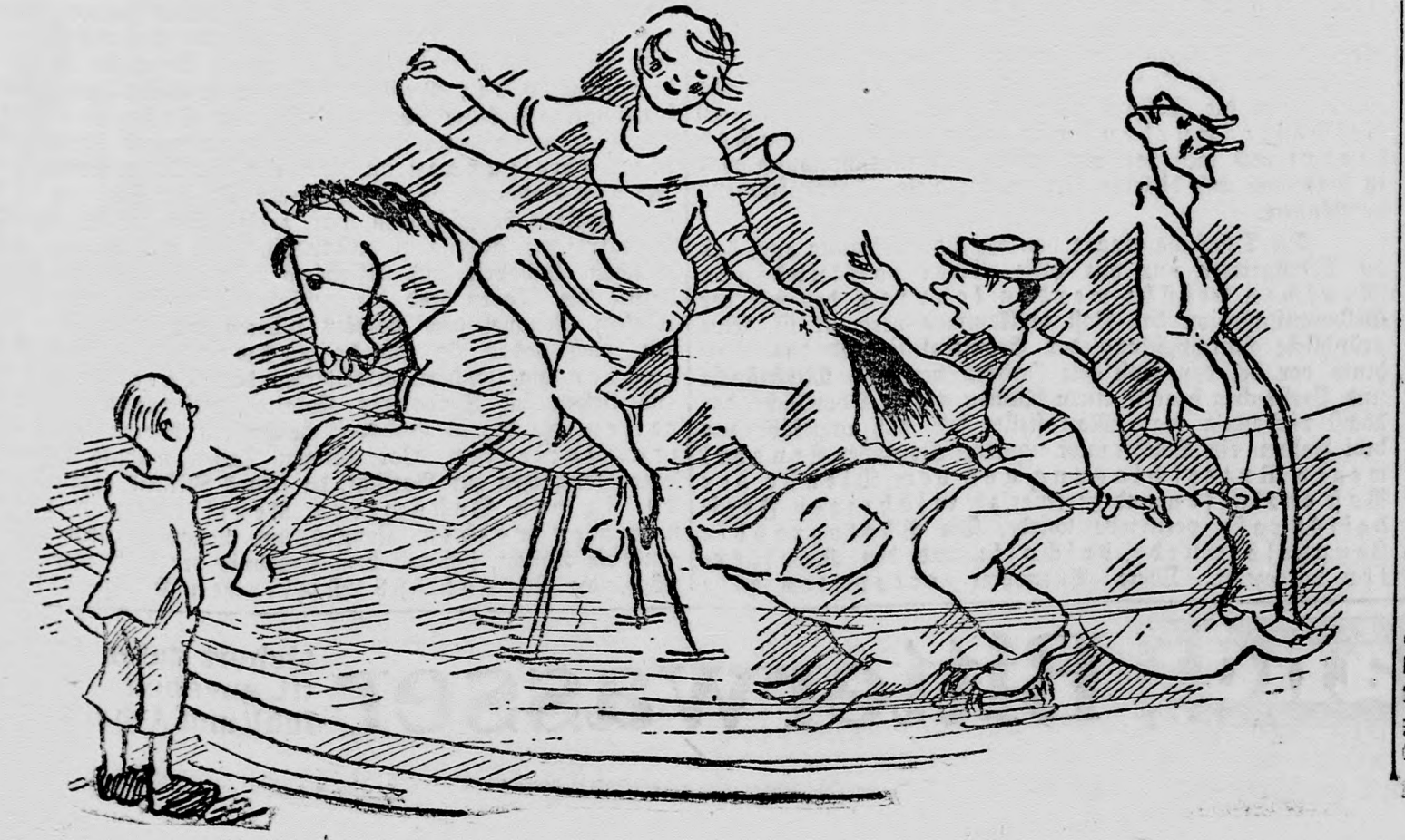
Der Finanzminister Dr. Johann Burd beauftragt wurde, Vorschläge über eine neue Steuergattung zu erstatten, die vom 1. August d. J. an Stelle der ärarischen Nutzbeitilgung an den erhöhten Mietzinsen zu treten habe. Wie verlautet, soll hierbei die Einkommensteuer als Grundlage angenommen werden und sollen die Vorarbeiten hierzu bereits im Zuge sein.

Mit Rücksicht auf die Disparität, die zwischen dem zweierlei Multiplikatoren (17,000 und 14,500) besteht, wird in Weiterverfolgung des Auskunftsmitteil ins Auge gefaßt, den am 1. Mai fälligen Müzins in effektiven Goldkronen zu bezahlen, wodurch ein Ersparnis von etwa 15 Prozent zu erzielen wäre. In diesem Falle gelangt weder der Mieter noch der Hauseigentümer in Widerspruch mit der zu Recht bestehenden Mietzinsverordnung, die ja auf Grundlage der Goldwährung fußt. Wohl ist aber dabei zu bedenken, daß eine Goldkrone schon heute unter dem Preis von 14,800 Papierkronen zu bekommen ist. Falls sich nach Goldkronen eine stärkere Nachfrage zeigt, würde deren Preis selbstverständlich eine entsprechende Erhöhung erfahren. Dadurch wäre zwar eine Verminderung der Disparität erreicht, die zwischen der wirklichen Goldwährung und dem künstlichen Multiplikator (17,000) besteht, dagegen sind aber die Folgen in Betracht zu ziehen, die ein solches Vorgehen auf die Lage der Krone nach sich ziehen würde. Auch ist es fraglich, ob sich die Hauseigentümer zur Annahme des Mietzinses in effektiven Goldkronen verstehen werden, da sie ja durchaus nicht mit Sicherheit darauf rechnen können, daß auch die Bezahlung der ärarischen Nutzbeitilgung an den Steuerklassen in effektiven Goldkronen akzeptiert wird.

Frühjahrsreport aus dem Stadtwäldchenwurstel

Sonntag ist's. Jedermann strebt dem Wurstel zu. Beginnen wir vielleicht beim Grund. Nicht ein Fuß breit Platz findet sich im alten Wampetich-Garten, die Leute trinken das Bier, als bekämen sie es gratis. Vor dem Tiergarten ist das Gedränge nicht mehr so groß. Das Tierdenk jedoch umso üppiger. Wolfsgeruch dominiert. Beim Zirkus Beketow bellen Hunde. Das tiefe bollen Bellen von Bernhardinern vermengt sich mit Forsterstimmchen. Ich blicke durchs Gitter in den Zirkushof: drei Reihen Zirkusdiener starren in die Linse eines photographischen Apparats. Sie belibien ja diese Bediensteten der Manege zu kennen. Sie werden jetzt photographiert. Sind das aber stattliche Männer in ihren hirsarenmäßig verschmürten Röcken. Vielleicht ist es gar der Photograph aus der Nachbarschaft, denn indem ich weiter gehe, erblicke ich eine große Firmatafel: Photograph Sam. Heltgott, gegründet 1884. Das ist der alte berühmte Photograph aus der Friedenszeit im Wurstel. Nach Heltgott bäcsi kommt die erste Schießstätte. Ein Schuß 1000 Kronen. Am Rande des Trottoirs die Personentaxe. Neben ihr auf einem Stuhl die Wagnmeisterin, ein Fräulein, das sich von einem jungen Mann den Hof machen läßt, indem er sich auf die Lehne ihres Sessels stützt. Dann kommt die „Erfrischungsbude“. Hier werden die „Kracherl“ verkauft. Das ist der Champagner der kleinen Dienst-

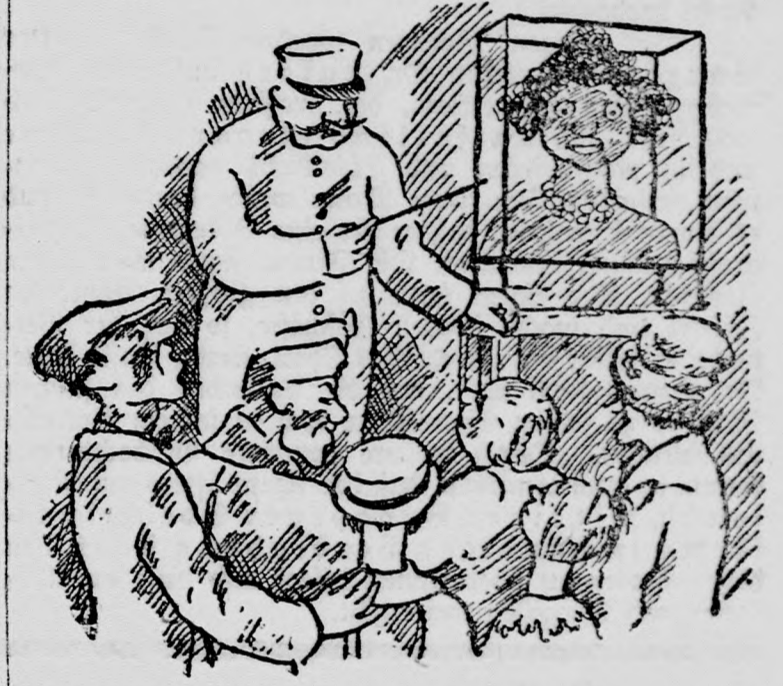
mädchen. Wessen Sie, was Kracherl sind? In einer etwas gedrunghenen Flasche aus weißem Glas rot oder gelb gefärbtes Sodawasser, das jedoch nicht so leicht zu erlangen ist. Zunächst muß mit einem starken Druck des Daumensingers das als Stöpsel dienende Glasfüßchen eingedrückt werden. Dann erst kann dieses göttliche Getränk genossen werden. In der Erfrischungsbude sind auch Riesentipfel zu haben. Selbst Erdäpfelzucker und türkischer Honig. Es kommt ein liebes Paar: ein weißgekleidetes Bauernmädchen mit händerverflochtenem Haar, neben ihr ein hechtgrauer Husar. Natürlich Hand in Hand. Und das „V“ der Arme, das sich da ergibt, wird natürlich geschautelt. Auf dem „Schaubudenplatz“ hatte ich Gelegenheit, das große Ringelpielchen zu beobachten. Doch sah ich innerlich ein Paar Pferde ohne Reiter im Kreis herum jagen. Die Straßen waren überhaupt nicht besetzt, trotzdem ein Karussell allein drei von diesen Gelegenheiten aufweist. Im allgemeinen überwiegen die Zuschauer. Dieser edle Sport wird jetzt, wie ich mich überzeugen konnte, hauptsächlich mit den Augen geübt. Im „Müzhintör“, dem Theater des Wurstelgebiets, wird heute und jeden Tag an suite „Arvácska“ gespielt. Ich besah mir die Sitzpreise. Ein Orchesterstihl — das ist der teuerste — kostet 18,000 Kronen. Ich



wollte ins Theater hinein, doch die Maibäume blühen draußen so schön! Und duften so wunderbar! Neben dem „Müzhintör“ kniet ein zeretzter Mann hinter einem Waschkorb, der voll ist von Schokolade. Er offeriert die an der Sonne getrocknete Schokolade ungemein belustigend: „Echter Schweizer Schokolade, Gebrauchsanweisung beigegeschlossen, alles zusammen nur zweitausend Kronen.“ Er sagt auch noch andere ähnliche Sachen.

Dann wieder eine Schießstätte. Weiterhin auf einem Brettergerüst die denkbar bunteste Gesellschaft: zwei verschleierte Damen, drei weißgepuderte Clowns, ein kleiner Hund, ein Affe. Es ist unmöglich, in ihre Nähe zu gelangen. Die Menschen drängen sich dort wie ein tojendes Meer. Volk und Soldaten. Viel Stromwache. Eine elektrische Klingel funktioniert unaufhörlich. Das elektrische Klavier des nächsten Karussells spielt ohne Unterlaß, im „Café Festiv“ konzertiert eine russische Offiziers-Balalaika-Kapelle. Man kann sich das Löwen hier leicht vorstellen. Staub, Schmutz, Pfeiffe, elektrisches Klavier, Ausrufer, querschneidende Dienstmädchen, Gedränge, Autohupen, Ruffschreie — doch trotzdem ist das Leben schön. Friedensmäßig schön. Riesentipfel in den Mäulern.

Schließlich das Panoptikum. Seit zehn Jahren war ich nicht drinnen. Damals durfte ich noch nicht in das Plastikton hineingehen, denn ich war noch nicht achtzehn Jahre alt. Das Panoptikum befindet sich ebenerdig, im ersten Stock aber ist das Plastikton, jenes anatomische Museum, das von Jugendlichen nicht be-



treten werden darf. Mich hätten diese vielen „Schweinelesen“ als Jugendlichen sicherlich mehr interessiert, denn jetzt erfüllen sie mich mit Ekel. Doch ich will unter beginnen. Ich führe den Leser ins Panoptikum. Eine Eintrittskarte kostet 10,000 Kronen. Trotzdem kann man kaum zur Kasse gelangen. In der Tür ein Ausrufer. Ein früher Kerl. Die Nase blutrot, eine lange Nasenschlange über dem Mund. In der Rechten hält er einen Stab, mit dem er auf einen unter Glas befindlichen Kopf eines Papuanweibchens hintreibt und dabei — ausruft: „Bitte, hereinspazieren, hier ist Franz Josef zu sehen und noch andere Fürslichkeiten von Europa, und auch den Julius Hödor bekleben Sie nicht weiter suchen zu wollen, denn er ist hier im Panoptikum.“ Während dieser brave Mann so spricht, hängt er den Umstehenden das Programm zu 5000 Kronen per Stück an. Das Ganze ist ausverkauft. Gleich beim Eintreten erblickt man tatsächlich die kolorierte Puppe des Königs Franz Josef. Sie steht gleich neben Michael Munkácsy, der hinstarrt der Turcsányi-Magnás Elsa ins Auge blickt. Dann der Reihe nach Maria Theresia, Madenszen, Prinzip Gabrielovics, der Mörder Franz Ferdinands, Kaiser Friedrich III., Ludwig Kossuth, Tomies, der Mörder von Höflein, Bela Kis, der Blechner von Cinkota, Maria Haberdá und noch eine Reihe von Benützlichkeiten. Könige und Mörder. Dann die spanische Inquisition. Wachfiguren bereiten einander die größten Qualen. „Der verbotene Ruf“: ein launiges Gemme. „Mein Sohn, fürs Vaterland opfere dein Hab und Gut“: eine Irredentengruppe. Besonders gefällt aber die Komposition: „Ein Gorilla raubt die Frau des Schiffskapitäns und flüchtet vor seinen Verfolgern“. Ich selbst glaube, diese Gruppe ist eine der interessantesten. Von unaufrichtlicher grotesker Naivität, wie denn überhaupt das ganze Panoptikum von erschütternd kindlich und kindlich angefertigten Wachfiguren besetzt ist. Jetzt kommen die Primenz: Julius Hödor und Amalie Lehner. Letztere ist mir durch die Spalte eines Vorhangs zu sehen, doch das Gedränge ist ein derart großes, daß ich das Pendant der Wohnung auf dem Theresienring nur eine Sekunde lang bewundern konnte. Da liegt die schöne, blonde Amalie im schwarzen Hemd auf dem Bett. Blut, Blut, alles lauter Blut, und ich glaube nicht, daß das Original so viel Blut vergossen hätte. Zwei kleine Vögelchen stehen auf dem Tisch.

Dann bin ich ins Plastikton hinaufgegangen. Dort aber kann man es nicht lange aushalten. Ich durchwanderte das anatomische Museum, taumelte jedoch bald wieder die Treppen hinab, hüte mich aber wohl zu erzählen, was ich dort gesehen habe. Ich glaube, für die weiteren zehn Jahre wieder genug zu haben. Mies Bassy.

Kraft festgestellt ist. Die Bestimmung über die den aus Ungarn. Ausere, deren Gegenwart die öffentlichen Sicherheit ist die neue Verordnung en. In gewissen Fällen beifung Abstand genomter polizeiliche Aufsicht Abschnitt endlich enthält hier weilenden Ausländer dieser Fremden dauert asländer die Bestimmung.

in Deutschland

Bestimmung für die Präs bis 6 Uhr abgeschlossen. 8 Uhr, das Endegeb mit sein. Auf den Stra- Parteileute, die auf die Aussch- gerungen zu ziehen. Die wenden sich nament- gen“ und betonen, die unungspflicht sei

Seute mittag kam es mensioß zwischen einem eutschnationalen n des Reichsbann- mit Plakaten beklebten die Angehörigen des onalen das von ihm d entreißen woll- unungsschutz ab und wurde, zwei weiger des Reichsbanners hwer verlehrt. Der anspuchung ist im Gange.

kleinen Entente

Mitteilung der Pradba Meuhern Rinesics, d der Preßchef Jvkof- refter Konferenz eben. Wie das Blatt onferenz gegen die in antwortung ein- men. Die Minister des onderen Communiqué

u Verhandlungen

Politischen Korrespon- Verhandlungen Ungarn Donners- a.

ks annulliert

rager Wahlgericht hat Prasek, der Haupt- Spirituspana- amant, hat sich Prasek rituspanama allgemein erten Angriffe der ge- merpräsidentenwürde ankte, als Masaryk s Senats überbrachte,

sztum vetek dennemi nek osóárak

zerint ékban en

Dezső

hi Sándor-utca)

Aufdeckung eines Milliarden schmuggels

120 Kilogramm Parfüm konfisziert. — Verfahren gegen 30 Apotheker und Drogeriebesitzer

Der Polizei ist nach langen, mühsamen Beobachtungen ein glänzender Fang geglückt. Detektivinspektor Barga und Detektiv Dr. Lukács haben eine Schmugglerbande entlarvt, die das Meer durch den Schmuggel von Parfüm um viele Millionen Kronen schädigte. Schon vor längerer Zeit wurde die Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß in Budapest fremdländische Parfüme und Arzneien in großen Mengen in den Verkehr gebracht werden, die Zollkontrolle aber nur von der Verzollung ganz geringer Quantitäten Kenntnis hat. Es lag daher klar, daß ein umfangreicher Schmuggel getrieben wurde. Die Polizei leitete Recherchen ein, ohne jedoch zu einem Resultat zu gelangen. Auf Anfragen erhielt die Polizei die Antwort, daß die meisten Anschaffungen noch aus der Friedenszeit stammten und außerdem der Absatz ausländischer Fabrikate ein äußerst geringer ist, da die heimischen Fabriken dieselben Quantitäten weit billiger als das Ausland liefern können. Mit diesen Ergebnissen mußte sich die Untersuchung vorläufig begnügen. Dennoch die Polizei wie auch die Zollverwaltung festhielt die Recherchen fort. Einige verdächtige Personen wurden nicht aus den Augen gelassen und Tag und Nacht beobachtet.

Vor einigen Monaten wurden Detektivinspektor Barga und Detektiv Dr. Lukács auf einen Apothekerhelfer aufmerksam, der, trotzdem er ohne Stellung war, sich auffallend elegant kleidete und in Nachtclubs und Spielclubs namhafte Summen verspielte. Der junge Mann wurde beobachtet und es wurde festgestellt, daß er für eine Budapest Arznei-großhandlung agiert. Die Firma stand über jedem Verdacht. Der Agent hatte zu den größten Apotheken Zutritt und machte überall Geschäfte, so daß der Verdacht, er treibe ein unredliches Spiel, wenig Basis hatte. Dr. Lukács fand aber, daß die Ausgaben des jungen Mannes zu seinen Einnahmen doch in keinem Verhältnis stünden. Durch weitere genauere Beobachtungen konnte er auch ermitteln, daß der Agent öfters auf Reisen ist, mit einer Budapest Expeditionsfirma in ständiger Verbindung steht, von dieser Waren zu übernehmen pflegt und diese an Apotheker und Drogeristen weitergibt.

Nun wurde darauf gewartet, daß wieder eine solche Lieferung erfolge. Und richtig: vorgestern wurde der Agent dabei erwischt, als er an eine der größten Budapest Apotheken französisches Parfüm in Originalpackungen abfertigte. Sofort wurde bei der Expeditionsfirma recherchiert und festgestellt, daß das Parfüm aus Wien kam und als „chemische Produkte“ deklariert war. Das Abiwo hatte die Expeditionsfirma erhalten, es an den Agenten übermitteln und dieser schaffte die Risten mit dem Parfüm unbehelligt aus dem Zollamt. Wie er das gemacht hat und wer ihm dabei geholfen hatte, konnte noch nicht festgestellt werden, und aus diesem Grunde will auch die Polizei über diese Schmugglerfälle keine Einzelheiten verlauten lassen. Da aber jede bezollte Ware vor der Auslieferung im Zollamt einer Revision unterzogen werden muß, kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Agent im Zollamt einen Helfer hatte. Als die Angelegenheit soweit gediehen war, wurde der Agent zur Oberstadthauptmannschaft stellvertretend gemacht. Er leugnete nicht und nannte alle seine Auftraggeber und Abnehmer. Sofort wurden bei diesen Durchsuchungen veranfaßt und aus den verschiedenen Bäden konnten 120 Kilogramm echtes französisches Parfüm der Oberstadthauptmannschaft eingeliefert werden. Bemerkenswert ist, daß dieses geschmuggelte Parfüm nicht von kleinen Apotheken oder Winkeldrogerien, sondern von den ersten und vornehmsten Geschäften dieser Branche angekauft worden war.

Gestern sind die Käufer bei der Oberstadthauptmannschaft verhört worden; alle behaupten natürlich, nicht gewußt zu haben, daß sie geschmuggelte Ware gekauft haben, trotzdem der verhältnismäßig billige Preis des Parfüms sie stutzig hätte machen müssen. Der Tatbestand wurde festgestellt und die Akten zur weiteren Amtshandlung an die Zollbehörde übermittle. Gegen die Expeditionsfirma, den Agenten, dessen Auftraggeber und alle Abnehmer ist das Verfahren eingeleitet worden. Dreißig Apotheker und Drogeristen sind der Zollhinterziehung angeklagt und kann in einzelnen Fällen die Höchststrafe nahezu eine Milliarde, die Mindeststrafe viele Millionen Kronen betragen.

Die Täter des großen Postbetruges in Haft

Der Schaden beläuft sich auf mehr als 500 Millionen

Wir haben gestern gemeldet, daß die Postdirektion auf die Spur eines großangelegten Postbetruges gelangt sei und daß es der Polizei bereits gelungen ist, die Täter auszuforschen und festzunehmen. Bis heute mittag gelang es nun der Polizei, sämtliche Einzelheiten des sensationellen Betrugs herauszulegen und die Mitglieder der Fälscherbande anscheinlich zu machen. Es ist nicht uninteressant, daß die Mitglieder der Bande eben im Bezugs waren, sich zurückzuziehen, als ihre Lat entdeckt und sie in Haft genommen wurden. Ueber die interessante Betrugsaffäre berichten wir im folgenden:

Die kon. ung. Postdirektion machte vor einigen Tagen die unangenehme Wahrnehmung, daß zum Schaden des Postverkehrs größere Vermögensverluste vorüber und daß der bisher feststellbare Schaden sich schon auf mehrere hundert Millionen Kronen beläuft. Als nämlich die übliche Monatsberechnung mit dem Niregházaer Postamt erfolgte, stellte es sich heraus, daß von dort mehrere Postanweisungen abgefertigt wurden, die man in Niregháza nicht eingezahlt hat. Ein Postamt wurde mit der Untersuchung betraut, doch konnte dieser nur so viel festgestellt, daß sich unter den Niregházaer Anweisungen tatsächlich mehrere solche befinden, die von Niregháza nicht anerkannt wurden.

Die Postdirektion erstattete der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige. Die Detektivgruppe Munkácsi wurde mit den Recherchen betraut und mehrere Detektive begaben sich nach Mittwoch in das Postamt in der Versey-uta, wo sämtliche aus der Provinz nach Budapest kommenden Briefschaften und Geldanweisungen passieren müssen. Man stellte den Detektiven fünf Postanweisungen zur Verfügung, die verdächtig waren und die Detektive konstatierten sofort, daß man es mit einer äußerst geschickt durchgeführten Fälschung zu tun habe. Die Anweisungen waren sachgemäß ausgestellt und nur ein sehr geübtes Auge konnte an den Stempeln bemerken, daß sie von den echten ein wenig abwichen. Die Anweisungen waren durchwegs an bekannte Textilfirmen, Banken und Juweliers adressiert, denen eine Fälschung unter keinen Umständen zugunsten kommen konnte. Die Detektive begaben sich nun zu den betreffenden Firmen, um sich zu erkundigen, von wo man die Gelder geschickt und wer sie

übernommen habe. Zuerst kamen die Geheimpolizisten zu einem Juwelier, der die überraschende Antwort gab, daß er vor einigen Tagen aus Niregháza 15 Millionen Kronen zugesandt bekam, doch habe er keine Ahnung, von wem und zu welchem Zweck. Man hoffte nun, daß sich jemand um das Geld melden wird. Ein Detektiv wurde zum Schein als Juweliergehilfe eingestellt, doch wartete man vergebens, die Leute haben wahrscheinlich Lunte gerochen und es kam niemand das Geld abzuholen. Mittlerweile fand man bei der Post noch sechs gefälschte Anweisungen und die Detektive begaben sich nun zu den Adressaten. Schon bei der ersten Firma erfuhr die Detektive, daß sich ein Mann bei der Firma gemeldet hat, der mehrere Juwelen auswählte. Schließlich erklärte er: „Bitte, morgen wird auf Ihre Adresse ein größerer Betrag einlangen. Wollen Sie den Kaufpreis der Juwelen in Abzug bringen, den Rest werde ich schon holen.“ Tags darauf stellte man der Firma zwanzig Millionen Kronen durch die Post zu. Der Fremde kam nachmittags wieder, übernahm die gelauteten Juwelen und den Restbetrag von 18 1/2 Millionen Kronen. Im Bankkauf Dulaß kaufte derselbe Mann Dollars, blieb einige Millionen schuldig und kam am anderen Tag, da die Anweisung aus Niregháza eintraf, um die Dollars und das Geld. Ungefähr 15-20 Geschäfte wurden mit ähnlichen Besuchen beehrt und laut der gegebenen Personbeschreibung war es stets eine und dieselbe Person, die diese „Transaktionen“ durchführte.

Die Detektive gingen von der Voraussetzung aus, daß die Betrügereien nur mit Hilfe eines sachkundigen Menschen verübt werden konnten, der mit der Geldmanipulation der Post vollkommen vertraut ist. Eine gründliche Durchprüfung der Beamtenliste und das Studium der bei der Post seit Jahren verübten Mißbräuche und Verbrechen brachte einen Namen an die Oberfläche, der höchst verdächtig war. Man stellte fest, daß ungefähr vor drei Jahren ein Postbeamter namens Alexander Lengyel wegen Unterschlagung aus dem Dienste der Post entlassen und zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Die Photographie Lengyels wurde beschafft und den Kaufleuten vorgezeigt. Ohne Ausnahme erkannten alle

ihren Käufer, der ihnen das Geld durch Postanweisung übermittelte. Vergebens forschten aber die Detektive nach Lengyel, sein gegenwärtiger Aufenthaltsort konnte nicht festgestellt werden und die Detektive wollten eben nach Niregháza reisen, um die Recherchen dort nach den Fälschern fortzusetzen, als von der Niregházaer Polizei ein Telegramm hier eintraf, das sodann auf die Spur der Täter führte.

Die Niregházaer Polizei verständigte die Budapest Oberstadthauptmannschaft, daß dort drei Männer beobachtet wurden, die Juwelen zu verhältnismäßig billigen Preisen zum Kauf anboren, was darauf schließen läßt, daß diese Juwelen von irgend einem Einbruch herrühren. Man wollte die verdächtigen Leute in Haft nehmen, doch waren diese mittlerweile nach Budapest abgereist. Die Detektive vermuteten sofort, daß hier mit dem Postbetrug irgend ein Zusammenhang zu suchen sei und sie stellten sich auf dem Westbahnhof auf die Lauer. Unter den Passagieren des spätmorgens eintreffenden Niregházaer Personenzuges erkannten die Detektive Alexander Lengyel, der sich in der Gesellschaft von zwei anderen Männern und einer Frau befand. Man brachte die Gesellschaft zur Oberstadthauptmannschaft, wo ihr Verhör sofort in Angriff genommen wurde.

Unter den Vorgeführten befand sich auch der geweiene Handlungsgehilfe Josef Kerekes, der sich energisch gegen seine „Brutalisierung“ verwehrte. Er sei der Generaldirektor einer Aktiengesellschaft und es sei ein Ding der Unmöglichkeit, daß man einen nur so auf Serateinwohl verhafte. Die Detektive beschwichtigten ihn und richteten an ihn rundweg die Frage, was er von dem Postbetrug wisse, denn die Polizei sei über alles informiert. Kerekes leugnete, doch hatte man mittlerweile sowohl in seiner als auch in der Wohnung Lengyels Hausdurchsuchungen vorgenommen, wo es gelang, die falschen Stempeln zustande zu bringen.

Angesichts dieser Beweise gaben sowohl Lengyel als auch Kerekes das Leugnen auf und beide legten ein vernünftiges Geständnis ab. Bis in den frühen Morgenstunden waren sämtliche Mitglieder der Bande festgenommen und über sechs Hausdurchsuchungen erledigt. Ein von der Postdirektion zur Verfügung gestelltes Automobil war fast die ganze Nacht hindurch unterwegs und die vom Polizeirat Julius Bartha ununterbrochen fortgesetzten Verhöre konnten in den frühen Morgenstunden bereits abgeschlossen werden, da der glänzend erdachte Betrug bis in die kleinsten Einzelheiten geklärt war.

Alexander Lengyel gab über die Entstehungsgeschichte der Fälscherbande und über die Fälschung selbst eine höchst spannende Schilderung. Im Jahre 1922 befand er sich in der Chörer Strafanstalt, wo er zweieinhalb Jahre abzusitzen hatte. Er wurde in die Kanzlei eingeteilt und hier machte er die Bekanntschaft des Getreibeaganten Josef Kerekes. Sie wurden Freunde und schon damals im Gefängnis wurden sie darin einig, daß, sollte es darauf ankommen, sie einander bei der Durchführung eines lebendigen Coups behilflich sein werden. Sie wurden ungefähr zur gleichen Zeit auf freien Fuß gesetzt und Kerekes, der von seiner Familie zwölf Millionen Kronen erhielt, gründete im Hause Dob-uta 8 unter dem Namen „Szabolcsker Handels- und Wirtschaftsgesellschaft A.G.“ ein Warengeschäft. Als die Konjunktur ein Ende nahm, befaßte sich Kerekes mit Ratengeschäften. Vor einigen Monaten traf Lengyel in Niregháza mit Kerekes zusammen, klagte ihm, daß es ihm sehr schlecht gehe und nahm das Anreihen, sich bei der Szabolcsker Gesellschaft zu betätigen, mit Freunden an. Seit dem November verflohenen Jahres begann das Unternehmen Kerekes' zu verfallen und bald stellten sich Zahlungsschwierigkeiten ein. Kerekes war ganz verzweifelt und erklärte seinem Freund und Kaffier, daß er sich einen Revolver gekauft habe, er wolle sich erschießen. Lengyel tröstete seinen Generaldirektor und stellte ihm in Aussicht, daß er in einigen Tagen ein glänzendes Geschäft erfinden wird. Kerekes verübte also keinen Selbstmord und tatsächlich kam nach einigen Tagen Lengyel mit seinem Plan, der dazu geeignet war, den beiden zu großem Reichtum zu verhelfen. Lengyel erklärte nun seinem Freund, wie man zu Werke gehen muß. Sein Vater sei in Ujfehértó Postmeister und es wäre ihm als geweihtem Postbeamten ein Leichtes, sachgemäß gefälschte Postanweisungen in den Ujfehértóer Postamt zu schmuggeln, die dann in Budapest zur Auszahlung gelangen würden. Man zog den Agenten Arnold Klein und den Intendographen Andreas Bárd ins Vertrauen und der letztere stellte binnen kurzer Zeit mehrere Stempeln der Postämter Ujfehértó, Niregháza und Rakamaz her. Als die Stempeln fertig waren, konnte das Geschäft begonnen werden. Lengyel stellte eine entsprechende Anzahl von Postanweisungen aus, reiste nach Ujfehértó, wo er seinem Vater bei der Abfertigung der Post behilflich war. Der alte Mann hatte natürlich keine Ahnung, daß sein Sohn das Vertrauen mißbrauchen werde. Lengyel schmuggelte die Anweisungen in den Postfach, der verschlossen und nach Budapest instradiert wurde. Da der Sendung keine Konsignation beigegeben war, zahlte man die Beträge in Budapest den Adressaten anstandslos aus und Lengyel, der zwischen Budapest und Ujfehértó ständig unterwegs war, konnte die Waren und die restlichen Beträge anstandslos beheben. Lengyel und Kerekes führten ein sorgenloses Leben, doch gaben sie sich keineswegs Verschwendungen hin, sondern erweiterten das Ratengeschäft und ließen im Szabolcsker Komitat mehrere Agenten reisen, die in Budapest beschafften Waren auf Raten placierten. Vor einigen Tagen machte Lengyel seine Komplizen zur Vorfrist, da seines Wissens gegen den 20. in den Postämtern Revisionen vorgenommen werden. Kerekes und Lengyel hatten übrigens die Absicht, sich mit dem Ergebnis der bisherigen Beträge, die sich auf 569 Millionen Kronen be-

Auf nüchternem Magen ein halbes Glas Schmidthauer'sches

Ligmandl Bitterwasser

sichert guten Appetit, angenehmes Gefühl und Arbeitslust

Sonntag
laufen, P
Erstling zu
mama so ind
welen in
was zu ihre
Die
Kerekes
daß noch
Kompliz
Nervenleiden
milde nat
Verdauung,
rungen beru
Josef-Basse
ist in Apot
erhältlich.
Ta
tes ersä
* W
und den W
sion ist über
zur Folge,
geregeltere
falter) allg
niedergerie
sion sich ver
tinentes kann
net werden.
getrieben. In
Regenfälle
lichen Luftst
gnose: 8
Weiter, u
Die
rums melde
halb steigt
Esbabees, for
* Ra
am Name
10 Uhr läßt
in der Um
notar Dr.
brieten.
* Ung
wird gemel
die Wigard
lung Karl
Eugen K
Barios,
fan Görg
den Staats
berg und
Kapit richt
ger und über
* Na
das Seelen
denen Miel
vormittag
meße abgeh
nabersam
lebrierte.
Ujponyh
ponyi,
Ujponyh
men der fö
Simo K
präsidenten
* Bar
telegraphise
finanzstellen
* Ver
wird telegr
von seinem
* Ju
in Rom. D
hat an den
schulmäßig
die Ginter
schäftig, da
hauptstädt
in der gege
auf der
Rom prote
dort den N
wirtschaftlic
wegs hänge
* De
Misternmei
schlossen. A
noch nicht
heller Erfo
Bahl der a
sondern au
betrifft. D
elektrische
berger, fer
womit die
trie betrie
föheren Gr
mit der G
herzogin A

Seld durch Postanweisung aber die Defektivs nach haltstort konnte nicht fest-

verständnis die Buda- as dort drei Männer en zu Verhältnis- um Kaufe anbieten, se Juwelen von irgend Man wollte die ver-

nd sich auch der gewesene der sich energisch gegen Er sei der Generaldirekt-

ben sowohl Lengyel als d beide legen ein ren- in der frühen Morgen-

die Entstehungsgeschichte schung selbst eine höchst 1922 befand er sich in

Als die Konjunktur es mit Kartengeschäften. in Nyiregyháza mit Re-

Als die Konjunktur es mit Kartengeschäften. in Nyiregyháza mit Re-

Als die Konjunktur es mit Kartengeschäften. in Nyiregyháza mit Re-

Als die Konjunktur es mit Kartengeschäften. in Nyiregyháza mit Re-

Als die Konjunktur es mit Kartengeschäften. in Nyiregyháza mit Re-

ert guten Appe- angenehmes Ge- und Arbeitslust

laufen, zu begnügen und als ehrbare Geschäftsleute ihre Erstatt zu bestreiten. Sie haben aber die bei einem Kauf-

Die Polizei nahm heute Alexander Lengyel, Josef Kerekes und Andreas Bárd in Haft und verfügte, daß noch drei in Nyiregyháza befindliche Komplizen verhaftet werden.

Nervenleidenden und Gemütskranken schaffst das überaus milde natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser gute Veranlassung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Nach Erfah-

Tagesneuigkeiten

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Weiterbericht und Wasserstand. Die den östlichen und den westlichen hohen Luftdruck scheidende tiefe Depressi-

Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt bis Posony, weiter unterhalb steigt sie bei niedrigem Stand. Die Theiß fällt bei

Namensstag der Königin Zita. Montag, 27. d., am Namensstage der Königin Zita, vormittags 10 Uhr läßt der Landesoberbau katholischer Hausfrauen in der

Ungarische Abgeordnete beim Papst. Aus Rom wird gemeldet: Sonntag mittag empfing der Papst die Vizepräsidenten der ungarischen Nationalversammlung

Requiem für Graf Alexander Apponyi. Für das Seelenheil des Truchsess und Ritters des Goldenen Adlers Grafen Alexander Apponyi ist heute vormittags 10 Uhr in der

Baron Koranyi in London. Aus Paris wird telegraphisch: Baron Friedrich Koranyi hat sich zu finanziellen Verhandlungen nach London begeben.

Zur interparlamentarischen Handelskonferenz in Rom. Der Rechtsanwält Dr. Julius Fekeschy hat an den ungarischen Nationalverband, dessen

Der Erfolg der Budapest internationalen Konferenz. Montag abend 7 Uhr wird die Messe geschlossen. Trotzdem die Schlussmeldung der Messeleitung noch nicht veröffentlicht wurde, kann doch schon ein

zu neuerlichem Besuch der Messe. Die Gäste besuchten zuerst das neue Künstlerhaus, wo sie von dem Kammerpräsidenten Arthur v. DeLating, Oberregierungs-

Hygiene-Ausstellung in Wien. Aus Wien wird telegraphisch: Zur Förderung der Ziele der Dienstag, den 28. April, in Wien zur Eröffnung gelangenden Hygiene-Ausstellung wurde schon vor einiger Zeit seitens der Ungarischen Gesell-

Revolverschüsse eines Advokaten auf einen Zeugen. Aus Warschau wird telegraphisch: Im Verhandlungssaal des hiesigen Strafgerichts, vor dem seit einigen Tagen die ehemaligen Funktionäre der Sowjetgesandtschaft sich wegen Spionage zu verantworten haben, wurde gestern der Verteidiger Hofmold von dem Zeugen Oberleutnant Jendruska geohrfeigt.

Teenamittag des Kriegsmuseumsvereins. Der Kriegsmuseumsverein veranstaltet Sonntag, 3. Mai, nachmittags halb 5 Uhr, im Marmorjaale des „Hotel Bellert“ seinen achten Teenamittag, an dem voraussichtlich auch die erzherzogliche Familie teilnehmen wird.

Ausstellung künstlerischer Uhren. Nach der im vorigen Jahre veranstalteten Teppichausstellung hat nun das Kunstgewerbe-Museum einen zweiten Schatz der Budapest Sammler in seinen Räumen bereinigt und eine Uhrenaustellung eröffnet.

Die Krise der Provinztheater. Im Kultusministerium fand heute unter dem Vorsitz des Grafen Kuno Klebelsberg eine Enquete statt, die sich eingehend mit der Krise der Provinztheater befaßte. An der Besprechung nahmen unter anderem Staatssekretär Paul Bethy, Ladislaus Bóthy, Eugen Seltai, die Bürgermeister Michael Thurner (Sopron), Wilhelm Höfer (Győr), Soma Kovács (Kaposvár), Franz Wojnics (Baja), Koloman Vencs (Nyiregyháza), Julius Sabján (Ragybarcas), der Präsident des

Landes-Schauspielerverbandes Wilhelm Szilágyi und mehrere Theaterdirektoren teil. Sämtliche Redner betonten die Notwendigkeit einer dringenden Unterstützung der Kunstinstitute der Provinz. Der Minister erklärte seine größte Bereitwilligkeit hierzu und teilte mit, er werde auch alle kompetenten Ministerien um eine solche Unterstützung an-

Ungarische Bücher für das Tolstoi-Museum. Der Verband der Ungarischen Verleger hat beschlossen, sämtliche in ungarischer Sprache erschienenen Werke Tolstois der Tochter des weltberühmten Dichters Tatjana Tolstoj gelegentlich ihres am Mittwoch in der Musikakademie stattfindenden Vortragsabends durch den Präsidenten des Verbands Johann Moriz Révay festerlich überreichen zu lassen.

Advertisement for various banks and businesses including: KÖN. UNGARISCHE KLASSENLOTTERIE LOSE, Dembinsky B. bankház, Belvárosi Váltóüzlet R.-T., GORZÓ BANKHÁZ, HECHT BANKHÁZ, KELLNER G., KISS KÁROLY ÉS TSA, Lányi és Társa, TOROK A. és Társa, Nemzeti Pénzváltó R.-T., SCHWALM ÉS TÁRSA, BENKÓ BANK, LEAK és DÓDY BANKHAZ, MAGYAR BANKKÖZMŰVELŐ, SALZER ILLES, Beifeld bankháza, Kiss Károly és Tsa, Mártony Arnold, Zerkowitz Emil és Társai, Schuchtar-bank, SZIKLAY BANK, SZÜCS BANKHÁZ, and Julius Leopold.

als die „Ur- und Szolga“, „Korunk rabzolgasaga“, „A sötétség hatalma“, „Hazafiság és a kormánypók“, „Három kérdés az élettel“, „Mi a művészet?“.

* Unbegreifliche Beschuldigungen gegen den Soproner Bürgermeister. Aus Sopron wird telegraphisch: Der hiesige Advokat Dr. Hugo Szegő hatte im Ausflusse eines Pressprozesses gegen den Bürgermeister Dr. Michael Thurner schwere Anklagen erhoben. Der Bürgermeister verlangte die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen sich. Der Disziplinar-Ausschuss der aus dem Finanzdirektor Ministerialrat Eugen Langer, dem Schulinspektor Koloman Palásthy und dem Direktor in Pension der höheren Mädchenschule Melátor Józsa bestand, befaßte sich unter dem Vorsitz des Obergespanns Dr. Elemér Simon drei Tage mit dem vom Oberregierungsrat Koloman Tópler als Untersuchungskommissar unterbreiteten Material und sprach schließlich auf Antrag des Oberstaatsanwalts aus, daß das Verfahren in Ermangelung eines Tatbestandes eingestellt werde. Im Laufe der Untersuchung waren nahezu 300 Zeugen verhört worden und weder diese Zeugen noch die eingeholten strafrechtlichen und sonstigen amtlichen Dokumente vermochten auch nur eine einzige Beschuldigung zu rechtfertigen.

* 25 Jahre Verein Ungarländischer Glas- und Porzellanwarenhändler. Heute begeht der Verein der Ungarländischen Glas- und Porzellanwarenhändler die Feier seines 25jährigen Bestehens. Schon lange vor der Gründung dieser Korporation fühlten die Angehörigen der Glas- und Porzellanindustrie die dringende Notwendigkeit der Schaffung einer Interessengemeinschaft. Vor 25 Jahren erfolgte die Gründung des Vereins, dessen erster Präsident Stefan Görög war. Die erste Aktion des Vereins bezweckte die mögliche Beschränkung der Einfuhr von Auslandswaren in das Land. An dieser Aktion hat auch der Wiener Schmiedeverband teilgenommen. Die Aktion hatte zum ersten Erfolg, daß die Fabrikanten, die Bedeutung der einseitigen Front erkennend, den Verein zu einem großen internationalen Kongress eingeladen haben. Die ungarischen Teilnehmer konnten den Sieg davontragen, da man ein Übereinkommen traf, laut dem Auslandswaren nur solchen Käufern zur Verfügung gestellt werden darf, die bereits eine gewisse Menge guter Ware zu gewöhnlichen Preisen übernommen haben. Eine andere Bestrebung des neugegründeten Vereins ging auf die Einführung des Beschäftigungsnachweises hin, womit man erreichen wollte, daß geschult und wirklich brauchbare Kräfte zur Verfügung stehen. Dies wurde erst im vergangenen Jahre erreicht, als eine Verordnung über die obligatorische Beschäftigung erlassen wurde. Die der Branche angehörenden Handwerker sind durch den Trianoner Friedensvertrag schwer betroffen worden. Auf dem Gebiete Großungarns waren beiläufig 40 Glasfabriken tätig, von denen bloß 8 in Rumänien verblieben sind. Dem Verein ist es zu verdanken, daß unser Publikum in den Glas- und Porzellanwaren nicht nur das Nützliche, sondern auch das Schöne sucht. Der Verein hält morgen, Sonntag, halb 11 Uhr vormittags im Prunfsaal der Budapester Handels- und Gewerbechamber eine Festversammlung.

* Interessanter Versuch. In der neuesten Kön. ung. Klassenlotterie wurde der größte Gewinn auf drei Milliarden Kronen erhöht. Für diese auch im übrigen große Gewinnchancen habende Lotterie wurden die gültigen Lose bereits in den Verkauf gesetzt und jeder kann sein Glück durch Kauf oder Bestellung der Originallose bei der bekannten A. Török u. Komp. Bankhaus-N.G. (Budapest, IV., Szervita-ter 3) versuchen. Lospreis: Ganzes 120,000 K., Halbes 60,000 K., Viertel 30,000 K.

* Blutiger Ausgang einer Totenfeier. Aus Lodz wird berichtet: Die mit der Enthüllung eines Grabdenkmals für den jüdischen Schriftsteller Peretz verbundene Feier hat ein sehr tragisches Ende gefunden. Vor dem Friedhof wollten sich Gruppen junger Leute dem vom Verbande der jüdischen Schriftsteller und Journalisten organisierten Zuge anschließen. Es wurde ihnen jedoch erklärt, daß ihr Anschluß unerwünscht sei und daß nur bestimmte Personen zu der Enthüllungsfeier auf dem Friedhof Zutritt hätten. Darauf bildete die Jugend einen besonderen Zug und kam zuerst auf dem Friedhof an, doch hier schlossen ihnen die Ordner das Tor vor der Nase zu. Darauf rissen die jungen Leute einen Teil des Holzgarnes ein, drangen auf den Friedhof und besetzten die Umgebung des Peretz'schen Grabes. Bald darauf langte auch der eigentliche Zug auf dem Friedhof an und es kam zu dem unvermeidlich gewordenen Zusammenstoß. In der Nähe entwickelte sich darauf ein heftiger Kampf. Der Antikagenerarbeiter Wolf Chymbal wurde in das leere Grab gestoßen und ein schwerer Stein auf ihn geworfen. Der Arbeiter Moschel Farba blieb während der Schlägerei auf den Spitzen des eisernen

Gitters schwer verletzt hängen. Der 18jährige Ujvári Trolle erlitt ziemlich schwere Verletzungen an ganzen Körper, während der kleinen Senia Breithart die Haut vom Gesicht gerissen wurde. Den Verletzten erteilte die Unfall-Rettungsstation die erste Hilfe. Wolf Chymbal wurde mit gebrochenen Beinen ins Krankenhaus gebracht, während die übrigen in ihre Wohnungen transportiert wurden. Die Ursache des großen Andrangs soll ein Gerücht gewesen sein, wonach am Zuge angeblich auch der bekannte Athlet Z. Breithart teilnehmen sollte, um auf dem Friedhof die eisernen Stäbe, die zur Schmückung des Grabes verwendet werden sollen, eigenhändig zurechtzubiegen. Es war dies ein ganzlich aus der Luft gegriffenes Gerücht, da Breithart jetzt in Bialystok auftritt.

* Frühjahrsfest eines Mädchengymnasiums. Der Verband der Freunde des Städtischen Mädchengymnasiums veranstaltet am 11. Mai, 7 Uhr abends im Hof der Anstalt (Munkácsy-gasse 5-7) ein Frühjahrsfest, bei dem die 250 Hörerinnen der Anstalt mit Singen, Theateraufführungen, modernen Spielen und klassischen Tänzen mitwirken. An der Spitze des Arrangierungskomitees steht Frau Josef Vési.

* Spende. In pietätvoller Erinnerung an den Todestag ihrer Eltern während des Herrn Leopold Spiz und Frau Fauny Spiz haben deren Kinder um 2 Millionen Kronen für das Pester isr. Knabenwaisenhaus übermittelt, welchen Betrag wir dem genannten wahlfähigen Zwecke zuführen.

* Landesmeeting für Reiter und Kutschierer. Der Reiter- und Kutscherverein „Szent György-Dtton“ veranstaltet vom 12. bis 19. Juni d. J. auf der Budapester Lattorf-Rennbahn ein Landesmeeting für Reiter und Kutschierer. Das Programm und die Bedingungen sind in einem hübsch ausgestatteten Heft soeben zur Ausgabe gelangt. Für das Meeting sind die einschlägigen 1925er Satzungen des Landesverbandes der Pferdesportvereine Ungarns maßgebend. Zur Teilnahme an dem Meeting sind nur Mitglieder solcher Sportvereine berechtigt, die dem genannten Verbande angehören. Nennungen „bonafide“ sind an das Generalsekretariat des Sankt Georgs-Herms (Budapest, 6. Bezirk, Andrássystrasse 3) zu adressieren. Nennungsfrist 15. Mai L. J., abends 8 Uhr. Nähere Auskünfte werden vom genannten Generalsekretariat erteilt. Das Programm der Wettrennen umfasst siebzehn, die Reihenfolge der Wettfahrten vier Rummern. Unter den Wettrennen finden sich auch ein Preisreiten und ein Preispringen für Damen, ferner Kategorieformen, Jagdritte und Hochsprünge für Zivillisten und Offiziere. Die ausgezeichneten Preise variieren zwischen 1 und 3 Millionen Kronen. Außerdem ist eine Anzahl von Ehrenpreisen ausgeschrieben. Die Wettfahrten umfassen ein Schönheitsfahren für Privatequipagen von Zivillisten und Offizieren, ferner Qualitätsfahrten und Preisstufenrennen zu je drei Kategorien. Für Kutschier sind besondere Preise, Ehrenabschieden und Diplome vorgesehen.

* Der Spital- und Sanatoriumverein der Journalisten hielt gestern seine diesjährige Jahresversammlung ab. Präsident Emerich Salustinsky verwies auf die großen Schwierigkeiten, die der Verein im abgelaufenen Jahre zu bewältigen hatte und infolge deren selbst die wiederholte Erhöhung der Mitgliedsgebühren zur Deckung der Ausgaben nicht genügte. Die stetige Steigerung der Medikamenten-, Spital- und Pflegegebühren usw. führte zu einem Defizit von 200 Millionen Kronen, zu dessen Deckung der aus den Spenden gesammelte Reservefonds herangezogen werden mußte. Karl Walikovsky legte die Schlussrechnungen vor und erstattete über die Entwicklung des Eugen Kássi-Erholungsheimes Bericht. Der vom Chefarzt Dr. Eugen Bákonfi unterbreiteten Statistikk ist zu entnehmen, daß die Arznei- und Fachärzte des Vereines 10,562 Ordinationen erteilt haben und daß 35 Mitglieder der Spitalpflege teilhaftig wurden. Die Generalversammlung nahm die Berichte einhellig zur Kenntnis und votierte auf Antrag von Hofrat Max Markus der Leitung und den letzten Dank und Anerkennung. Mit der Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrates fand die Sitzung ihren Abschluß.

* Die Wiener Volksoper geschlossen. Aus Wien wird uns gemeldet: Die Volksoper ist heute definitiv geschlossen worden, nachdem die Musiker neuvergebens solche Forderungen stellten, die die Direktion nicht bewilligen konnte, worauf die Musiker aus dem Verbanne des Theaters ausgetreten sind und das Theater gesperrt wurde.

* Der Prozeß gegen die Wiener Anter-Brotwerter. Aus Wien wird uns gemeldet: In der heutigen Verhandlung gegen die Anter-Brotwerter teilte der Vorsitzende mit, daß die Verhandlung noch bis über den 1. Mai hinaus dauern werde.

* Das Maiquartal und die Bankeinlagen. Den letzten statistischen Ausweisen gemäß haben die Bankeinlagen bei den verschiedenen Geldinstituten eine wesentliche Zunahme erfahren und bereits zehn bis fünfzehn Prozent der Friedenseinlagen erreicht. Aber das heranabende Maiquartal hat diese Einleger gedrückt, ihre Einlagen wenigstens zum Teil zu kündigen, wodurch eine Abnahme der Einlagen um zwei bis drei Prozent verursacht werden wird. Nachdem jedoch der

letzte Ministerrat in bezug auf die Bezahlung der Miete gewisse Erleichterungen bewilligt hat, ist zu hoffen, daß die gekündigten Spareinlagen nicht in Anspruch genommen, sondern auch weiter bei den Geldinstituten belassen werden.

* Macaulays historische Porträts in ungarischer Uebersetzung. Der englische Geschichtsschreiber Thomas Macaulay (1800-1859) verfügt über die wichtigsten Vorzüge des Historikers: Kritik, Fleiß, Methode, Phantasie, Stil und Reife des Urteils. Seine in Form von geschichtlichen Porträts abgefaßten kritischen Essays zählen längst zum ehernen Verbestande der einschlägigen Weltliteratur. Im rühmlichen Verlag Révai sind soeben zwei Bände der Serie „Világkönyvtár“ erschienen. Der eine Band ist „Staatsmänner“ betitelt, der andere „Staatsmänner“ betitelt. Die Uebersetzungen stammen von Karl Szász und Ernst Salgó. Der Staatsmännerband umfaßt die biographischen Porträts des Organisations- und ökonomischen Kolonialdes britischen Weltreichs, Warren Hastings, und des preußischen Königs Friedrich des Großen, der in vieler Hinsicht als erster Begründer der Großmacht Deutschlands anzusehen ist. Der zweite Band enthält die ungemein plastischen Charakterzeichnungen der englischen Staatsmänner William Pitt, John Hampden und Lord Clive. All diese Essays sind wahre Robinsonaden historische Darstellungskunst, deren kongeniale Uebersetzung nunmehr eine willkommene Bereicherung des ungarischen Christtums bildet.

* Ausgewiesene Schauspieler. Wie uns aus Kolozsvár gemeldet wird, hat die dortige Sigurana die ungarischen Schauspieler Madár József und Franz Hofkó ausgewiesen und sofort über die Trianongrenze geschickt. Aber schon nach drei Tagen wurden die Ausgewiesenen über Befehl des Ministeriums des Innern von der Sigurana verständigt, daß sie zurückkehren dürfen und daß, dessen Familie in Kolozsvár geblieben war, hat von dieser Erlaubnis auch Gebrauch gemacht. Wie verlautet, soll Nikolaus Jorga im Interesse der Schauspieler interveniert haben.

* Gedächtnisfeier. Der Pester isr. Frauenverein veranstaltet Mittwoch, 29. d., nachmittags 5 Uhr im Mädchengemeinschaftshaus, VII., Jókai-utca 5, die alljährliche Gedächtnisfeier zum Andenken an die verstorbenen Gründer und Stifter. Die Gedächtnisrede wird vom Oberrabbiner Dr. Hefesi abgehalten; den liturgischen Teil des Requiems wird Oberkantor Pinczky mit dem Tempelpor versehen. Die Angehörigen werden auf diesem Wege eingeladen.

* Haben Sie schon Ihre Lose? Wenn Sie noch keine haben, dann kaufen Sie oder bestellen Sie sie schleunigst, denn dank der sensationellen Gewinnverfreut sich die neue Kön. ung. Klassenlotterie reichlicher Nachfrage. Zeichnungsbeginn 13. Mai. Umtliche Pläne bei allen Hauptkollektoren erhältlich.

* Ein Debrecener Kaufmann an Ungarn ausgesendet. Aus Wien wird uns gemeldet: Der in der Schweiz verhaftete Debrecener Kaufmann Emerich Klati ist von österreichischen Behörden heute den ungarischen Behörden übergeben worden.

Familiennachrichten.

- Zahnarzt Dr. Mikolász Reuvelt hat sich mit Erstgeb. Gerstl, Tochter des Herrn Emanuel Gerstl, verlobt. Ladislav Schmidt (Wares) hat sich mit Klára Wellisch, der Tochter des Direktors der „Generalk“ Jacques Wellisch, verlobt. Karl Sauer (Zei) hat sich mit Sabine Weber (Pápa) verlobt. Magda Blumenthal (Gatvan) und Max Büchler (Luröckentmarion) haben am 19. d. in Budapest die Ehe geschlossen. Advokat Stefan Hango (Erstgeb.) hat sich mit Zrenke Kmoskó, Tochter des Advokaten Dr. Béla Kmoskó (Réva), verlobt. Simon Berkovics (Kolozsvár) hat sich mit Jilly Boros (Budapest) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Josef Steiner hat sich mit Justa Kreißler (Budapest) verlobt. Piri Miklós (Debrecen) und Michael Weiß (Mitregháza) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Klára Vágó und Mikolász Priger verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) János Róth hat sich mit Annuska Reichmann in Hajdudorog verlobt. Alexander Schiller, Mitbesitzer der Uhren- und Juwelengroßhandlungfirma J. Schiller und Sohn, hat sich mit Ruzsa Bajda, der Tochter des hauptstädtlichen Advokaten Dr. Michael Bajda, verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Ludwig Karjay (Mád) hat sich mit Birike Klein (Magykáló) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Rózi Erdős (Böjarkány) und Franz Brüst (Budapest) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Maria Miskolczi (Nórács) und Emerich Spenes (Pécs) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Modern butorszalon
Allandó nagy kiállítás. - Teljes lakberendezés.
Ülő-és 14 és Baross-utca 11. Cégtelejdonos: Gáspár Mándor
Szabad megtekintés.

Elegante Damenhüte
bel boquemen Ratenzahlungen im
Hutsalon Tauszkyné
Király-utca 13. III. Gebäude (Görszud-Hof)

Sonntag, 2
Textilfabrik
Berona Jónás,
verlobt.
Arthur M
als Verlobte.
Dr. Eugen
amstrante I. Per
Besitzhaare der
(Andrássy-ut 38, 1)
Gebrüderamt. G
Seit Verlob
Hauptkollektur G
auffallender Weis
kürzlich beendet
nehmen Tage, ihr
ausgablich.
Lok
Enquete
Franken. In der
heute vormittag
dwoas Odes ein
lage des Zentra
Franken verhand
Epitälern nur
sollen, die vom
werden. Die Er
mit den Geset
und daß sie d
jedoch ausgepr
Modus richtig
den könne, weil
genügend Platz
die Tätigkeit de
halb anzuordnen
tälern aufgenor
anmelden und
den, jeden Sterb
anzuzeigen. Die
angewiesen werd
vom Institut al
werden, in erste
finden.
Ge
§ Zwei P
Jahres 1923 y
sammlung Béla
Perjon Johann
weis auf diese
öffentlichen der
Kaplo“ und
„Magyarország“
Bafos schrieb:
seiner heutigen
gelacht. Die
keit und die W
den. Das Doh
des ein schlagen
kaps, mit weld
Dienste anbieten
sternpartei ann
fled auf dem
sinnungsgemäße
ist Károlyis mi
revolution notw
möglich, die Sta
lige Nationalge
und spuckt es
trinkt die öffent
Das Land kann
jenen schenken
predigen und j
nicht langer Z
ten.“ Zirkul
Pressprozess we
Straffnat G
Verteidigung f
Zulassung des
betonte er, „au
gemachten Mo
schen habe, e
kommt. Der
daß Zirkul sei
heitsbeweises t
aber dennoch
beweises bittl
die moralische
hohen Lebens
angeklagten Ju
Zirkul seinen
beweises ber
§ Advoka
Jahres 1923 y
meindenotárs
mann Moriz G
mage, respektive
geleitet und der
wo er neun W
und erst dann,

die Bezahlung der... willigt hat, ist zu... einlagen nicht in An... weiter bei den Geld...

trats in ungarischer... chtschreiber Thomas... igt über die wichtig... auf, Fleiß, Methode... heils. Seine in Form... pften kritischen Essais... stände der einschlägi... Verlag Révai sind... schen Schriften dieser... Világkönyvtár" er... aate n b i l d n e r",... betitelt. Die Ueber... und Ernst Salgó... die biographischen... ndischen Kolonie des... stings, und des... Großen, der in... der der Großmacht... weite Band enthält... chldungen der eng... ttt. John Samp... e Essais sind wahre... stellungskunst, deren... eine willkommene... stiums bildet.

r. Wie uns aus... die dortige Sign... Modár Jháš und... sofort über die Tri... drei Tagen wurden... des Ministeriums... verständigt, daß sie... Jháš, dessen Familie... von dieser Erlaubnis... lautet, soll Nikolaus... spieler interdeniert

e. Frauenverein veran... che im Mädchenmaife... che Gedächtnisfeier zum... und Stifter. Die Ge... H e p e s i abgehalten;... mid Oberkantor Li... n. Die Angehörigen

e? Wenn Sie noch... er bestellen Sie sie... nellen Gewinne er... schenlotterie richtiger... n. Antliche Pläne

an Ungarn ausge... meldet: Der in der... mmann Emerich Ka... mmen heute den un... en.

ten. a welt hat sich mit... annuel Gerstl, verlobt... hat sich mit Kató... tors der „Generali“

mit Sabine Weber... an) und Max Büch... d. d. in Budapest die

ekypár) hat sich mit... Advokaten Dr. Béla

ár) hat sich mit Ján... jeder besonderen An... Flusia Krejzler

und Michael Weiß... besonderen Anzeige.)... Briger Verlobte.

muska Reichmanu... der Uhren- und Ju... e und Sohn, hat sich... hauptstädtischen Adv... Statt jeder besonderen

ch mit Birte Klein... nderen Anzeige.)... und Franz Brušt... nderen Anzeige.)... und Emerich Gye... nderen Anzeige.)

enhüte... gen im... traly-nea 13. III... Gebäude (Gozda-Hof)

Zentralfabrikant Dionys Rothauer hat sich mit... Szonás, Tochter des Architekten Deszter Szonás, verlobt.

Arthur Mautner und Marie Zahler empfehlen... als Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Ge... anstranke I. Penke-ur. Telefon: Fojzler 83-21. Heilanstalt der Damen entfernt gänzlich Charlotte Polláti (Andráffy-ur 38, 1). Miracle-Saarentfernungsmittel Verf. mit Gebrauchsanw. Gesichtspflege, Warzenentfernung. Prospekt. Seit Bestehen der kön. ung. Klassenlotterie war die Hauptkollektur Gaeidike (Kosfuth Lajos-utca 11) stets in auffallender Weise vom Glück begünstigt. Auch in der kürzlich beendeten XIII. Lotterie war sie in der angenehmen Lage, ihren Kunden 947 Millionen an Gewinnen auszuspielen.

Lokal-Anzeiger

Städtische Neuigkeiten

* Enquete über die Unterbringung von Lungenkranken. In der hauptstädtischen Sanitätssektion fand heute vormittag unter Vorsitz des Magistratsrats Andras Ede eine Enquete statt, in welcher eine Vorlage des Zentralinstitutes für die Pflege von Lungenkranken verhandelt wurde, die beantragt, daß in den Spitälern nur solche Kranke aufgenommen werden sollen, die vom genannten Institut dahin überwiesen werden. Die Enquete stellte fest, daß die Unterbringung mit den Gesetzesbestimmungen in Widerspruch stehe und daß sie deshalb undurchführbar sei. Es wurde jedoch ausgesprochen, daß obwohl der vorgeschlagene Modus richtig ist, er trotzdem nicht durchgeführt werden könne, weil für diesen Zweck in den Spitälern nicht genügend Platz vorhanden sei. Die Sektion will jedoch die Tätigkeit des Institutes fördern und wünscht deshalb anzuordnen, daß die Spitäler jeden in den Spitälern aufgenommenen Lungenkranken beim Institut anmelden und daß auch die Physik angewiesen werden, jeden Sterbefall eines Lungenkranken dem Institute anzuzeigen. Die Evidenzhaltung der Spitalsbetten wird angewiesen werden, daß in Zukunft jene Kranken, die vom Institute als der Spitalpflege bedürftig bezeichnet werden, in erster Reihe in den Spitälern Aufnahme finden.

Gerichtshalle

§ Zwei Photographien Zirkahs. Im März des Jahres 1923 hielt der Abgeordnete der Nationalversammlung Béla Zábán eine Rede, die sich mit der Person Johann Zirkahs beschäftigte. Unter Hinweis auf diese öffentliche Parolenrede Zábáns veröffentlichten der Journalist Alajos Batós im „Pesti Lapok“ und der Journalist Ludwig Ziláhy im „Magyarország“ je einen scharf gehaltenen Artikel. Batós schrieb: „Der Abgeordnete Béla Zábán hat mit seiner heutigen Rede in schauerhafte Tiefen hineingeleuchtet. Die politische Moral, die Glaubwürdigkeit und die Privatnützlichkeit sind zusehender geworden. Das Dokument, das Zábán verlesen hatte, ist für das ein schlagender Beweis. Der Brief Johann Zirkahs, mit welchem er dem Szegeder Direktorium seine Dienste anbietet und seinen Eintritt in die Kommunistenpartei anmeldet, wird ein ewig brennender Feuerfleck auf dem Antlitz unserer Zeit bleiben. Dem Sammlungsgenossen Zirkah war die wandelmütige Politik Karolyis nicht gut genug, er hatte nur die Frühlingsrevolution notwendig und für ihn war nur eine Partei möglich, die Kommunistenpartei. Das uns allen so heilige Nationalgefühl schiebt er beiseite, tritt es mit Füßen und spuckt es an.“ — Und Ziláhy schrieb: „Zirkah trübt die öffentliche Meinung mit dem Gifte des Hasses. Das Land kann nun deutlich sehen, wieviel Schaden es jenen schenken kann, die mit geifernden Mäulern Haß predigen und jetzt auf ein Ideal schwören, das sie vor nicht langer Zeit mit demselben Haß entrosseln wollten.“ Zirkah strengte gegen beide Journalisten den Verleumdungsprozess wegen Verleumdung an, der heute vor dem Strafsenat Schádli zur Verhandlung gelangte. Die Verteidigung führte Dr. Béla Zábán und bat um Zulassung des Wahrheitsbeweises. „Ich bin neugierig“, betonte er, „auf die Aussagen der von Zirkah namhaft gemachten Moralitätszeugen, unter denen, wie ich gesehen habe, auch Ladislaus Dkolicánti vorkommt. Der juristische Standpunkt des Gerichtshofes, daß Zirkah seinen Antrag über Erbringung des Wahrheitsbeweises verspätet eingebracht hat, ist wohl richtig, aber dennoch muß ich um Zulassung des Wahrheitsbeweises bittlich werden, denn es ist hier davon die Rede, die moralische Unständigkeit eines Mannes des öffentlichen Lebens zu klären.“ Der Gerichtshof sprach die angeklagten Journalisten mit der Begründung frei, daß Zirkah seinen Antrag um Zulassung des Wahrheitsbeweises verspätet eingegeben habe.

§ Advokat und Gemeindevorsteher. Im August des Jahres 1923 wurde über Anzeige des Dunapenteler Gemeindevorstes Karl Gáspár gegen den dortigen Kaufmann Moriz Ellenbogen das Verfahren wegen Spionage, respektive wegen des Verleitens zur Spionage eingeleitet und der Beschäftigte dem Militärgericht eingeliefert, wo er neun Wochen lang in Untersuchungshaft gehalten und erst dann, nach Einstellung des Verfahrens, auf freien

Deutschland auf dem Weltmarkt

Asthma- u. Lungenleidende

sollen die illust. Broschüre von Dr. med. Guttman betitelt: „Sind Lungenleidende heilbar?“ lesen. Interessenten erhalten diese zur Aufklärung umsonst und portofrei durch PUBLMANN & CO., Berlin 115, Müggelstr. 25/a.

Holzbearbeitungs- maschinen

Willy Klinker, liefert ab Lager Berlin S. O. 86.

Homöopathische Zentralapotheke

Hofrat Virgil Mayer, Cannstatt (Württemberg).

Löt-Zinn

(Schlag-Löte), Lager-Metalle. Ignaz Lamm, Metallschmelze, München NO.

MILCH-KANNEN

Jünemann & Co., A.-G. Oberscheden.

Parfumeriefabriken

Dr. Müller & Cie, G. m. b. H. Mannheim, Newyork, Madrid. Parfümerien allererster Qualitäten

Wähere Auskünfte über d. e hier angekündigten Fabrikate, Beschreibungen, Prospekte und Preislisten vermittelt bereitwillig die Exped. des Blattes.

Pforzheimer Erzeugnisse

Porcher-Pforzheim A.-G. in Pforzheim. Pinsel aller Art. Spez. Künstlerpinsel. Gebr. Zierlein, G. m. b. H. Pinselfabrik, Nürnberg.

ROHRPOST

C. Aug. Schmidt Söhne, Hamburg 21. In der Fabrik für sitzende Arbeiter

Schemel

Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausführung. Robert Wagner, Chemnitz-DW. Vertreter gesucht.

Sportmassagemittel

Glänzend bergeschütet. Generalvertreter gesucht. M. E. G. Gottlieb, G. m. b. H. Heidelberg (Deutschland)

Aufgesetzt wurde. Der Verteidiger Ellenbogen, der Bundesrichter Advokat Dr. Johann Darvai, machte vergebens Versuche, mit seinem Klienten Rücksprache nehmen zu können, es blieb ihm daher nichts anderes übrig, als im Sinne der Militärstrafprozedur, die das gestattet, an den Kommandanten eine Eingabe zu richten. In dieser Eingabe deckte Darvai den wahren Sachverhalt auf und betonte, daß die ganze Affäre auf die Feindseligkeit des Gemeindevorstes zurückzuführen sei, der als Hauptaktionär der Dunapenteler Hanghafwerke sich seines größten Konkurrenten, des Kaufmannes Ellenbogen, entledigen wollte. Die Anzeige gegen letzteren wurde über einseitige Information eines chronischen Alkoholisten eingegeben. Wegen dieser Eingabe wurde gegen den Advokaten Dr. Darvai die Verleumdungssache anhängig gemacht und heute vor dem Strafsenat Dr. Schádli verhandelt. Nachdem der Gerichtshof sowohl den Antrag des Angeklagten auf Erbringung des Wahrheitsbeweises wie auch den des Staatsanwalts auf Klärung des Sachverhaltes zurückgewiesen hatte, kam es zur Anklage und zur Verteidigungsrede. Der Staatsanwalt machte dem Angeklagten den Vorwurf, die Eingabe an den Minister über einseitige Information seines Klienten gerichtet zu haben, ohne früher diese Informationen auf ihre Richtigkeit nachgegangen zu sein; demgegenüber betont der Angeklagte, daß der Privatkläger, ein Gemeindevorsteher, also eine Amtsperson, einen viel größeren Fehler begangen hat, gegen einen Bürger von unbescholtenem Vorleben über einseitige Information eines ortsbekanntem Alkoholisten eine schwerwiegende Strafangeize zu machen. Warum hat nicht auch der Gemeindevorsteher die Angaben seines Gewährsmannes auf ihre Richtigkeit geprüft? Im Sinne der Militärstrafprozedur habe er, Darvai, das Recht gehabt, an den Minister im Interesse seines Klienten Eingaben zu richten, aber auch ohne Rücksicht auf diese gesetzliche Berechtigung war es seine Pflicht als Advokat und Verteidiger gewesen, zum Nutzen seines Klienten nichts unversucht zu lassen. Nach kurzer Beratung fällt der Gerichtshof ein freisprechendes Urteil, mit der Motivierung, daß hier überhaupt keine strafbare Handlung vorliegt. Der Staatsanwalt appellierte gegen das freisprechende Urteil.

§ Die Kaution des Oberleutnants. Der auf die B-Biste geleiste Oberleutnant Alexander Acs bewarb sich um einen Posten bei der Reg. Lloyd. Er wurde gegen eine Kaution von 50 Millionen Kronen auch akzeptiert, aber schon nach einmonatlicher Dienstzeit wieder entlassen. Acs forderte seine Kaution und sein Gehalt für die Kündigungszeit, bekam aber immer nur leere Ansreden, jedoch kein Geld. Inzwischen wurde die Reg. Lloyd zahlungsunfähig und da es sich herausstellte, daß auch Acs' Kaution den Weg so vieler anderer Gelder gegangen war, erstattete er gegen die Direktoren der Reg. Lloyd Kader Jorkovics und Eugen Vadász, sowie gegen den Vermittler Ernst Szigeti die Anzeige wegen Kreditbetrugs. Gelegentlich der heute vor dem Senatspräsidenten Dr. Fábri durchgeführten Verhandlung wurden die Direktoren Jorkovics und Vadász wegen Kreditbetrugs zu je drei Monaten und Ernst Szigeti wegen Vorschubleistung des Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der bedauernswerte Oberleutnant Acs ist um sein ganzes Vermögen gekommen.



Hárról-hárra

szájról-szájra jár a hír,

hogy ezután minden háziasszony csak

a valódi Szent István cikória

kávékülönlegességet vásárolja, mert nemcsak minősége kitünő, hanem

minden doboz sarkában pörkölt szemeskávé is van.

Pariser Modebilder

Zeichnungen von
Margit Cs. Graber, Paris.



Was man in Wien trägt — Complets, Mäntel

Oftern verbrachte ich in Wien. Die Kasse kann das Maufen, die Modeberichterfaterin das Schauen nicht lassen. Es gehört allerdings wenig Scharffinn dazu, um es sofort und bestimmt zu wissen: man trägt in Wien beinahe ausschließlich das Complet. Man sah es überall: beim Ringstraßenforso, im Bewühl des Grabens, vormittag in der Modefonditorei, nachmittag beim Hotel-Tee, nach dem Theater im Kaffeehaus, im Dämmer der Kirche, im Sonnenschein des Praters, immer dieselbe Silhouette. Eine mittelgroße Gestalt — lange, leicht bestrumpfte Beine, hochgestülpte Kreuz und quer durchbrochene Schuhe, ein kleiner Bubitopf unter einem habanna- oder flieberfarbenen Filzhut — der Rest der Gestalt — ein knapper Mantel. Ein Kleidlanger, also sehr kurzer Mantel. Der triumphierende Modemantel — Complet benannt. Das ist kein einfacher Feld- und Wiesenmantel, wie man ihn früher in jedem Geschäfte kaufte, zu jedem Kleide

irug, wenn die Temperatur ihn erforderte. O nein! Das ist ein ganz anderer, ein schlauer, komplizierter Mantel — ein angepaßter, assimilierter, ein Mantel, der so manche Stücke spielt, der mit sich nicht reden läßt, der seine strengen Gebote hat, ja seine Kaprißen und Einfälle, die ganz strikt zu befolgen sind, sonst — sonst bleibt er eben bloß Mantel, wandelt sich nicht zum Complet, nimmt uns die Möglichkeit, „modern“ zu sein. Folgt man ihm aber hübsch brav, ohne Auflehnung gegen seine Launen und Fagen, fragt nicht einmal, warum man der Wahl seines Innenfutters mehr Sorgfalt zuwenden sollte, als früher einer Balltoilette, dann bekommt man einen echten Complet, d. h. einen Mantel, den man zu zwei, ja drei Toiletten tragen kann. Ich meine, so tragen kann, wie die Mode es momentan erheischt, d. h. harmonisch übereinstimmend. Werden die übrigen Details auch nicht übersehen, ist man mit relativ bescheidenen Mitteln gut, ja elegant für Frühjahr und den Sommer ausgestattet.

Alle diese Wienerinnen tragen ja dieselbe Toilette, war meine erste Impression. Schon die zweite zeigte: aber jede hat ihre leicht betonte eigene Note, sozu-

sagen ihren eigenen kleinen Wit. Trotz der Uniformiertheit ist sie individuell — geschickt großstädtisch — wienerisch gekleidet.

Nun sollen Sie aber den Completmantel vorgeführt bekommen, den Sie zu drei Kleidern benötigen können. Ich habe ihn gesehen und die Kleider dazu. Er war aus glatten dunkelblauen Kascha. Beachten Sie das Wort: dunkelblau. Das ist eine Novität. Eine Neuausgrabung. Dunkelblau war verschüttet. Schon einige Jahre sah man den verhätschelten Liebling der soliden Jugend und des Mittelalters nicht. Es war eigenümlich — wenn etwas dunkelblau werden sollte — wurde es gleich schwarz. Von nun an kann es dunkelblau bleiben, jagte mir eine erstarrte Wiener Schneiderin. Das Achtenbrüdel der letzten Jahre soll belohnt werden, in gute Gesellschaft kommen. Freilich ist die populäre Straßenfarbe braun und grün — richtiger gesagt — Duzende von „Brauns“ und „Grüns“, doch ist anzunehmen, daß das ordentliche Marineblau, tegethoff genannt, einmal reaktiviert, langsam, aber sicher seinen Weg machen wird. Der dunkelblaue Mantel hatte eingelegte Falten, die ihm eine gewisse Weite unten gaben, ein englischer Herrenpaletot könnte bloß zu einer sportlichen Facon passen. Dieser aber war bestimmt, ein Vor-, ein Nachmittags- und ein Abendkleid korrekt, komplett zu decken. Die Späße fingen bei seinem Futter an. Von oben bis zu den Hüften war er mit weißer großgestreifter Maroquaine seide gefüttert. Da gab es rote, blaue, grüne, braune Streifen. Von den Hüften bis zum Saum war das Futter roter Crepe de Chine. Wo die Ränder beider Futterstoffe zusammenkamen, gab es einen handbreiten Gürtel aus golddurchwirter Borte. So der Mantel.

Fest die Kleider dazu. Ein einfaches Kaufkleid aus demselben blauen Kascha — knapper Hängeraufputz: aus schmaler Goldborte eingewirkt. Die Imitation einer um den Hals geschlungenen Kette (große Neuheit!) und ein breiter Gürtel aus der Mantelgoldborte. Ferner ein leichtes Sommermittagskleid Weißer gestreifter Maroquain (wie das Futter!) bildet eine lange Kasjaque, unten weit glöckig auffpringend. Ein zehn Zentimeter breiter blauer Kaschatreifen guckt hervor, imitiert den schmalen Rocksaum. Der Mantel ist da auf der Höhe, rettet alle Eleganz der Toilette durch höchste Uebereinstimmung: innen, außen. Für den Abend rote Crepe de Chine-Toilette, Sattel aus gelblichen Malignespitzen, der kurze pliffierte Rock mit Spitzenumrandung. Rot, blau, ocre, es stimmt wieder.

Am leichtesten sind schwarze Seidenmäntel zu manipulieren: sie passen oben zu allen Kleidern. Zu Taille, Ottomane, gefüllt sich neuerdings Seidenalpaka und Last. Man füttert ihn mit der Seide der Toilette, zu der er bestimmt ist. Zum Beispiel oft schottisch. Soll er zu mehreren Kleidern getragen werden, wählt man als Futter einen reichbestickten Seidenstoff in schwarz-weiß. Es gibt sogar Spitzencomplets aus diesem Guipure-Spitzengewebe, des Kontrastes halber sind sie mit schmalen, hellen Pelzstreifen durchbrochen.

Für kühles Wetter, Reife und Sport stehen die gebiegten Herrenstoffe obenan, Ton in Ton oder zweifärbig gemustert, sonst verschwommene Karreau, Napées, Changeant-Double, Stoffe in ruhigen, soliden Farbenverbindungen, grau-weiß, schwarz-weiß, weiß-rot, rostrot-grau. Für die kommende Wärme — dünne Rippe, Kascha, Duwetine in allen Abstufungen des Rot, Spagat, Gelbweiß und Schneeweiß — mit Reh-, Samt- und Glace-Leder, das man verguldet, verfilbert, bronziert, perforiert färbt — eingefast. Die Kragen werden immer schmaler, bilden Schaltragen oder Herrenfacon. Interessant war es, zu beobachten, wie der allerneueste Kragenschmuck — die Feder garnitur — schwer durchdringt. Ich sah im Schaufenster weiche wallende Straußfederboas in allen Farben, schwarz-blau-grün, metallisch schillernde Fahnenfedern-Kragen, aus ganz zarten, aneinander gereihten, bunten Vogelfederchen fertige Arrangements. Die Frauen und Mädchen standen vor der Auslage, guckten, gustierten, kauften sie aber nicht. Als sie aus dem Laden herauskamen, waren in ihren Paketchen stilifizierte Blumen für den Hut, Krägelchen, Jabots, Plastrons und Bässchen aus Mouffeline, Piqué, Battist und Spitze, viel Spitze als Umrahmung für den Hals. Lieber das bewährte Schöne als das unsichere Ultra-Moderne. Sie haben nicht ganz Unrecht — diese Wienerinnen!

Cecile.

Schlank und fein werden Ihre Fesseln!
 durch die Benützung der CLARKS'sche
Pariser BANDES
 99L (Gummibänder)
 Fleischfarbig.
 Unsichtbar unter dem Strumpf.
 Das Paar 150.000 Kronen.
ZSOLDOS SÁNDOR
 VII., Rákóczi-ut 74, II. 2. Telefon: J. 16-53
 Erhältlich auch in jeder besseren
 Apotheke und Drogerie.
 Hütes wir uns von minderwertigen Nachahmungen

Alle diese Wienerinnen tragen ja dieselbe Toilette, war meine erste Impression. Schon die zweite zeigte: aber jede hat ihre leicht betonte eigene Note, sozu-

PIECHNIK & MECHTL
 SPEZIALIST FÜR „HENNA“ HAARFÄRBUNGEN
 GARANTIERT HÖCHSTEN ERFOLG
 IV., Váci-utca 8. TELEPHON: 31

Schlagwort der Damen:
 Wir kaufen am besten bei
KLEIN ANTAL
 Damenmodehaus der Qualitätswaren
 Király-utca 53 (Ecke Akácfa-u.)

Hote
ERHOL
 unter Arztl
 Lage Stier
 irgendwelc
 Reizliche
 wassersure
 für spätere
 25. Tel. 113
 persönliche

Fl

Ba
 Wohnung
 60-100 B

Catto
 Zwei gros
 sche Kuch
 preis m
 Juli und A
 Zimmer m

Alle Ausk

Fi

Kurv

PC
 am W

Flabiss
 Werzer
 Sonnenh

Mai

In vollste
 Zeit einen
 bedürftig
 Autoausfl
 Karersee
 Attraktion

Alpine

Wip. Trotz der Unfor- geschicht großstädtisch

den Completmantel vor- drei Kleider benötigen und die Kleider dazu. Er en Kascha. Beachten Sie eine Novität. Eine Neu- verschüttet. Schon einige den Liebling der soliden nicht. Es war eigen- elblau werden sollte — nun an kann es dunkel- frangige Wiener Schnei- gen Jahre soll belohnt kommen. Freilich ist die und grün — richtiger ans" und „Grüns“, doch penische Marineblau, te- niert, langsam, aber sicher Der dunkelblaue Mantel ihm eine gewisse Weiße Herrenpaletot könnte bloß en. Dieser aber war be- ags- und ein Abendkleid ie Späße fingen bei fet- bis zu den Hüften war Maroquinseide gefüt- grüne, braune Streifen. Baum war das Futter e Mäuler beider Futter- es einen handbreiten Borte. So der Mantel.

Ein einfaches Lauf- a — knapper Hängerauf- genwirkt. Die Imitation ten Kette (große Neu- aus der Mantelgold- Sommermittagskleid wie das Futter!) bildet eit glöckig aufspringend. auer Stoffstreifen gutt Nothfaum. Der Mantel le Eleganz der Toilette innen, außen. Für Chine-Toilette, Sattel der kurze pliffierte Rod blau, ocre, es stimmt

schwarze Seidenmäntel oben zu allen Klei- stellt sich neuerdings Sei- tert ihn mit der Seide ist. Zum Beispiel oft Kleidern getragen wer- reichbestickten Seiden- sogar Spitzencomplets bede, des Kontrastes hal- ten Pelzstreifen durch-

und Sport stehen die Ton in Ton oder zwei- ommene Karreau, Kop- e in ruhigen, soliden, schwarz-weiß, weiß- ende Wärme — dünne Abstufungen des Rot, eiß — mit Refs, Samt- det, verfilbert, bronziert, e Kragen werden immer ober Herrenfacen. In- wie der allerneueste rmitur — schwer durch- alter weiche wallende ben, schwarz-blau-grün, ibern-stragen, aus ganz ten Vogelfederchen fer- und Mädchen standen erten, kauften sie aber herauslanten, waren in n für den Gut, Krägel- fischen aus Mouffeline, Spitze als Umrahmung ri Schöne als das um- r nicht ganz Unrecht —

Cecile.

r Damen:

besten bei

ANTAL

Qualitätswaren

Ecke Akáca-u.)

Hotels, Kurorte, Kuranstalten

ERHOLUNGSHEIM IM EGGENBERG BEI GRAZ
unter ärztlicher Aufsicht des Eigentümers Dr. Artur Bader. Schönste Lage Steiermarks. Wir bieten Ihnen für nur ung. K. 100.000 ohne irgendwelche weitere Zuschläge Zimmer mit 5 Mahlzeiten per Tag, Reichliche und erstklassige Kost Auf Wunsch Mast, Diät und Kaltwasserkuren im Hause, Elektrotherapie. Zimmervermerkungen, auch für späteren Termin übernimmt Bokor-Benkó hirtetőiroda, IV., Váci-u. 25. Tel. 113-94. Prospekte, Passivum und Bilbesorgung dortselbst, persönliche bereitwilligste Auskünfte täglich von 2-3 Uhr nachmittags.

Heilbad Gleichenberg
Station Feldbach, Steiermark.
Kurzeit Mai-Oktober.
Glänzende Heilerfolge bei Bronchialkatarrhen, Grippe, Asthma, Emphysem, Herzleiden etc. — Starke natürlich-kohlensäure Bäder, Inhalationen, neue pneumatische Kammer, Anlage, Lichtbäder etc. — Pensionspreis von 3 Schilling täglich anwärts. — Auskünfte: Kurkommission Gleichenberg.

Bad Lipik (Jugoslavien)
eröffnet die Saison. Hervorragende Heilerfolge, moderne Einrichtungen, sehr mäßige Preise. — Tagespension, bestehend aus guter Verpflegung, Wohnung mit Bad und Einzahlung der Lizenzen beträgt bis 26. Juni 60-100 Din. — Nähere Informationen erteilt die Badedirektion Lipik.

Cattolica-Bad Italienische Adria (Staatsbahnlinie Triest-Roma. Hotel-Pension Milano. Direkt am Strande. Zwei grosse Terrassen am Meer, grosser Garten Wiener und italienische Küche. Gutes Trinkwasser, Badekabinen, Garage. Pensionspreis mit Zimmer: April, Mai, Sept., Okt. L. 25 — Juni L. 28 — Juli und August L. 35 — Kinderbett für Kinder unter 8 Jahren L. 5 — Zimmer mit Balkon am Strand 20% Zuschlag auf den Pensionspreis. Speisen à la carte zu jeder Stunde. Alle Auskünfte erteilt A. Andri, Besitzer.

Über die grossen Heilerfolge in
Franzensbad
bei Herzerkrankungen, Frauenleiden, Kinderlosigkeit, Bluterkrankungen, Gicht und Rheumatismus sendet kostenlos ärztliche Broschüre, sowie Auskunft über Kuraufenthalt die
Kurverwaltung Franzensbad 24

PÖRTSCHACH
am Wörthersee ♦ (Kärnten Österreich)
Europas wärmstes Alpenseebad und klimatischer Kurort. Seebäder 26 Grad, Mai-Oktober. Vor- und Nachsaison Mai, Juni, September 25% Ermässigung. 2000 Zimmer. Schnellzugs- und Dampfschiffstation. Internationale Lawn-Tennis-Turniere. Motor- und Segelregatten. See- und Landfeste. Täglich Kurkonzert — Pensions-Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Kurkommission
Etablissement Park-Hotel Strandbad
Etablissement Werzer Diät-u. Sonnenheilanstalt

Mai und Juni zählen zu den schönsten Aufenthaltsmonaten in
MERAN
In vollster Frühlingspracht prangend, bietet Meran zu dieser Zeit einen idealen Aufenthalt für Rekonvaleszente, Erholungsbedürftige, Vergnügungs- und Hochzeitsreisende, Zentrum für Autoausflüge nach Trafoi, Salsden, Stillsferjoch, Mendelpass, Karssee, Jaufenpass. Alle modernen Kurmittel. Gesellschaftl. Attraktionen. Ermässigte Pensionspreise. Kurdirektion Meran.

Alpine Sommerfrische L. Ranges
Wärmstes Gährungssee-Freibad
Kitzbühel 800 m. i. d. M.
Tirol
Mässige Pensions- und Zimmerpreise
Ill. Prospekte, Hotelverzeichnisse und Privatwohnungslisten durch den Verkehrsverein.

Frida und die Soubrettenfrage oder „Gomba“ auf dem Scheideweg

Premiere des Lustspieltheaters

Ach, wenn das Stück diesen Titel führen würde und es Melchior Lengyel geschrieben hätte! Das Lustspieltheater hätte, wie im Vorjahre, sein Glück wieder in der zwölften Stunde der Saison gemacht.
Das Glück ist jedoch nicht ausgeschlossen, wenn das Stück auch weiter „Fanny und die Diensthöfchenfrage“ heißen und auf dem Zettel Herr Jerome K. Jerome unter der geistigen Kuratel Eugen Seltais auf dem Zettel stehen wird.

Das richtige Problemstück. Es ist die Frage, ob Frida Gombahögi von ihrer heute eingetretenen Talentdivertation die Konsequenzen ziehen wird. Ob sie ungestraft oder reich belohnt unter der Palmay und der Fedák gewandelt ist. Denn die Soubrettenprüfung hat sie heute sub auspiciis dieser reginarum mit Auszeichnung abgelegt. Hat mit Glanz promoviert und das Soubretten-diplom erhalten. Jetzt ist sie Salonheroine und Operettensoubrette. Die Frau Pófal des Theaters: „Welche soll ich lieben?“ Ich soufflierte ihr die Antwort: „Alle beide, Majestät!“
Vorderhand kann sie die Heroine aufs Eis legen und von der Soubrette leben. Sie hebt das Bein bis zur Mahöhe ihres Partners. Am liebsten möchte ich der Major in „Mamzell Nitouche“ sein, um mir von diesem gehobenen Bein das Köppi vom Kopf schlagen zu lassen. Gehört eine Geistesgegenwart dazu, wenn man, wie sie, unter anderem auch über die Königin Christine Strindbergs nachdenkt.

Was wird sie also tun? Voll Schmerz sagen: „Me blämer c'est offensier le soleil!“ Oder mir mit dem gehobenen Bein das Köppi vom Kopfe schlagen? Oder „Alle beide, Majestät?“ „Gomba“ auf dem Scheideweg. Ich aber schwänke nicht. Wenn ich Lustspieltheater wäre, würde ich der „Gomba“ schon morgen „Antonia“-Proben abhalten.

Es sei denn, daß die Sensation durchhält, die gegeben ist dadurch, daß „Gomba“ unter der glänzenden Aufsicht von acht englischen Girls singt und tanzt, als hätte sie ihr dramatisches Brot nie in Tränen gegessen, sondern bei „Song and dance“ aufgewachsen wäre.

Und sie hat es geschafft. Trotz Abhandennehmens eines dazugehörigen Stumpfnäschens, also, trotz ihrem ernsten Profil und trotz ihrer vornehmen Damenhaftigkeit, die ihr angepöflet ist und die sie nie so recht abstreifen kann. Aber sie half sich aus der Klemme, aus ihrem embarras de noblesse. Sie setzte sich ein dreifaches Lächeln und einen Subitkopf auf. Und die Soubrette war fertig. Nicht zu oft hat der beifällige Zuschauerjauch des Lustspieltheaters solche orgiastische Ausschüngen des Applauses und des Da capo-Turors gesehen, wie nach der Nummer, da Gloria und Frau Buchmann sich in den grotesken Traum eines Girldaseins hineinfang und in ein ungeahntes Divettenspielfeld hineintanzte. Schlag in dieser Minute dem Lustspieltheater nicht die glückliche Schlussstunde der Saison? Jedenfalls ist es das Glück von Bantinschall.

Das Stück des Herrn Jerome K. Jerome ist ein Stück für die englische Genügsamkeit. Es besteht aus einem sehr gefälligen ersten und zweiten und einem schlappen dritten Akt. Der erste Akt schließt mit Grammophonmusik, der zweite mit einem Choral der Domestiken. Sieht und hört sich an, wie eine verschlagene Operette.

Und eine Diensthöfchenfrage gibt es da gar nicht. Es ist mehr eine Familienangelegenheit. Die Situation ist an sich reizend. Wenn Lord Bantinschall die Varietétänzerin als Gattin und Herrin in das Schloß seiner Ahnen führt, findet sie nicht bei den Verwandten, sondern bei der Dienerschaft Widerstand. Die Dienerschaft Bennet, dreiundzwanzig Köpfe stark, ist gegen den Eindringling. Denn sie sind die Legitimierten der Domestikenhube. Und die Verwandten der neuen Lady. Der Oberlakai ist ihr Onkel, die Haushälterin ihre Tante und die Jose und das Stubenmädchen buzen ganz ungeniert ihre Herrin und schämen sich ihrer. Und geben acht, daß die emporgewommene Lady sich an der Würde des Hauses nicht verfühle. Prachtvolle Situation, die nach einem Melchior Lengyel schreibt. Was hätte er oder einer Seinesgleichen aus diesem unschätzbaren Motiv gemacht!

Von seiner Grazie und werbender Liebeshörigkeit ist das Gegenpiel der Verwandten den Domestiken bis-avis. Die zwei Tanten, alte, rückfällige, naive alte Jungfrauen, nehmen die neue Nichte lieb und freundlich auf. Sie trippeln wie weiße Mäuschen durch das Stück, immer

zu Zweien. Angenehm ranzige Bielliebchen. Mariska Gassi und Sari Kirtly spielen sie zum Kössen.

Ein Kampf zwischen der Lady und dem Diensthöfchen gibt es wohl. Aber es ist ein geräuschloser Kleintampf. Ein Melchior Lengyel würde die domestikalen Reintenzler unter dem zustimmenden Beifall eines kontinentalen Publikums mit Elat hinausjagen. Herr Jerome K. Jerome trifft einen Ausgleich im Sinne des englischen Soubrettenhülers. Der kluge gute Ausgang ist die Lebensbedingung jedes englischen Stückes, wenn es nicht von Shaw ist.

Aber dieser gute Ausgang ist zu nett. Der Schloßherr, von dem sich übrigens herausstellt, daß seine Vorfahrt noch sehr jung und die von Gainsborough gemalte Hofdame eigentlich eine Seldherstochter ist, erbittet sich zum Schluß die Einwilligung seines Oberlakai zu seiner Ehe mit der ehemaligen Varietétänzerin. Und es gibt einen allerliebsten Schluß, wenn der Lakai die Hände des Paares ineinanderlegt, ihrem Bund den Segen erteilt, beide auf die Wange küßt und gleich darauf in der präziösen Haltung der fardal geminnten Dienerschaft dem Neffen und der Nichte meldet:

„Das Diner ist serviert!“
Dieser Lakai Bennet ist eine feingemeinliche Figur Julius Hegedüs': die Statue komischen Autoritätsbüchse, vom Autor nur mit dem Existenzminimum des Humors bedacht. Herr Jerome K. Jerome ist ein großer Künstler. Er hat es zuwege gebracht, Gábor Rajnai und Julius Kabos mit den zwei schlechtesten Rollen ihrer Laufbahn unglücklich zu machen. Wie wünschen sich diese zwei Trefflichen, daß ihre Rolle Melchior Lengyel geschrieben hätte! Die Domestikenrollen sind in den Händen von Erzi Gyöngyösi, Irene Sittke, Luise Székely und Georg Dénes über ihre Größe hinausgewachsen.

Weiterprognose. Im Lustspieltheater: Sorgeniges Wetter mit zunehmender Temperatur, später häufige Applausniedererschläge und Reigung zur Beifallsgewitterbildung.
Freny Rajna.

Theaterneige

Der Endkampf um die Saison. — Der Vertragskrieg. — Einer aus der Wollgasse.

Die Todesverachtung geschichtlich beglaubigter Helden ist nichts gegen die Entschlossenheit, mit der die Theaterdirektoren den Endkampf um die Saison aufgenommen haben. Sie tun alles und noch etwas darüber, um den drohenden Aufschüngen der kritischsten aller Theaterzeiten mit den minimalsten Erfolgsaussichten entgegentreten zu können. Sie tun, was sie noch nie getan haben und vielleicht nie mehr tun werden, um der Lat den Stempel des Außerordentlichen aufzudrücken. Hat man es schon je erlebt, daß in Budapest ein Theater in das andere gastieren geht? Jetzt hat man es gesehen, daß das Lustspieltheater mit Hof und Mann sich nach dem Renaissance-theater bezogen hat. Und die Maßregel war gar nicht schlecht. Das Publikum empfindet auch eine Ortsveränderung als Pikanterie und war neugierig, zu sehen, wie die Lustspieltheaterleute der großen Bühne „sich machen“, wenn sie auf der Miniaturbühne des Renaissance-theaters eng zusammenrücken. Man wollte sich seine Lieblinge einmal auch von der Nähe besehen und, siehe, das Geschäft war gar nicht schlecht. Die Stücke, die den Leuten auf dem Leopoldring gleichgültig waren, haben eine günstigere Wertbemessung erfahren, als sie sich in der Feldgasse zeigten.
Das kleine Luise Blaha-Theater hat sich für

St. Blasien 800 Meter über d. Meer
Im südlich badischen Schwarzwald
Höhenluftkurort
Prospekte durch die städtische Kurverwaltung.

MISDROY
Ueberraschend schöne Lage. Breiter, gegen die Hauptwindrichtung des Frühlings und Sommers offener Strand, daher mässige Sommerwärme und häufiger kräftiger Wellenschlag. Windschutz durch Höhen und bis zum Ort reichender Hochwald. Wasserleitung, Kanalisation, Kurpark, Seebücke. Unterhaltung aller Art.
Reiseweg: Berlin-Stettin-Misdroy und Berlin-Ducherow-Misdroy.

BENKÓ BANK A. G.
BUDAPEST
VI, Andrassy-ut 60
Per Postkarte bestellen Sie bei uns von diesen Glücks-Klassenlosen:
12892 24567
52194 64309

einige Tage in eine Varietébühne umgewandelt, was es ja von Haus aus war, und ist dabei ebenfalls nicht schlecht gefahren. Es geht eben nichts über die Abwechslung. Das Stadttheater hat den Wart aufgebracht, Tita Russo mit dem blauen Auge, mit dem er in der königlichen Oper davongekommen ist, zur Wiederkehr auf den Tiba Kalmánplatz zu bewegen und, um Fritz Massari für ein Gastspiel zu gewinnen, hat sich Sebestyén in seinem Opfermut bis zur Abgabe von achtzig Prozent der Einnahme verpflichtet. Aber die „Duse der Operette“ hätte den Unternehmungsgeist „Sebis“ nicht und antwortete auf den verlockenden Antrag mit einem Korb. Sie wollte das Bester Theaterland nicht sehen.

Dr. Faludi hat Juci Labász durch die Kleinigkeit von fünfzehn Lire aus Italien nach Hause geholt, um die Aufführung von „Sibill“ möglich zu machen. Aber für die „Dame in Purpur“ ist sie um keinen Preis zu haben. Sie hat Donnerstag endgültig und unwiderruflich auf die Rolle verzichtet. Nach hundertfünfundzwanzigmaligem Auftreten ohne Unterbrechung fühlt sie nicht Kraft genug im Herzen und in den Nerven, um sich den Unbilden, Aufregungen und Anstrengungen einer Premiere auszuweichen. Selbsterhaltung und Logik haben sich auf ihrer Seite. Sie könnte, fagen sie, dieses Unternehmen mit dem Verlust ihrer Stimme führen. Sie selbst sagt:

„Ich habe der Gräfin Mariza und der Szibill sechs Mio meines Körpergewichts geopfert. Von meiner Stimme gebe ich kein Bündchen her. Wenn ich von meinem Verlesensumfang her, auf den Anfang meiner Stimme geb' ich mir acht!“

Aber Dr. Faludi ist zäher als ein Stier. Dreieinhalb Millionen per Abend können noch immer ein paar Mio Fleisch und ein Stimmbündchen aufwiegen.

Trotzdem zog ins Königsbühnen die ganze Sorge um die Purpurdame ein. Eine Sorge mehr zu den vielen Sorgen, die die Kontraktfragen allen Direktoren auf den Rücken geladen haben. Die Gegensätze zwischen Direktoren und Schauspielern sind groß. Jene sagen: „Individualverträge.“ Diese schreien: „Kollektivverträge!“ Jene sagen: „Abbau!“ Diese kämpfen mit dem Feldruf: „Keine Schauspielereinstellungen!“

Die Schauspieler wollen es eben nicht billiger geben! — feuern die Direktoren. „Alles verdient unter der Friedensparität, nur die Schauspieler nicht.“ Natürlich meinen sie die Prominenten, denn die kleinen Existenzen des Theaters sind vollends unter den Schlitzen gekommen. Man hört solches aus ihrem Munde: „Ich bin bereit, mein Engagement jeden Augenblick mit dem eines Staffschonkängers zu vertauschen.“ Und mit bitterem Humor fügte einer hinzu: „Es ist ein Hundeleben. Wir nehmen in der Regel zum Mittagmahl eine Zeejaule!“

Der Kampf dauert fort. Die Direktoren verlassen sich auf den Sommer. Es wird kein Schauspieler wegen, ohne Vertrag in die Ferien zu gehen. Dazu braucht man Geld und das haben auch die „reichen“ Schauspieler nicht. Auch die „Autokraten“ nicht. Das sind jene Schauspieler, die zu den Verhandlungen im eigenen Auto fahren.

Die kleinen englischen Girls im Hauptstädtischen Operettentheater gehen zu Fuß. Erst seit gestern, Sonntag, ist für sie eine eigene Autovariation zwischen der Bollerstraße und der Kammergasse geschaffen. Die Girls haben nämlich ein Nebenengagement erhalten, das sie verpflichtet, außer in der amerikanischen Revue im Operettentheater auch in dem englischen Lustspiel im Lustspieltheater aufzutreten. Sie werden zu ihrer Essens im Autos abgeholt und nach ihrem Tanzchen wieder im Auto zurücktransportiert und der Revue ohne Fehl wiedergegeben. Diese Doppelbeschäftigung hat keinen Lohnkampf zur Folge. Die Girls unternehmen diese nützlichen Autofahrten bloß in einer Hochstimmung, in die sie sich durch die Zubilligung von Doppelgagen versetzt fühlen.

Moissi spielte im Lustspieltheater vor vollen Häusern. Im Renaissance-theater wird es auch nicht anders

sein. Das ist überraschend, wenn auch die Erklärung dieser holden Spätsaisonerscheinung nicht ganz zutrifft, daß nämlich die Leute ihre Kleider ins Verlagsamt tragen, um Moissi sehen und hören zu können. So „tombés si bas“ sind wir doch noch nicht. Eher würde man das bei Moissi voraussetzen, wenn man nicht wüßte, daß er ein reicher Mann und Willenbesitzer ist. Ansehen wird man ihn das freilich nicht, denn einen falopper gekleideten Schauspieler wie Moissi wird es kaum geben. Er trägt Kleider, die von viel kleineren Herrschaften abgelegt zu sein scheinen, als er es ist. Dabei ist er elegant zu nennen gegen seine Tenue früherer Jahre. Er hat sogar einen Rock, der ganz gut geschnitten ist. Er ist aber von Leder und beim Theater die Senfation der jetzigen Moissi-Lage.

Mit Moissi ist auch Josef Klein gekommen. Er ist einer von jenen, die hier in der Wollgasse angefangen haben mit den gewissen achtzig Gulden Wage und den zwei Gulden Spielhonorar Lessers. Mit ihm waren hier einige interessante Leute als Anfänger beisammen. So die große Adele Sandrock und Grete v. Rantz, die Freundin des ersten Königs von Bulgarien, die an seiner Seite geritten ist in der Schlacht bei Slivnitza. Und Monti, der Berliner Direktor und Schmidt-Gäßler, der spätere Meininger-Held und Karl Bayer, der Berliner Komiker und August Ridel, der Verbandspräsident der deutschen Schauspieler. Ich veranstaltete mit Klein ein kleines Interrogatoire über diese „Zeitgenossen“. Ich fragte. Er antwortete:

„Die Sandrock?“
„Heroine des älteren Faches. Bei jeder Besetzung tritt sie den Direktor, ihre Rolle mit jugendlicher Auffassung spielen zu dürfen.“

„Bayer?“
„Wohlfestalter erster Komiker. Vater eines ausgewachsenen Sohnes und Familienvaters, der in Budapest bei einer Bank angestellt ist.“

„Bayers Frau?“
„Ist die Kronthal. Seinerzeit Sourette bei Bester in Pest.“

„Und Grete v. Rantz?“
„Verstorben und verschollen.“

„Ridel?“
„Spielt die Intriganten weiter bei der Deutschen Bühnengenossenschaft.“

„Und Schmidt-Gäßler?“
„Gestorben, wie ein Hund auf der Straße!“

J. K.-a.

Theater, Kunst und Literatur

(Königliche Oper.) Im Interesse der Sanierungsaktion für das notleidende Opernhaus — hat diese gesellschaftliche Aktion überhaupt noch Sinn und Zweck? — wurde heute zu einem neuen Selbsterhaltungsmittel gegriffen. Man brachte im Opernhaus die neue Einföhrung Johann Strauß' Meisterwerk „Die Fledermaus“ zur Ausführung und sicherte der Vorstellung durch die Einföhrung von allerhand mehr-minder geschmackvoll szenischen Sebenswichtigkeiten trotz doppelt erhöhter Preise so große Anziehungskraft, daß das Theater schon seit Tagen ausverkauft war. Das künstlerisch interessante an dem Abend war lediglich die Neubesetzung der weiblichen Hauptrollen Rosalinde und Adele durch die beiden hochbegabten jungen Primadonnen des Theaters, die Damen Gabriele Kelle und Gitta Alpar. Eine schönere Rosalinde, als Fräulein Kelle haben wir auf der Opernbühne sicher noch nicht gesehen. Die süße Stimme, das gesungliche Können der jungen Künstlerin kamen zu voller Geltung, aber den Lustspielgeist der feinen Musik und des ganzen Wertes blieb uns Fräulein Kelle im gefanglichen Ausdruck und im Spiel wohl schuldig. Umso zündender wirkte die gelanglich virtuose, in der Erscheinung armutige, im Spiel schlaghaft übermütige, einfallreiche Adele der Frau Gitta Alpar, deren starkes künstlerisches Können und geniale Bühnengabe auch heute siegreich in Erscheinung traten. Die darmeante Gestaltung der jungen Diva und der von zwingendem Humor unternetzte Froch des Herrn Rószahégyi bildeten die künstlerischen Brennpunkte der Aufföhrung, die sonst streckenweise vom Nebel der Langeweile umgaut war. Die Besitzer der männlichen Rollen, die Herren Gábor, Dalnoky, Palló, Kertész,

waren die alten geblieben. Neu war der Alfred des Herrn Decsly, der die Figur nicht ohne Berechtigung ins Grotteske zog. Die Alparie des Orlovski hatte man dem dümmfaden Sopran des allerdings bildhübschen Fräulein Dórnótor anvertrauen zu sollen geglaubt. In der Balljense des zweiten Aktes erschien das gesamte Solistenpersonal des Theaters in den bunten Kostümen der charakteristischen Rollen. Lohengrin biederte sich an den Juden Cleopatra an, Othello flitzte mit Brünnhilde, Róma Heinrich stellte sich zu Eulamiß, Rigoletto, Basilio, Canio, Des Grieux, Scarpi trieben mit Violetta, der Königin der Nacht, Manon, Nedda ihren Spaß. Lieberdies brachte der Akt als Balletteinlage Musik aus Johann Strauß' „Mitternacht“, zum Liebedruck auch eine Lagerweide für die in großer Mehrzahl erschienenen Damenwelt eine endlose Reihe von durch hübschen Mannequins über die Bühne getragenen Kostümen verschiedener Konfektionsfirmen, eine an diesem Ort und in diesem Rahmen zweifellos deplacirte Schaufelung, durch welche die Dauer des Aktes um eine volle Stunde verlängert wurde. Als ein Dokument kollektiver Solidarität sollte es wohl gelten, daß jeder Akt von einem anderen Dirigenten, die Herren Mader, Tittel, Petó, geleitet wurde. Die geistvolle Champagnermusik Strauß' wirkte stellenweise doch wie abgestandenes Sodawasser. Trotzdem die Mitwirkenden hingebungsoll an ihren Aufgaben standen und einzelne der Herren ihre unterschiedlichen Humore scharf akzentuirt, fehlte es der Aufföhrung doch an der vollen Spielfreudigkeit, an dem flotten Lustspieltempo, das allerdings durch die überflüssigen und nicht eben wirksamen Szenen bis zur Ermüdung der Zuschauer retardiert wurde. Der künstlerische Hauptgewinn der Neuauföhrung ist jedenfalls die Adele der Frau Alpar, die wir allerdings gern vor ernstere, würdigere Aufgaben gestellt sehen möchten. In dem dichtbesetzten Hause gab es viel Beifall und ungeschulte Hervorrufe der Hauptdarsteller, von denen die Damen Kelle und Alpar mit vielen Blumenstrahlen bedacht wurden.

(Gastspiel Moissi im Renaissance-theater.) Die Wollust der Anständigheit.“ Das ist der Pirandello nach unserem Herzen. Man hält es für das beste Stück des geistig so reichen Sizilianers, für uns besitzt es die hohe Tugend der Zugänglichkeit und Gemeinverständlichkeit. Denn Pirandello spricht die Sprache der Gerechtigkeit und des Verzens, in dem das Gefühl für die Ausgewiesenen und Enterbten des Glückes und der Daseinschönheit wohnt. Pirandello will hier kein italienischer Scham, nur ein Mensch ohne irgendein Distinktionszeichen sein. So erkannte man ihn vor sechs Monaten in der ungarischen Version der Komödie, als diese unter dem Titel „A becsületesség öröme“ auf der Bühne des Kammertheaters erschien. Sie erzählt von Moissi und seiner Gesellschaft die schärfere geistige Deutung und auch in rein darstellerischer Hinsicht ist jedes Menschenbild lebendig koloriert. Das kommt von der größeren Vertrautheit der Künstler mit dem Dichter, in den sie sich tiefer eingeföhlt haben, als die ungarischen Schauspieler, für die Pirandello's geistiges Gebiet noch darstellerisches Neuland war. Moissi's Kunst, die den deklarierten, fittlich abgeglittenen Verlegenheitsgassen zum Wertmenschen emporheißt, übt das Wunder der Durchleuchtung eines Charakters mit Seele und Sentiment, mit Ironie und Schamismus. Jedes seiner Worte sitzt, jeder Satz bleibt und jede Geste kehrt in die Untergepflichkeit ein. Ein Philosoph, in prachtvollen schauspielerischen Farben schillernd. Die ganze Aufföhrung vorzüglich. Dank und Anerkennung den Damen Wagner, Schweighofer, den Herren Schwarzenta und Ziegler für die fleckenlose Deutlichkeit und das gradlinigen und gemütswarmen Stüdes. — In den zwei russischen Bauernszenen „Er ist an allem schuld“ singt Moissi wie ein Vogel aus der Seele seines irischen Gottes Tolstoi heraus. Auch der Stromer und russische Bruder Straubinger, der die Bauern an seiner armseligen Lebensnot das Menschliche erkennen läßt, ist ein Vertommener; ein Komödiant des Lebens, Bildungsstüper und Schalksnarr, ein Ausgeworfener des Lebens, der sich jedoch ins Menschliche hineinzuflüchten kann. Dieser Vogelbund sammelt in sich den ganzen Schatz der darstellerischen Genialität Moissi's, von dessen farbiger Leppigkeit man nicht genug aufnehmen konnte. Seine Kunst entfaltet einen Reichtum der Ausdrucksfähigkeit, die sich kaum mehr mehren und steigern läßt. Das Kunstergebnis dieser Moissi-Kampagne hatte ihren Höhepunkt erreicht, ebenso stand es auch mit den Zuschauern, die für das Erhalten des höchsten Maßes des Dantes und der Anerkennung vergaben dem Zauberer der Bühne und seinen prächtigen Assistenten, die wieder nur Gitta Wagner, Frau Schweighofer und Schwarzenta waren.

* Für den Vortrag der Gräfin Esthara Tolstoi werden die Billette vom Publikum in einem noch nie da-



XIV. KÖNIGL. UNG. KLASSENLOTTERIE

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle:

3.000.000.000 Kronen

Prämie: **2 Milliarden K** | zusammen 28.000 Gewinne
Haupttreffer: **1 Milliarde K** | **27.005.000.000 K**

Ziehung der ersten Klasse am 13. und 15. Mai.

Amtliche Preise:	Ein achtel 15.000 K	Ein viertel 30.000 K	Ein halbe 60.000 K	Ein ganzes 120.000 K
------------------	---------------------	----------------------	--------------------	----------------------

Lose in sämtlichen Kollekturen erhältlich.

gewesenen Moissi's...
bringen wird...
der Mittwoch...
Hochschule für...
Königsbühnen...
akademie erho...

„Májusi“

Ein neues

Der in...
Farkas, der...
Operette im...
sich...
theaters...
Erfolgswichte...

„Májusi“...
in Wien...
ember“...
ein Best-Dire...
diger Bester...
auch ohne den...
las“ gleichbed...
und die Welt...
„Májusi“ muss...
bevorzugen...
Farkas-Böck...
Populartät...

In der...
erhält „Májusi...
Stück mit...
Schauspieler...
Farkas...
für spielen...
Bühnenkontrolle...
Und an der...
Bage, eine gam...
lassen. Es ge...
Bécsy, Pol...
wig Sugár...
ghel. Regisse...

Pelz

gegen...
zu mäs...

Die Meland

Von...
Unteme...
Zug und wir...
erst, als der...
stärkste. Wei...
zweijährigen...
Theresianums...
den freudigen...
schmuden Ju...
logien uns...
langem gute...
Währen...
ich mit Bedau...
nicht weiter...
langt, wechse...
der Richtung...
erreichen. R...
zeitungen bei...
weis ab. M...
terte, stochte...
Lodesnachricht...
anfall erlegen

Sin er...
dann, eine fa...
zurückzuführen...
tern ausführ...
ter verhängt...
Geduldigkeit...
Stunde war...
nicht in den...
häftnisfähig...
nicht allzu...
Telegamm...
war keine...
dass sich der...
vollkommen...

Das er...
liche Neue...
Gefühle vom...
Nacht im Zu...
Augen vor...
jung kleine...

gewesenen Maße aufgeführt, so daß ein vollständig volles Haus der Tochter Leo Tolstois seine Ovationen darbringen wird. Der voranschreitend sensationelle Abend findet Mittwoch, 29. d. M. Punkt halb 7 Uhr im großen Saal der Hochschule für Musik statt. Karten sind noch bei Várd, Köglödi, beim Konzert und beim Portier der Musik-Akademie erhältlich.

„Májusi muzsika“

Ein neues Emericz Farkas-Stück im Renaissance-Theater.

Der im ganzen Lande populäre Name Emericz Farkas, der letzthin in Verbindung mit seiner jüngsten Operette im Triumph durch ganz Ungarn gezogen ist, sichert schon an sich der Sonntag-Operette des Renaissance-Theaters das größte Interesse und die verlockendsten Erfolgssichten.

„Májusi muzsika“, dessen Textbuch Emericz Farkas in Mitarbeiterchaft mit dem Autor von „A vén gazember“, Jolt Gárfalvi verfaßt hat, bringt überdies ein Post-Diner Mädchen und eine Menge solch liebenswürdiger Operette und Oper Stadtfiguren auf die Bühne, die auch ohne den Namen und ohne die Besetzung Emericz Farkas' gleichbedeutend mit dem Erfolg wären. Und die Werke und die Musik Emericz Farkas', die aus der Partitur von „Májusi muzsika“, die größten Ueberrassungen bereithalt, hervorblühen, ebnet der reizenden, vom wahren Emericz Farkas-Besetzung erfüllten Operette den breitesten Weg zur Popularität.

In der Aufführung des Renaissance-Theaters erhält „Májusi muzsika“ einen Theaterzettel, der bei einem Stück mit Musik die größte Seltenheit ist. Die weibliche Hauptrolle, ein reizendes Diner Mädchen, stellt Kósi Floszay dar und eine feurrige Besterin wird Marie Várjár spielen. Die Gesangs- und Spielpartie, die sogenannte Bombardante ist Julius Komlóthy zugeteilt worden. Und an der Schloßfront ist das Renaissance-Theater in der Lage, eine ganz unvergleichliche Armee ins Feld rücken zu lassen. Es genügt, die Namen wiederzuschreiben: Ernst Bérczy, Joltán Maklár, Desider Bándóczy, Ludwig Sogár, Julius Ragh, Verba Lebah und Lenygel. Regisseur der Vorstellung: Ernst Bérczy; Kapell-

meister: Alexander Raina. Die neuen Dekorationen sind nach den Entwürfen Ladislous Márkus' angefertigt worden.

»RADIOWELT«

Die populärste illustrierte Radiozeitung. Das führende Organ der mitteleuropäischen Radiobewegung. Fachartikel, Radioreporte und sämtliche europäischen Programme.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnement: Monatlich	—	—	—	u. K.	25.000
Für 1/4 Jahr	—	—	—	u. K.	60.000
Für 1/2 Jahr	—	—	—	u. K.	120.000
Für 1 Jahr	—	—	—	u. K.	220.000
Einzel exemplar	—	—	—	u. K.	6.000

Redaktion u. Administration: Wien, III., Rüdengasse 11

Mitteilungen der Theaterkassen und Konzertbureau

Das Repertoire der nächsten Woche wird im Lustspieltheater durch die Aufführungen der neuesten Generation dieser Bühne, des englischen Lustspiels „Fanny es a cselédkérés“ ausgefüllt. Jerome K. Jeromes Stück wird, Mittwoch ausgenommen, da „Küstekodalm“ in Szene geht, an allen Abenden der Woche gegeben. Heute, Sonntag, geht in der Nachmittagsvorstellung „Ablakok“, nächsten Sonntag „Oslilagok“ bei ermäßigten Preisen der Plätze in Szene.

Die Woche von „Hallo, Amerika!“ wird auch die jetzt beginnende Woche des Hauptstädtischen Operettentheaters sein. Jeden Abend gelangt die großartige amerikanische Revue zur Aufführung. Heute, Sonntag, geht in der Nachmittagsvorstellung die Emericz Farkas'sche Operette „Nótás kapitány“ — in dieser Saison zum letztenmal — in Szene. Ermäßigte Preise der Plätze.

Das Renaissance-Theater hat für diese Woche das folgende Repertoire ausgeben: Montag: „Die Wollust der Unfähigkeit“ und „Er ist an allem schuld“ (Gastspiel Moissi). Anfang halb 8 Uhr. — Dienstag abend: „Cafanova in Wien“ (Gastspiel Moissi). Anfang halb 8 Uhr. — Dienstag nacht: „Paracelsus“ und „Die schlimmen Buben in der Schule“ (Gastspiel Moissi). Anfang dreiviertel 11 Uhr. — Mittwoch: „Gespenscher“ (Gastspiel Moissi). Anfang halb 8 Uhr. — Donnerstag geschlossen. — Freitag: Generalprobe von „Májusi muzsika“. Anfang halb 8 Uhr. — Samstag: „Májusi muzsika“ (zum erstenmal). Anfang halb 8 Uhr. — Sonntag nachmittag: „Osi szerelm“. Anfang halb 4 Uhr. — Sonntag abend: „Májusi muzsika“. Anfang halb 8 Uhr. — Sämtliche Billette waren für die Vorstellungen Alexander Moissi am Samstag und für die heute, Sonntag, stattfindende Nachmittagsvorstellung des Künstler im Renaissance-Theater im vorhinem vergriffen. Der große Künstler der deutschen Bühne tritt heute, Sonntag, abend in Bernhard Schams „Der Arzt am Scheidewege“ auf. Montag

wiederholt er sein Auftreten in „Die Wollust der Unfähigkeit“ und in „Er ist an allem schuld“. Dienstag spielt Moissi den Cafanova in Raoul Auernheimers „Cafanova in Wien“.

„Tójj visza, csókos ifju nyár...“ Ganz Budapest kennt bereits diese Schlagermelodie der erfolgreichen Komiker Karl Ferenczy allabendlich wiederholen muß. Die prächtigen Nummern von Vera Molnár, Manci Vigh, Sziklai und Erzsébet werden vom Publikum gleichfalls bejubelt und mit stürmischem Applaus belohnt. Die erfolgreiche Operette „Dolly“ gelangt selbstverständlich auch diese Woche allabendlich auf den Spielplan des Stadttheaters, mit Ausnahme von Mittwoch und Freitag, an welchen Abenden das Ensemble der Wiener Staatsoper auf dieser Bühne gastiert.

Gastspiel des Wiener Staatsoperensemble. Dieses weltberühmte Ensemble tritt diese Woche an zwei Abenden im Stadttheater auf: Mittwoch, den 29. April, führt das Ensemble Gounods „Faust“ mit Arnold Georgewsky, Claire Vorn, Josef Manowarda und Ernst Fischer; Freitag, den 1. Mai, „Carmen“ mit der in Ungarn gebürtigen vortrefflichen Sängerin Piroška Vinday, dem Kammerfänger Karl Fischer-Riemann, Josef Manowarda und Claire Vorn auf.

Hugo Hirsch' weltberühmte Operette „Dolly“ gelangt im Stadttheater diese Woche Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abend zur Aufführung. Beachten Sie auf den Liffahsäulen die Sitzpreise des Stadttheaters.

„Szibill“ 130—138. Die Aufführungsreihe 130—138 von der Jacobischen Operette „Szibill“ folgt in der künftigen Woche des Königs-Theaters. Viktor Jacobis Meisterwerk, die schönste ungarische Operette, gelangt jeden Abend zur Darstellung mit Juci Lábass, Sanna Bonth, Lili Verky, Eugen Rábor, Martin Rákai, Tibor Szentmihályi und Árpád Katabár in den Hauptrollen.

„Magnetic“ — „Szibill“, diese zwei großen Erfolge, füllen in abwechselnden Aufführungen das dieswöchige Repertoire des Ungarischen Theaters aus. Árpád Rábor's dramatisches Hauptwerk, diese größte aller Bühnenproduktionen, gelangt heute, Sonntag, ferner Montag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag abend mit Julius Csontos und Eugen Főzcs in den Hauptrollen zur Darstellung, während für Dienstag, Donnerstag und Samstag „Szibill“ zur Aufführung angefertigt ist mit dem Auftreten von Kúsi Somogyi, Julius Csontos, Olga Méháros und Ladislous Molnár.

„Mariska, vagy a házasságtörés iskolája“, Ludvig Birós neues Schauspiel, der erlebteste künstlerische und literarische Erfolg der ungarischen Bühnenliteratur in dieser Saison, wird im Theater in der Inneren Stadt beständig vor ausverkauften Häusern gegeben und beherrscht auch in der jetzt beginnenden Woche das Repertoire

Pelzwarenaufbewahrung
gegen Moten und Feuerschaden
zu mässigen Preisen bei **Kutnewsky**
IV., Kristóf-tér 6. Tel. 6-16

Takarít, irt, megóv Vacuum László,
Vizsgádt. u. 8. (Tel. 75-05)
Zelzmond-u. 24 (Tel. 71-82)

Eisenmöbel
Drahtmatratzen
HAIDEKKER
Sándor Rt. Budapest,
VIII. Bezirk, Üllői-ut 48/48. Filiale: II. Bezirk, Pó-utca 50/13.

Die fünf Liebshäften des Melancholikers Andreas Uzon.

Ein Roman der Leidenschaften.
Von Murel v. Thewrewk

Unbemerkt berging die Zeit im dahinjauenden Zug und wir beendeten unsere angeregte Unterhaltung erst, als der Zug in den Wiener Westbahnhof hineinstampfte. Meine Reisegefährtin wurde von einem etwa zwölfjährigen Knaben in der Uniform der Schüler des Theatersamunus erwartet und ich sah auf ihrem Gesicht den freudigen Mutterstolz anfleuchten, als sie mir den schmächtigen Jungen als ihren Sohn vorstellte. Wir sagten uns Lebewohl und schieden, als wären wir seit langem gute Freunde.

Während der Weiterfahrt nach Budapest dachte ich mit Bedauern daran, daß sich unsere Bekanntschaft nicht weiter verfolgen lasse. In der Hauptstadt angelangt, wechselte ich in Eile den Bahnhof, um den in der Richtung nach Uzonfalva fahrenden Zug noch zu erreichen. Kaum hatte ich mich, mit einigen Abendzeitungen versehen, in den Zug gesetzt, da fuhr er bereits ab. Als ich gemächlich die Zeitungen durchblätterte, stochte mir plötzlich das Blut: ich las die kurze Todesnachricht meines Vaters, der einem Schlaganfall erlegen sein sollte.

Im ersten Augenblick dachte ich, es sei ein Irrtum, eine falsche Nachricht, die auf seine Erziehung zurückzuführen sei. Doch als ich in den anderen Blättern ausführliche Berichte las, daß dem ersten ein zweiter verhängnisvoller Unfall gefolgt sei, da hatte ich die Gewißheit, daß mein Vater tot sei. Bis zu dieser Stunde war mir die Möglichkeit seines Ablebens gar nicht in den Sinn gekommen. Mein Vater war verhältnismäßig jung und gesund, ich hatte ihn erst vor nicht allzu langer Zeit völlig wohl verlassen. Auch das Telegramm, welches mir seine Erkrankung bekannt gab, war keineswegs besorgniserregend und der Gedanke, daß sich der Schlaganfall wiederholen könnte, lag mir vollkommen fern.

Das erste Gefühl, das mich bewegte, war schmerzliche Reue. Gerade in der letzten Zeit hatten sich meine Gefühle vom Vater entfernt. Als ich so in der dunklen Nacht im Zuge wachend saß, zog mein Leben vor meinen Augen vorüber und nun fielen mir bei näherer Prüfung kleine unbachtete Einzelheiten ein, die mir klar

zeigten, daß mein Vater doch mehr Liebe zu mir gehabt zu haben schien, wie ich mir das einbildete. Wenn ich an seine bangende Sorge dachte, die er offen bekundete, als ich an schweren Kinderkrankheiten litt, wie er Nächte hindurch an meinem Krankenbett saß und das Befolgen der ärztlichen Anordnungen mit strenger Gewissenhaftigkeit überwachte, mußte ich erkennen, daß er mehr für seinen Sohn empfand, als er es gezeigt hatte. Wollte er seine Gefühle mir gegenüber verbergen, wenn ich dann geneigt, wieder mir mehr ernste Zurückhaltung bei ihm vorband? Er verriet keine Freude über meine Genesung, er schien mir eher zu grollen, daß ich krank gewesen und ihm Sorge bereitet hatte.

Jetzt erst kam ich darauf, daß er mich stets im Auge behielt und genaue Kenntnis von meinem Schalten und Walten hatte, obwohl ich der Meinung war, daß er sich gar nicht um mich kümmerte. Hatte er mich aus dem Grunde keine öffentliche Schule besuchen lassen, um mich stets zu beobachten, beobachten zu können? Nun wurde es mir verständlich, warum in jenem denkwürdigen Sommer, da Miß Hedbot im Hause war, Józsi Kössi Erdösi uns auf ungewöhnlich lange Zeit besuchte, warum er unentwärtet keine Einreden gemacht, als ich ihn bat, das letzte Schuljahr aufs Gymnasium der Piaristen gehen zu dürfen.

Auch seine als unbegründet empfundene Weigerung, mir den Besuch Paris aus Straßburg aus zu gestatten, die Auswahl der Universitäten, an denen ich studieren sollte, sah ich jetzt in ganz anderer Beleuchtung. Sie zeugten von der sorgenden Liebe des Vaters, der seinen Sohn im jugendlichen Alter vor den Gefahren, Versuchungen des Lebens schützen wollte. Warum aber verheimlichte er seine väterliche Liebe? Fürchte er, daß sie den mitterlosen Sohn verwöhnen, verzärteln könnte? Oder fand er es unvereinbar mit der Würde des Vaters und Mannes, seinen Gefühlen freie Bahn zu geben? Ja, es mußte wohl der Fall gewesen sein. Es schmerzte mich tief, zu dieser Erkenntnis erst gelangt zu sein, als es schon zu spät. Sicherlich, er hatte nicht immer das Verständnis für das Seelenleben des Kindes, des Jünglings gehabt, doch auch ich hatte kein richtiges Verstehen für das seine, als ich doch schon herangetreten war. Es war das ewige Mißverstehen der beiden Generationen von Eltern und Kindern. Ein tiefer Seufzer entrang sich meiner Brust, als ich daran dachte, daß mir uns nun, wo ich zur Erkenntnis gelangt war, doch hätten verkehrt, uns näherkommen können und es nun ein für allemal vorbei war.

In Uzonfalva harrete man ungeduldig meiner, denn nun war ich zum Familienoberhaupt geworden und man erwartete von mir sämtliche nötigen Verfügungen.

Im Schreibtisch meines Vaters fand ich einen versiegelten Brief vor, in dem sein letzter Wille aufgesetzt war mit dem Hinweis, daß sich ein ausführliches Testament beim namhaft gemachten Notar befinde. In den kurzen Zeilen war nur sein Wunsch enthalten, daß er nach dem Familienbrauch in aller Stille in der Gruft neben meiner Mutter beigesetzt werden soll. Obwohl ich diesem Willen folgend nur die nächsten Verwandten zur Beerdigung einlud, sagten sich unzählige entferntere, Freunde und Vertreter der verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften an, deren Mitglied mein Vater gewesen war. In der Unmasse der Beileidsbriefe war auch einer von meiner unbekanntem Reisegefährtin gekommen, in dem ihr Beileid in herzlichwarmen Worten ausgedrückt war. In Eile durchflog ich ihre Zeilen, ohne die ausgeführte Unterschrift zu entziffern. Ich legte den Brief beiseite, um ihn später in größerer Ruhe wieder aufmerksam durchzulesen, da mir die Teilnahme dieser fremden Frau besonders wohlthat.

Zum Begräbnis war auch der Wette meines Vaters, Stefan Uzon, erschienen, der in der politischen Welt Ungarns zu dieser Zeit eine hervorragende Rolle spielte. Auf mein Ersuchen verweilte er noch einen weiteren Tag in Uzonfalva, da ich mit ihm über die Verwaltung der Güter und die Vollstreckung des Testaments beraten wollte. Ich bat ihn, bei der Eröffnung des letzteren, die im Laufe des kommenden Monats zu erfolgen hatte, antwefend zu sein. Als er mich über meine Pläne frug, gab ich ihm zur Antwort, daß ich bis zur Stunde noch zu keinem Entschluß gekommen sei und nur das eine festsetze, daß ich meine Reise nach Deutschland auf ungewisse Zeit verschoben habe. Er riet mir, mich im politischen Leben zu betätigen, gegebenenfalls als Abgeordneter aktiven Teil an ihm zu nehmen. Ich dankte ihm für seine Ratschläge und wollte mir den Vorschlag überlegen. Meine Entscheidung wollte ich ihm gelegentlich der nächsten Zusammenkunft mitteilen.

Als auch er Uzonfalva verließ, blieben meine Tante, meine zwei Schwestern und ich allein zurück. Vor allem wandte ich meine Aufmerksamkeit dem Hauswejen zu. Den ersten Abend, als ich mich nach dem Nachtmahl am Schreibtisch meines Vaters über die Geschäftsbücher machte, um die Kosten des Haushalts festzustellen, kam meine Cousine Eszbe ins Zimmer.

„Ich störe dich ungern, András, in deiner Arbeit, doch, was ich dir zu sagen habe, kann ich nicht aufschreiben.“

Ich sah das stets heitergelante junge Mädchen verwundert an, denn ihre Stimme klang ernster, als es die frühe Trauer erklären konnte.

(Fortsetzung folgt.)

des Jüngertheaters. Das Stück gelangt heute, Sonntag, ferner Montag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag abend zur Wiederholung in der Darstellung des Ensembles, dessen Mitglieder Jóna Tihos, Ella Gombaszki, Artur Somlai, Erik Tarnay, Emerich Toronyi sind. Dienstag, Donnerstag und Samstag geht die unübertrefflich amüsante Lustspielposse „An már ilyen vagyok“ mit Jóna Tihos und Deiber Ferenc als Hauptdarsteller in Szene.

Uferini geht in der nun folgenden Woche sein beispielloses erfolgreiches Gastspiel im Luise Blaha-Theater fort. Jeden Abend gelangt die Artistenrevue „Die dreifig Wunder der Zauberer“ zur Aufführung, deren blendende Produktionen aus der Zauberwelt, der Magie und den Prestidigitateur-Wandern das Publikum jeden Abend zu Staunen und Bewunderung hinreißt. Jeden Abend finden zwei Vorstellungen, um halb 7 Uhr und um 9 Uhr Mitt. Kinopreise. Sonntag nachmittag Separatvorstellung um 3 Uhr.

Konzert-Sonderhefte:
Mozarts kammermusikalische Werke, die C moll-Messe, in der Hofkapelle am 29. April abend 8 Uhr. Philharmonischer Verein, Pastermischer, Solisten: Gonda, Gergelyi, Pataky, Horváth, Komors IV. Kammerorchester abend am 30. April halb 8 Uhr in der Musikakademie unter Mitwirkung Ignaz Friedmanns.

Dr. Emerich Molnár's Lieberabend am 30. April. Waldbauer-Kerpely am 1. Mai. Kammer-Quartett, Beechhoven op. 130 und die große Fuge op. 133. Die großen Musik- und Gesangs-Jubiläumskonzerte der Musikhochschule finden am 2. Mai (Ehrh. Regebe der heil. Elisabeth) und am 3. Mai (Werke alter Meister der Musik) statt.

Sabians Balda, der Oberregisseur des Lustspieltheaters, hält am 5. Mai einen Vortrag über das Theater und die Regie.

Hermann Kerpelying, der große Philosoph, hält seine Vorträge am 5. Mai (Ethische und weltliche Weisheit) und am 7. Mai (Die neuentstehende Welt).

Waldbauer-Kerpelys Festabend: am 6. Mai klassischer Abend, am 7. Mai ungarischer Abend. Leopold Münzer, der hervorragende Wiener Klavierkünstler, veranstaltet seinen Abend am 7. Mai.

Arpád Balázs' ungarische Lieberabende am 8. und 10. Mai.

Der weltberühmte Violinvirtuose Franz Vecsey wird nach längerer Abwesenheit am 4. Mai abend halb 8 Uhr im Rahmen der aus Anlass des Jubiläums der Musikhochschule stattfindenden Festlichkeiten beim außerordentlichen Konzert der Philharmoniker das kunstsinigste Publikum Budapests wieder entzücken. Das Konzert, bei dem der Künstler der Oper Béla Blazs mitwirkt, wird vom Kapellmeister des Opernorchesters Bernhard Tittel dirigiert. Im Rahmen des außerordentlich interessanten Programms gelangen Werke von Bartók, Dohnányi, Suban, Kodály, Rádai, Siklóss und Weiner zur Aufführung. Karten sind bei Köszvényi erhältlich.

Ignaz Friedmann wird in Komors IV. Kammerorchesterabend am 30. April halb 6 Uhr in der Musikakademie Tschaikowskys B moll-Konzert spielen. Auf dem Repertoire stehen ferner: Saint-Saens' H moll-Violinkonzert mit Phillip Eszari, Pfitzners Christfest-Ouvertüre (zum erstenmal), Mozarts Deutsche Tänze. (Köszvényi).

Dr. Emerich Molnár wird bei seinem Lieberabend am 30. April Bach-Orien, Brahms, Wolf, Strauß und alte ungarische Lieber singen. (Köszvényi).

Konzerte der Harmonika:
Madar Józsefs Meisterharmonikabend findet unter Mitwirkung der Lieberfängerin Kózi L. Vittay heute statt. (Musikakademie, 6 Uhr).

Juan Engel gibt seinen Kammerabend am 28. April. Bronislaw Hubermans Violinabend am 18. Mai.

Das Berliner Philharmonische Orchester gibt unter Leitung Karlowitzers, des größten Dirigenten der Welt, am 7. und 8. Mai seine zwei sensationellen Abende. Nur einige Karten erhältlich.

Major Csáka de Sgarbelli, der bekannte Militär-schriftsteller, hält Montag nachmittag um 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über Napoleon.

Univ.-Lektor, Handelsakademie-professor Stefan F. Boda wird Dienstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania über Suggestion, Telepathie, Spiritismus (Die Wunder der Seele II) vortragen.

Professor Alexander Bódis wird unter dem Titel „Der Triumph des Impressionismus“ (Manet) Mittwoch nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag halten.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Holnóky trägt Donnerstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania über den Kaufmanns (Wertewertliche Reisen) vor.

Schriftsteller Béla Gonda jun. hält Samstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über die hervorragenden Frauen der Wiederbelebung.

Professor Alexander Bódis hält Sonntag vormittag um 11 Uhr in der Urania einen Vortrag über den Triumph der deutschen Romantiker (Wöcklin) in der modernen Musikwelt.

Wochenspielpian der Theater:

Magyar kir. Opera. Montag „Farsanglakodalm“, Dienstag „Fanni“, Mittwoch geschlossen, Donnerstag „Carmen“, Freitag „Vardas-favels“, Samstag „Mignon“, Sonntag „A Denevér“.

Konstani abbe, Mittwoch „A vő gaszember“, Donnerstag „Házasságok az égből kőből“, Samstag „A juss“, Sonntag nachm. „Szt. Anna“ abende „Egy magyar nábob“.

Kamara Színház. Montag und Freitag geschlossen. Dienstag „Első látogatás“, „Bonbonos“, Mittwoch, Samstag abende und Sonntag nachm. „Vége a szép nyárnak“, Sonntag nachm. „A kalandlóbar“.

Városi Színház. Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abende „Dolly“, Mittwoch „Fanni“, Freitag „Carmen“, Sonnabend nachm. „Friskita“.

Vigaszínház. Montag Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abende „Fanni és a cselédkérdés“, Mittwoch „Részletlakodalm“, Sonntag nachm. „Csillagok“.

Fővárosi Operettszínház. Jeden Abend „Háló, Amerika“.

Renaissance Színház. Montag Musical-Ensemble als Gast: „Die Wollust der Anständigkeit“, „Er ist an allem Schuld“ Dienstag (18 abende „Casanova in Wien“, (nachts 1/11) „Die schlimmen Baben in der Schule“, Mittwoch „Gespenster“, Donnerstag geschlossen. Freitag (Generalprobe) „Májusi muzsika“, Samstag (zum ersten Male) und Sonntag abende „Májusi muzsika“, Sonntag nachm. „Oszti szünet“.

Király Színház. Jeden Abend „Sabbat“, Sonntag nachm. „Marica grófné“.

Magyar Színház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abende „Magneit“, Dienstag, Donnerstag und Samstag „Ostib“, Sonntag nachm. „Alajos“.

Devárosi Színház. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag abende „Marika, vagy a házasságkérdés“, Dienstag, Donnerstag und Samstag „En már ilyen vagyok“, Sonntag nachm. „Az olasz asszony“.

Blaha Lujza Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. Gastvorstellung Uferini und Ensemble.

Eheaufgebote in den hauptstädtischen Standesämtern

Nachstehend verzeichnen wir die authentische Liste der in der jüngsten Woche — vom 18. bis in die Nacht des 24. April — in den sechs Zivilmatrikelbezirken der Hauptstadt erfolgten Eheaufgebote:

Rodolfs Ambrus, r.-l. 8. Bez., Gyulai Pál-utca 3, mit Elisabeth Rinteli, r.-l. 8. Bez., Gyulai Pál-utca 3;

Madar Detvös, r.-l. 8. Bez., Baross-utca 45, mit Piroska Graf, r.-l. 8. Bez., Baross-utca 45;

Alexander Klein, r.-l. 8. Bez., Tisza Kálmán-utca 15, mit Berta Klein, r.-l. 8. Bez., Derzsinódy-utca 4;

Franz Korbácska, r.-l. 8. Bez., Szegény-utca 30, mit B. J. Bogdán, r.-l. 8. Bez., Szegény-utca 30;

Johann Szalay, r.-l. 9. Bez., Lompa-utca 20, mit Sophie Bocskor, r.-l. 1. Bez., Ráthintó-utca 27;

Nikolaus Demjén, r.-l. 10. Bez., Lános-utca 4, mit Anna Mihály, r.-l. 9. Bez., Ráday-utca 53;

Franz Papjermát, r.-l. 8. Bez., Baross-utca 36, mit Edit Varga, 10. Bez., Jász-utca 34/a;

Emerich Bladi, r.-l. 1. Bez., Hédegfű-ut 72, mit Rosa Spitz, r.-l. 1. Bez., Hédegfű-ut 72;

Emerich Sándor, r.-l. 2. Bez., Rózsá-utca 6, mit Marie Trostenfeld, 1. Bez., Vimbó-utca 15;

Alexander Hajnal, r.-l. 3. Bez., Sigmund-utca 34, mit Elisabeth Strag, r.-l. 3. Bez., Kis Károly-utca 4;

José Bajub, r.-l. 6. Bez., Szent László-ut 42, mit Christine Gollmann, r.-l. 9. Bez., Közpárt-utca 12/a;

Ludwig Varga, r.-l. 6. Bez., Bajnok-utca 17, mit Margareta Pálkás, r.-l. 6. Bez., Bajnok-utca 31;

Julius Eszter, r.-l. 1. Bez., Városmajor-utca 72, mit Zsuzsa Kocz, r.-l. 6. Bez., Róppenthy-utca 39;

José Pástor, r.-l. 6. Bez., Hunyadi-ter 9, mit Blanka Grün, r.-l. 7. Bez., Damjanich-utca 47;

Karin Bárd, r.-l. 7. Bez., Kertész-utca 27, mit Anna Luczák, en. K. R., 5. Bez., Mária Valéria-utca 10;

Andreas Lóth, r.-l. 8. Bez., Tisza Kálmán-ter 29, mit Anna Horváth, r.-l. 6. Bez., Degetűs Sándor-utca 19;

Nikolaus Horváth, r.-l. 7. Bez., Kertész-utca 27, mit Jolánka Kalkemen, r.-l. 7. Bez., Bostnyák-utca 1;

Emerich Saláji, r.-l. 9. Bez., Csillag-utca 6, mit Jóna Ferencz, r.-l. 9. Bez., Erno-utca 7;

Julius Hébel, r.-l. 9. Bez., Ferenc-ter 23, mit Elisabeth Kráner, r.-l. 9. Bez., Ungfal-utca 9;

Andolf Kovács, r.-l. 9. Bez., Nelli-ut 135, mit Erzsébet Keneh, r.-l. 9. Bez., Népligeti Vendéglő;

Johann Szabó, r.-l. 3. Bez., Bécsi-ut 42, mit Virgenzia Prokop, r.-l. 3. Bez., Bokor-utca 4;

Ferdinand Szil, r.-l. 6. Bez., Csenger-utca 48, mit Anna Lóth, r.-l. 5. Bez., Boglár-ut 2/b;

Georg Wink, r.-l. 8. Bez., Szerdahelyi-utca 18, mit Aranka Semfeld, r.-l. 6. Bez., Szondi-utca 67;

Johann Mezei, r.-l. 6. Bez., Róza-utca 84, mit Juliane Gergely, r.-l. 2. Bez., Marquít-ter 4/b.

Bezugsquellen für Verlobte.
Budapester Firmen.

Argentor BRONZEN, CHINASILBER.
IV., Váci-utca 5. Waren, Bestecke (Ersatz für Echtesilber), die schönsten u. geeignetsten Präsente

Abend- u. Gelegenheitschuhe
für Damen und Herren in feinsten und schönsten Ausführung bei **MARTOS**
IV., Váci-utca 11/B

Bettfedern Flaumfedern, fertige Bettzeuge und Steppdecken in billiger Preislage und bester Qualität bei der „**Ágytöl és ágynemű r. t.**“
Budapest, VII., Erzsébet-körút 15. (Telephon: J. 28-86)

Blumenarrangements
aus frischen Blumen in schönster, moderner, billiger Ausführung für Hochzeiten etc. bei **HENDRICH K.**
ges. erzherzog. Blumenhalle IV., Eszák-ut 5. Tel. J. 150-18.

Filiale: Pászor Virágosárak VII. Király-ut. 103. Tel. J. 49-76

Brautausstattungen
fertige und nach Mass, Rumburger- und Baumwollleinen, original Schrollchiffons zu billigen Preisen.
HEVES LAJÓS, V. ker., Bécsi-utca 8. szám.

Briefpapiere PAUKER MOR
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen V., Vilmos császár-ut 10
in feinsten Ausführung stets Neuheiten bei **PAUKER MOR**
Telephon: 47-87.

Eisenmöbel, Messingmöbel, Drahtmatten, Kinderwagen sum billigsten Fabrikpreis in den Niederlagen der Eisenmöbelfabrik **KLEIN GYULA és TÁRSA**
VII., Dob-n. 58. VII., Wessely-ut. 38. VI., Király-ut. 68.

Email-, Glas-, Porzellangeschirr
Billigste Bezugsquelle
Világedényárúház VIII., Népszin- ház-utca 29

GASKOCHER, BRATROHRE, GASHERDE
Marke „Prometheus“, teils auch in Miete.
ARTUR EDINGER & CO. Budapest, VI., Gyár-utca 21
Telephon-Nummer: 106-93

Juwelen Kunstgewerbe-Gegenstände, Gelegenheits- u. Hochzeitsgeschenke in jeder Preislage und Ausführung
LUKACS, Uhrmacher und Juwelier, Budapest, Rákóczi-ut 80. Juweliere **ARANY és LUKÁCS** IV., Petőfi Sándor (Koronaherceg)-utca 18.

Klavier oder **Pianino**
kaufen Sie am besten bei dem Lieferanten der Musik-Hochschule **Michael Reményi**
Budapest, V., Könyvesgasse 58-60.

Lederwaren und Reise-Artikel
in grösster Auswahl. — Billigste Bezugsquelle
Böráru és Böröndforgalmi RT.
VII., Rákóczi-ut 4. Telephon: J. 129-33.
Filiale: „TORPEDO“ VI., Andrássy-ut 47. Telephon: 142-59.

LUSTER, SEIDENLAMPENSCHIRME, Tel. 61.
elektrische Kochgeschirre, Glühlampen, elektr. Installations-Material zu Fabrikpreisen 103-82
Erdödi & Neumann, Vilmos császár-ut 27

Lux Turbator elektrische Handstaubsaugmaschine
unentbehrlich für jede bessere Haushaltung vornehmlich die Lebensdauer der teuren Einrichtung.
Verlangen Sie die kostenlose Vorführung von der Generalvertretung der Turbator Company A.-G., Güteburg, Artur Balázs, Budapest, V., Arany János-utca 16. — Telephon: 109-87.

Möbel
Komplette Wohnungseinrichtungen. **Hungaria Kunstgewerbe A.-G.**
Budapest, IV., Vigadó-ter 3.

Musikinstrumente und deren Reparaturen
in bester Ausführung Schunda W. J. Budapest, IV. zu vorteilhaften Preisen 18 kg. ung. Hoflieferant, Lieferant der kg. ung. Oper etc.

Parfumerie Vértessi Sándor
K. u. Hofparfumeur G. 1835
Budapest, IV., Kristóf-ter Nr. 8. (Telephon 13-50).
Seltene Neuheiten in französischen, englischen, amerikanischen Parfümarten, Seifen, Toilette-Artikeln u. Gegenständen. Eigene erstklassige Parfümerie-Erzeugnisse.

Photographien in künstlerischer Ausführung
Kossaks Nachl. Komáromi I. IV., Kossuth Lajos-utca 12. (Tel.: 81)

Silber-Tafelbestecke, Brautgeschenke,
 Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen
Juwelenkauf zu vollem Wert.
SCHMELCZER BENO, Károly-körút 26

Sie erlangen einen bedeutenden Vorteil
wenn Sie sich bei Einkäufen in den verschiedenen Warenhäusern (Geschäften), sowie bei geschäftlichen Anknüpfungen, die auf Grund der hier erscheinenden Anzeigen erfolgen, auf das „Neues Pester Journal“ berufen. Die Administration.

Műbutorok kiárusítása!

A legolcsóbbtól a legfinomabb kiárusításig, ugyanint hálóok, ebédlők, kedvező kizetési feltételek mellett vidékre is. Szavatolt csomagolás.

Bleier butorárúház
Budapest, VII., Akáts-utca 7. Tel. J. 118-62.

ULMANN JOSEF

BUDAPEST
V. NAGYMEZŐ UCCÁZ
LEGYÁRAB CSIPŐS HÁZIGAZG.
GUMMIFÜZÉK ÉS BÉLÉLKARTOK
NAGY VÁSÁRTEREM 32
TELEFON 177-32



Silber-Tafelbestecke, Brautgeschenke,
 Brillanten, Perlen zu billigsten Preisen
Juwelenkauf zu vollem Wert.
SCHMELCZER BENO, Károly-körút 26

Som...
Ausstattung...
BCE 5 Uly...
(Hellerstr.)...
— Meij...
1 Uhr...
(Hellerstr.)...
BCE 5 Uly...
halb 5 Uhr...
(Hellerstr.)...
In d...
vorgige Woc...
ausgetragen...
interessanten...
zweiter Kl...
Mannschafte...
Zone befind...
BCE ist...
g weiter

1. Gheres
2. Gheres
3. Gheres
4. Gheres
5. Gheres
6. Gheres
7. Gheres
8. Gheres
9. Gheres
10. Gheres
11. Gheres
12. Gheres
13. Gheres
14. Gheres

Die rett...
BCE (L...
beginnen...
nachmitt...
ungarische...
(Bren) teil...
den absolvi...
placierten...
Fechter teil

Die Mann...
schaft jam...
Mai in Bu...
Ung...
Konkurre...
schaft des...
beihen j...
anstragen.

Gr...
reich. Au...
hat, die...
Bien au...
verband...
Mai auf...
Prater ab...
spiele, au...
zwei Sing...
Der...
2. und 3.

Der Sä...
endg...
Wie...
Kampfer...
gemacht, da...
am 10. Ma...
Hinterre...
band teleg...
annimmt...
haben, ein...
nen. Der...
NAC auf...
Der ungar...
Kategorie...
Wettkamp...
den nach...
zur Austr...
Verband...
Kämpfer...
Törefócs...
Bucsek (M...
Harmath...
Törefócs...
(Sz.) —...
Kuzs (M...
NAC). —...
lay (NAC)

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball

Sonntag gelangen folgende Fußballwettspiele zur Austragung: Meisterschaft erster Klasse: MTK—BFC 5 Uhr, vorher Gőnyő—MFC 3 Uhr (Hungariastraße); BFC—3. Bez. 5 Uhr, vorher MFC—Jugló 3 Uhr (Nellőerstraße); BFC—MFC halb 5 Uhr (Sághyános). — Meisterschaft zweiter Klasse: FC—BVA 1 Uhr (Hungariastraße); Huszáros—MFC 12 Uhr (Nellőerstraße); MFC—33. Jár. halb 5 Uhr (Salomgasse); MFC—Főv. I. Kör halb 3 Uhr, nachher Postás—MFC halb 5 Uhr (Weitzentrapp); MFC—FC halb 5 Uhr (Neupf); MFC—Eperész halb 5 Uhr (Margareteninsel).

Stand der Meisterschaft.

In dem Stand der Meisterschaft erster Klasse ist, da vorige Woche keine Meisterschaftswettspiele erster Klasse ausgetragen wurden, keine Veränderung eingetreten. Umso interessanter gestaltet sich die Lage in bezug der Meisterschaft zweiter Klasse. An der Spitze der Tabelle befinden sich drei Mannschaften mit gleicher Punktezahl. In der gefährlichen Zone befinden sich MFC und MFC, aber auch die Lage des MFC ist bedenklich. Der Stand der Meisterschaftstabelle zweiter Klasse ist folgender:

Platzierung	Spiele	Tore	Punkte	Spiele	Punkte	
1. Eperész	22	13	6	3	31-14	32
2. Huszáros	22	12	8	2	35-18	32
3. FC	22	13	6	3	31-17	32
4. 33. Jár.	22	9	10	3	27-12	28
5. MFC	22	8	8	6	23-19	24
6. MFC	21	6	8	7	21-27	20
7. MFC	22	6	7	9	23-27	19
8. Főv. I. Kör	22	6	7	9	29-34	19
9. Postás	22	8	2	12	31-38	18
10. MFC	21	7	4	10	28-37	18
11. MFC	22	6	5	11	23-27	17
12. MFC	21	4	9	8	22-28	17
13. MFC	22	5	5	12	20-32	15
14. MFC	21	4	5	12	11-25	13

Fechten

Die ungarische Meisterschaft im Florettfechten gelangt Sonntag in der Turnhalle des BFC (L. Ártilla-u. 2) zur Austragung. Die Vorkämpfe beginnen vormittag um 10 Uhr, die Entscheidungskämpfe nachmittag um 5 Uhr. Am Wettkampf werden die besten ungarischen Florettfechter, wie auch drei Fechter des Palaos (Wien) teilnehmen. Die Vorkämpfe werden in vier Gruppen absolviert. Von jeder Gruppe gelangen die zwei Erstplatzierten in den Entscheidungskampf, so daß an ihm acht Fechter teilnehmen.

Tennis

Die Lösung des Davis Cup brachte die ungarische Mannschaft im Rahmen der Vorkämpfe mit Frankreich zusammen. Die Vorkämpfe gelangen am 8., 9. und 10. Mai in Budapest zur Austragung. Ungarisch-tschechoslowakische Tenniskonkurrenz in Prag. Die vorzügliche Tennismanufaktur des MFC wird am 2. und 4. Mai in Prag gegen die besten tschechoslowakischen Tennisspieler einen Wettkampf austragen.

Große Tenniswettspiele in Oesterreich. Aus Wien wird berichtet: Da Irland eingewilligt hat, die erste Runde des Davis-Cups gegen Oesterreich in Wien auszutragen, hat der österreichische Lawn-Tennisverband beschlossen, den Wettkampf am 15., 16. und 17. Mai auf dem Platze des Wiener Athletik-Sportklubs im Prater abzuhalten. Am ersten Tage werden zwei Einzelspiele, am zweiten das Doppelspiel und am dritten wieder zwei Einzelspiele stattfinden.

Der Städtekampf Wien-Brünn findet am 1., 2. und 3. Mai in Brünn statt.

Ringen

Der Länderkampf Oesterreich-Ungarn ist endgültig für den 10. Mai bestimmt.

Wie wir schon berichteten, hatte der ungarische Ringkämpferverband dem österreichischen Verband den Vorschlag gemacht, daß das österreichisch-ungarische Ringkampfmeeting am 10. Mai in Budapest zur Austragung gelangen soll. Der österreichische Verband verständigte den ungarischen Verband telegraphisch, daß er die Bedingungen des Verbandes annimmt, somit wird das Publikum wieder Gelegenheit haben, einem klassischen Ringkampfmeeting beizuwohnen zu können. Der Wettkampf wird wahrscheinlich am Sportplatz des MFC auf der Margareteninsel zur Austragung gelangen. Der ungarische Verband veranstaltet am 3. Mai im alten Abgeordnetenhaus einen Auswahl-Wettkampf. Die vom Wettkampf als Sieger hervorkommenden Ringkämpfer werden nachher die ungarischen Farben bei dem am 10. Mai zur Austragung gelangenden Länderkampf vertreten. Der Verband hat für den Auswahlkampf folgende Ringkämpfer berufen: Luftgewicht: Magyar (MFC), Sós (Törekvés), József Reméth (MFC), József Szalay (Pécs) und Bese (MFC). — Flaugengewicht: Fehér (MFC), Darmath (MFC), Eugen Reméth (MFC), Molnár (Törekvés), Karl Kellner (Debrecen) und Jilla (Törekvés). — Leichtgewicht: Mikael Matura (MFC), József Nagy (MFC), György (MFC) und Zoltán János (MFC). — Kleines Mittelgewicht: Emeric Szalay (MFC), Dr. Lacza (MFC), Ludwig Ragg (MFC) und

Radislaus Jarkas (Eisenach). — Großes Mittelgewicht: Dr. Béla Barga (MFC), Martin Kójas (MFC), Rudolf Ferencz (MFC) und Stefan Dömény (MFC). — Schwergewicht: Raimund Bado (MFC), Rudolf Ferencz (MFC) und Stefan Dömény (MFC). — Otho Szely (Eisenach), József Maróti (Törekvés) und Béla Ragg (MFC).

Radfahren

FC veranstaltet heute vormittag um 10 Uhr auf der Landstraße Budapest-Gyöngyös ein Landes-Motorradrennen über 100 Kilometer. Die Motorräder werden nach Kategorien paarweise starten, und zwar in der Zwischenzeit von 30 Sekunden. Bei der Zuspredung der Preise werden die Zeitgebühren laut Kategorie in Betracht gezogen. Laut der am Donnerstag abgelaufenen Rennungszeit werden folgende Motorradfahrer am Wettkampf teilnehmen: Andor Gaál (Norton), Béla Fedák (Norton), Mikolauš v. Gorthy jun. (Norton), Stefan Deván (Norton), Koloman Eszmag (Norton), Emeric Bid (Norton), Peter Blaskovics (Royal Enfield JCB), Radislaus Balázs (New-Imperial), Ludwig Kreybig (Merap-Billiers), Karl Alfim (Merap-Billiers), August Bier (Buck), Béla Hajdymás (MFC), Árpád Ester (Norton), Franz Jankovich (Norton), Georg Horvát (Norton), Franz Lukovec (Paulini), Paul Kovács (Zenith JCB), Theodor Delmar (Erzstiller-Billiers), Babó Dvornák (Erzstiller), Eugen Bíró (Coventry Eagle JCB), Koloman Lóth jun. (SEA), Karl Szék (Zenith JCB), Ludwig Biller (New-Imperial JCB), József Csó (Cumbern), Emeric Ubray (Motoborgs), Johann Wolf (Cotton-Bladburn).

FC veranstaltet heute, Sonntag, früh 8 Uhr auf der Gődöllőer Landstraße ein Radfahrermeeting über zwanzig Kilometer.

TENNISRAKETTEKET
szakszerűen harc- és javít
SLAZERUNG LTD.
angol sportáruháza elsőrangú szakkunakása
KERTÉSZ TÖDORNÁL
BUDAPEST, IV., KRISTÓF-TÉR

Pferdesport

Rennen in Kaposvásmegyer.

Sonntag drei Uhr nachmittag werden die Tribünen des Kaposvásmegyerer Rennplatzes wieder belebt und stark besetzt sein beim Frühjahrsmeeting des Herrenreiterverbands. Gleich am ersten Tag kommt eines der Hauptereignisse des Meetings, der Károlyer Preis (Hindrennen-Handicap), zur Entscheidung. In früheren Jahren, wo noch die Rennsaison vom Herrenreiterverband eröffnet wurde, war der Károlyer Preis eines der beliebtesten Vorweitsereignisse. Auch jetzt wurden viele Vorweitsereignisse in den vier Stadtbüros der Galoppbuchmacher angelegt, wo die derzeitigen Karrieren der Kandidaten die folgenden sind: 1 1/2:1 Finale 65 Hgr. (Babák), 2 1/2:1 Lajos 61 Hgr. (Oberleutnant Selmech), 3:1 Arad 66 Hgr. (Csató), 4:1 Parisiene 63 1/2 Hgr. (Gusfle), 5:1 Glopement 63 1/2 Hgr. (Herr Csernobits), 6:1 Roža 70 Hgr. (Rittmeister Binder). Man rechnet mit dem Start von den obenangeführten Pferden und es scheint, daß die Wetter, wie oft, auch jetzt auf guter Fahre sind, denn nur den vier in erster Reihe gemieteten Pferden kann eine gute Chance zugesprochen werden. In engerer Wahl zwischen ihnen entscheiden wir uns für Arad, der eigentlich das wertvollste Pferd des ganzen Feldes ist und einst das Esterházy-Gebietrennen gewann. Ihm zunächst erwarten wir Finale, Lajos und Parisiene. Unserer Meinung nach können in den einzelnen Rennen die folgenden vorne enden:

1. Patholat-Patricius-Bazzo.
2. Fend-Canojja-Mokáza!
3. Arad-Finale-Lajos.
4. A tempo-Voglyas-Szibitelen.
5. Delila-Fenegherék-II-Picikém.
6. Blondian - Sarkanthus - Einfapanna.

Budapester Trabrennen

Sonntag war etwas mehr Publikum auf dem Trabrennplatz, doch die gekommenen sind, haben sich meistens geärgert über so manches, was dort wieder vorfiel. Gleich im ersten Rennen siegte Jis, eine Stute des Gestüts Nagybállás, die im ganzen Rennen unrein ging. Man meinte allgemein, daß der zweitplatzierte Heller den ersten Preis bekommen wird, doch nichts dergleichen geschah. Die Direktion des Budapester Trabrennvereins war heute sehr gnädig gestimmt gegen unrein gehende Pferde und man ließ nicht nur Jis im Gelde, sondern auch Keri, der das zweite Rennen gewann und keinen Schritt machte. Auch Ujone, der neulich ebenso trabte wie heute, wurde jetzt — wahrscheinlich abwechslungshalber — im Gelde gelassen. Doch heute gewann Ujone ohne Wetten und so war das wieder ein sehr gutes Rennen für die Buchmacher, denn auf Jis (12:1) war kein einziger Satz. Das Hauptrennen des Tages gewann Erzerum mit Celoth, der diesmal mit der drittletzten Stute ein glänzendes Rennen fuhr. Ein scharfer Start war im Amateurrennen, wo der Favorit Cnok schon beim Start gewonnen hat. Die ausführlichen Resultate sind die folgenden:

1. Rennen. Nagybállás Gestüts Jis (Cassa-Lini) Erstes, Zeit: 1 Min. 39.1 Sek., Heller (S. Mahár) Zweites, Cimbora (Bentó) Drittes. Unplatziert: Aranka, Szatyr, Jandár J, Lavina, Haidrofe, Angelica, Chlomen. Sicher gewonnen. Totalkauf 10:66, Platzwetten 10:18, 21, 41. Buchwetten: 3 Jis und Heller, 4 Cimbora.

2. Rennen. K. Kovács' Keri (Kovács) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.8 Sek., Vanya (Kallinta) Zweites, Waisenkind (Kovács) Drittes. Unplatziert: Rati, Judás, Jhon nimes, Léna, Jovan, Diák, Kvalogény, Szabad junior, Zama, Ratica. Nach Kampf gewonnen. Totalkauf 10:42, Platzwetten 10:18, 26, 38. Buchwetten: 5 Keri, 4 Vanya, 8 Waisenkind.

3. Rennen. Puffaberemper Gestüts S. Leon (S. Mahár) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.8 Sek., Enklé (Zwillinger) Zweites, Fellow (Cassini) Drittes. Unplatziert: Nedosto, Kairo. Sicher gewonnen. Totalkauf 10:24, Platzwetten 10:16, 21. Buchwetten: 1 1/2 S. Leon, 3 Enklé, 1 1/2 auf Fellow.

4. Rennen. S. Miklós' Ura (S. Mahár) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.1 Sek., Jifa (Cassini) Zweites, Keffend (Bompéthy) Drittes. Unplatziert: Lilly, S. Róza, Gomburms. Sicher gewonnen. Totalkauf 10:10, Platzwetten 10:11, 13. Buchwetten: 1 1/2 auf Ura, 4 Jifa, 6 Keffend.

5. Rennen. Pompás Stalls Erzerum (Celoth) Erstes, Zeit: 1 Min. 28.1 Sek., Zenit más (Bachler) Zweites, Ormu (S. Mahár) Drittes. Unplatziert: Benedek, Marianne. Nach hartem Kampf gewonnen. Totalkauf 10:17, Platzwetten 10:13, 32. Buchwetten: Bari Erzerum, 4 Zenit más, 3 Ormu.

6. Rennen. S. Schwarz' Ujone (Kovács) Erstes, (ohne Wetten) S. Jurek's Jibolva (Marek) Zweites, Zeit: 1 Min. 39.2 Sek., A von (Bachler) Drittes. Unplatziert: Heller, Judás, Bronz, S. Kellmes, Baprazozó, Little Kaid. Sicher gewonnen. Totalkauf 10:83, Platzwetten 10:28, 14, 16. Buchwetten: 12 Jibolva, pari Ujone.

7. Rennen. Körner Gestüts Cnok (Wampol) Erstes, Zeit: 1 Min. 33 Sek., Good Hope (Bogdus) Zweites, Babó D. (Bachler) Drittes. Unplatziert: Estli, Dina, Gőghara, Irma. Leicht gewonnen. Totalkauf 10:10, Platzwetten 10:10, 10, 10. Buchwetten: Bari Cnok, 4 Good Hope, 1 1/2 Babó D.

Das Graf Géza Andrássy-Campagne-Rennen

Ein wahres Sport- und gesellschaftliches Ereignis war heute das Graf Géza Andrássy-Campagne-Rennen, das vom Verein Kemzeti Lovarda arrangiert wurde. Viele tausende Zuschauer hatten sich rund um die Bérmező, wo der Start und das Ziel waren, versammelt und auf der Bérmező selbst war ein vornehmes Publikum erschienen, um dem schönen Reiterfest beizuwohnen. Erzherzogin Augusta fand sich schon in der Früh hoch zu Ross ein, später kamen die Erzherzoginnen Jibolva und Gabrielle, die längere Zeit der interessanten Wettveranstaltung beizuwohnten. Minister des Innern Graf v. Rákosy, der ein entragierter Postreiter ist, interessierte sich demnach für das Campagne-Rennen, daß er sich selbst auf Pferd schwang und — hors concours — über die ganze Bahn ritt. Noch zwei andere Minister, Graf Karl Csáky und Johann Mayer, sind erschienen. Die ganze Generalität und viele Stabsoffiziere und andere Notabilitäten waren anwesend und hauptsächlich viele schöne und vornehme Damen. Die Gäste wurden von Graf Géza Andrássy, Stefan v. Gorthy und Graf Alexander Teléki empfangen, und auch in der Jury beteiligten sich diese Herren. Der Start hat um 9 Uhr früh begonnen und in kurzen Intervallen ließ man die vielen Starter ab. Die Damen kamen erst nach 11 Uhr an die Reihe. Als Erster kam Rittmeister Koloman v. Esch auf Beni durchs Ziel. Rittmeister v. Esch, der schon einmal von seiner Reiterkunst Zeugnis ablegte, ritt auch diesmal prächtig, indem er ohne Fehler und ohne Strafpunkt sein Besten abholperte und nicht nur als Erster anlang, sondern auch als Erster platziert wurde. Zweiter wurde Herr von Bodhráky auf Apollo und Dritter Herr v. Kánya auf dem Bergelschen Wallach Kelmé. Von den Damen hat Frau Alexander v. Fayer auf Fripi gefiegt. Zweite wurde Frau Hartmann Pauly, Dritte Frau Karl Wildner.

Der König von England hat als Rennliebhaber heuer erst jetzt zum ersten Male einen Erfolg gehabt, indem seine dreijährige Stute Kunyhede (Childs) als 9:2 abgestarteter erster Favorit in Newmarket im Brandon-Handicap siegte. Der neue Trainer des Königs von England, W. Jarvis, wurde zu dem schönen Erfolg allgemein beglückwünscht, den er gleich den auf der Reise befindlichen „King“ telegraphierte.

Der Herrenreiterverband hat auf sein jetzt beginnendes Meeting den Minimalpreis im Buchmacherring auf 200.000 Kronen herabgesetzt, was vielen Sportsmännern ermöglicht wird, anstatt beim Totalkauf beim Buchmacher zu spielen.

Borvik wird in Begleitung von Kipias nach Mailand geschickt, um die Farben des Fürsten Hohenlohe im Großen Preis von Mailand zu vertreten.

Die Wiener Galopprennfalbesitzer sind unzufrieden mit den Bestimmungen bezüglich der Stallwetten. Sie sind nicht zufrieden mit der Höhe der gewinnbaren Summe, mit den Kurzen, die für sie berechnet werden, mit den limitierten Odds 6:1 usw. Der Jockeyklub hat Beratungen angeregt, in denen die Interessen der Rennliebhaber mit denen der Buchmacher in Einklang gebracht werden sollen, denn die Wiener Buchmacher betragen kaum eine nennenswerte Ueberbildung.

Verlobte.
CHINASILBER.
Heitsschuhe
MARTOS
ements
nggen
PAUKER MOR
ngmöbel,
nderwagen
és TÁRSA
llangeschirr
gquelle
áz VIII., Népszin- 23
RE, GASHERDE
ise-Artikel
orgalmi RT.
SCHIRME,
ilmos esászár-ut 27
elektrische Hand-
Staubsaugmaschine
essere Handhaltung
von der Generalvertretung
Artur Balázs,
Telephon: 109-87.
umsgewerbe A.-G.
ente
nda W. J. Magyar-u. 18
si Sándor
en
raugeschenke,
utenden Vorteil

Offener Sprechsaal. *)



Az amerikai ROYAL IRÓGÉP új „Pilaster” modellje világszenzáció.

Kedveső fiátést feltételek!

Veszerképviselő:

Kováts A. és Társa

Budapest, V. Nador-utca 5

Telefon: 34-96

Női kalapok nagy választékban legolcsóbban Friedmann kalapgyárában Károly-utca 8, az udvarban.

Megnyílt az Angol Park.

BIEDERMEIER BUTOROK és minden más stílusú... Nagy János

Zwei elegante, glänzend eingerichtete, grosse Gassenzimmer auch für Zahnarzt, Arzt oder Advokaten geeignet. pro 1. Mai zu vermieten.

Hálókamorák és teljes lakberendezések részletre is Dob-utca 67. szám.

Buchhalterarbeiten deutsch-ungarisch-französische Korrespondenz und Übersetzungen übernimmt auch stunden oder halbtagsweise erstarrige, erfahrene, kommerzielle Kraft gegen mässiges Honorar.

BUTOR teljes lakberendezések örösi választékban minden elfogadható árért eladhatók.

Das MORLEY PHONE kleines, unsichtbares Ohrtelefon, Tag und Nacht benutzbar, leise Töne, Lachen deutlich zu hören.

Für Brillanten, Silber-Gegenstände... Hartenstein, Rákóczi-ut 9.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

A legismertebb belvárosi szabó készíti saccó-öltönyt 2,000.000 Gentry szabó

Budapester Theater-Dekameron

100 Erzählungen der Budapester Schauspieler und Schauspielerinnen Redigiert von FRANZ RAJNA

erscheint nächste Woche im Verlag des

„NEUES PESTER JOURNAL“

und enthält unter anderem Beiträge von:

- Luise Blaha, Dr Alexander Hevesi, Erzsí Sándor, Ilka Pálmay, Koloman Rózsahegyi, Dr. Eugen Faludi, Alexander Góth, Juci Lábass, Tibor Halmay, Sári Petrás, Szidi Rákosi, Eugen Törzs, Marie Jászai, Raoul Mader, Sári Fedák, Dr Franz Székelyhid, Moriz Ditró, Vidor Kassai, Ilona Vaály, Ernst Király, Béla Környei, Martin Rátkai, Nusi Somogyi, Zoltán Szerémy, Marie Németh, Emmy Kosáry, Gizi Bajor, Franz Kiss, Irene Varsányi, Irene Biller, Franziska Gaál, Laura Helvey, Hanna Honthy, Ilona Kókényi, Marie Simonyi, Josef Sziklai, Julius Hegedüs, Gräfin Italie Vasquez, Lili Darvas, Gábor Faludi, Ella G. Kertész, Friedrich Tanay, Irma Cs. Alszeghy, Therese Krammer, Klara Küry, Blanka Pécsi, Elsa Szamosi, Mariska Gazsi, Emilie Márkus, Frida Gombaszögi, Julius Gaál, Aranka Várady, Juliska Ligeti, Josef Gábor, Szerena Fáy, Oskar Beregi, Ilona Hegedüs, Juliska Kelety, Emerich Szirmai, Aladár Sarkadi

Zwei Bände, elegant ausgestattet 120.000 Kronen Für die Abonnenten des Neues Pester Journal. 80.000 Kronen

Bestellungen nimmt die Administr. des Neues Pester Journal entgegen

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke Szigelí Vándor Budapest, IV. kerület, Múzeum-körut 17. szám.

Legdivatosabb NŐI KALAPOK aus választékban, jutányos árban Mm. ECEK-nél Párisi-utca 1. szám.

Möbel auf Kredit Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich KROH VII., Akácia-utca 45

Spezialarzt für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER SALVARSAN-IMPfungem. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-ut 32, I. vis-à-vis dem Rochusspital. 8047

Damen-, Kinder- und Bébé-Wäsche Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2. (Ecke Szervita-tér.) Telefonnummer: 45-75.

Szőnyegek, függönyök Fischeer Vacuum rt. Budapest, VII., Dob-utca 90. sz.

Brillanten Székely Emil, Király-utca 51.

LA MODE Damenkleider- und Hutsalon, Weisswäscherezeugung nach original Pariser Modellen, Fagonarbeiten und Umgestaltungen werden angenommen. Ratenzahlung unter günstigen Bedingungen. VI., Teréz-körut 21

KÜCHEN Vorzimmer-Einrichtungen sind auch zu günstigen Bedingungen zu bekommen beim Tischlermeister, VII., Thököly-ut 17. 190

Biedermeler Csillár-garnitura 7 drb. és pedig 1 közepcsillár, 4 tetővilágítás, 2 falikar, bronz kézimunka eladó. Rózsa-utca 86, I. emelet 6. sz. Megtekinthető naponta 2-4 óra között.

BUTOR legolcsóbban RUBIN-nál VII. ker., Wesselényi-utca 47. (Erzsébet-körut mellett.)

GESTRICKTE SPORTARTIKEL Export: Schwáb. Strickwarenfabrik GRAESSLE & MAYER Stuttgart, Rosenbergstrasse 110

Das

Die sich im E... konstituieren der Jute Landes... Volkswirt... wefens des von Seite... Unternehmen des verflo... institute... prüfen, in... sprachen... Es i... Geldinstitut... jahre dazu... ständig zu... gehende... aus vollen... nierung... jahresjahr... weichende... punkt bild... der Ka... Tage an d... angehen... entfaltet... nahme der... nommenen... Iutaanl... über an S... eigen j...

Auf der Stabilität vorausgega... Verband de... stante jozu... feste das... am Schluss... Budapest... 30. Juni... Goldfr... Die Zentre... um den le... Bedingun... vorigen Ja... diten, di... den eine im... Tätigke... jerten z... wir später... den, noch... freidite... wirtsch... Kleim... haltsw... Darleh... gezeill... jentlich... aus ihren... trielle... tätigkeit ib... ausstüchtl... gestaltung... Gläubiger

Gelb... mittel in... Berme... der Geld... Staatsä... weitere G... Diejem Z... baut zu... Portefe... rial über... entfprach... tute fomm... bon fún... des Herar... dem auf... Es ist ein... warten, el... lien de... mehr z... Geschäftsa...

Die... institute b... überprüfte... Wirtgfredar

Volkswirtschaft

Das Geschäftsjahr der Zentrale der Geldinstitute

Die Zentrale der Geldinstitute hat sich im Sinne des G.-N. XIV:1916 als Genossenschaft konstituiert. Ihr Zweck war die Pflege und Förderung der Interessen einerseits der auf dem Gebiete des Landes wirkenden Geldinstitute, also der gesamten Volkswirtschaft, andererseits des Finanz- und Kreditwesens des Staates, ferner auf Grund einer Vertrauens- von Seiten des Finanzministers die Beteiligung an Unternehmungen öffentlichen Interesses. Eine Kritik des verflorenen Geschäftsjahres der Zentrale der Geldinstitute muß diesen Zweck vor Augen halten, will sie prüfen, inwieweit dieses Institut seinem Berufe entsprochen hat.

Es kann festgestellt werden, daß die Zentrale der Geldinstitute eigentlich erst im verflorenen Geschäftsjahre dazu gelangt ist, ihrem eigentlichen Berufe vollständig zu entsprechen, ja sogar eine darüber hinausgehende Bedeutung zu erzielen. Vor allem förderte sie aus voller Kraft die im Vorjahre eingesezte Sanierungsaktion. Bekanntlich wird das Geschäftsjahr 1924 durch zwei von einander völlig abweichende Neuforderungen charakterisiert. Den Wendepunkt bildet der Beginn der Geschäftstätigkeit der Rationalbank am 24. Juni, von welchem Tage an der Wert unseres Geldes als stabilisiert angesehen werden kann. Die Zentrale der Geldinstitute ersetzte eine wichtige Tätigkeit, als sie bei der Aufnahme der von Seiten der Regierung in Anspruch genommenen 20 Millionen-Goldkronen-Valutaanleihe den auswärtigen Gläubigern gegenüber an Stelle des Staates in Kommissionärs-eigenschaft vorgegangen ist.

Die Kreditfähigkeit.

Auf dem Höhepunkte der „Inflationsspann“, die der Stabilisierung der Krone durch die Rationalbank vorausgegangen war, sind die Einlagen der zum Verband der Zentrale der Geldinstitute gehörenden Institute insgesamt vollständig versiegt. Nachher setzte das Sammeln der Einlagen wieder ein, so daß am Schlusse des Jahres 1924 die Einlagen der vierzehn Budapestener Finanzinstitute sich dem Stande vom 30. Juni gegenüber von 76 auf 231 Millionen Goldkronen erhöht, somit verdreifacht haben. Die Zentrale der Geldinstitute tat auch ihrerseits alles, um den legitimen Kreditansprüchen unter altruistischen Bedingungen zu dienen. So hat sie im Verlaufe des vorigen Jahres, abgesehen von den beträchtlichen Krediten, die sie den Verwaltungskörpern und den eine im öffentlichen Interesseliegende Tätigkeit ausübenden Wirtschaftssubjekten zur Verfügung gestellt hat und deren Höhe wir später bei der Kritik ihrer Bilanz ausweisen werden, noch folgende Kreditationen abgewidelt: Postkredite, Instandhaltungskredite, landwirtschaftliche und Saatkorrekturen, Klein- und Mittelgewerbelkredite, Gehaltsvorzuschüsse an die Städte, Darlehen an die Wasserregulierungsgesellschaften, Aktion im Interesse der öffentlichen Arbeiten usw. Daneben erwarb sie aus ihren freien Ueberschüssen auch erstrangige industrielle Wechsel. Ferner fand auch die Sanierungstätigkeit ihre Fortsetzung, die sich für den Fall der voranschreitenden Krise kleinerer und größerer Konjunkturgesellschaften von Finanzinstituten im Interesse der Gläubiger und der Aktionäre erforderlich erwies.

Vermehrung der Kapitalien.

Selbstredend hat diese Tätigkeit beträchtliche Geldmittel in Anspruch genommen. Eine entsprechende Vermehrung der Kapitalien der Zentrale der Geldinstitute wurde daher unvermeidlich. Das Staatsärar gab seine Zustimmung dazu und übernahm weitere Geschäftsanteile der Serie B zum Nominalwert. Diesem Ziel diente auch die Tatsache, daß die Rationalbank zu Beginn ihrer geschäftlichen Tätigkeit aus dem Portefeuille der früheren Notenanstalt bloß das Material übernehmen konnte, das den Statuten der Bank entsprach, und so übernahm die Zentrale der Geldinstitute kommissionweise ein Wechselmaterial in der Höhe von fünf Milliarden Kronen und der Beitrag des Arzars wurde aus den sukzessive einlaufenden Geldern auf 50 Milliarden Kronen ergänzt. Es ist eine Steigerung der Sanierungstätigkeit zu erwarten, ebendeshalb wünscht das Arzar die Kapitalien der Zentrale der Geldinstitute noch mehr zu vermehren und übernimmt auch weitere Geschäftsanteile.

Die Revisionsstätigkeit.

Die wichtigste Aufgabe der Zentrale der Geldinstitute bildet die Revision. Zu Beginn des Jahres überprüfte das Institut sämtliche revisionspflichtigen Mitgliedsanstalten der III. Kurie. Im Verlaufe des

Jahres wurden bei 395 Mitgliedsanstalten, 17 Filialanstalten und 31 außerhalb des Verbandes stehenden, zusammen also bei 443 Finanzinstituten 480 allgemeine Ueberschüsse vorgenommen. Die Prüfung ergab, daß das Gros der Institute sich ziemlich erfolgreich durch die immer schwieriger werdenden Verhältnisse durchgeschlagen hat. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß ihre Kreditorganisation eine Hypertrophie aufweist. Namentlich unter den Provinzinstituten gibt es sehr viele kapitalschwache Anstalten; bleibt doch das Eigenkapital von elf Provinzinstituten unter einer halben Million, das von sieben Mitgliedern unter einer Million und das von 47 Mitgliedern unter 10 Millionen Kronen. Diese Provinzinstitute können die Speise einer sachgemäßen Leitung nicht ertragen oder aber sie müssen, um sie zu erzwingen, wie dies letzthin im 33er Ausschusse bemängelt wurde, sehr hohe Zinssätze anwenden. Eben darum unterstützt die Zentrale der Geldinstitute die energischen Maßnahmen der Rationalbank zur Niederrückung des Zinsentwuchers.

Nebst den Revisionen bei den Instituten übte die Zentrale der Geldinstitute eine ständige Kontrolle über die Verrechnungen der Futura-Hombar und bei der Konjunkturoffenschaft der öffentlichen Beamten hinsichtlich der Verwendung der zugewiesenen Verordnungen der öffentlichen Beamten flüssig gemachten Kredite. Die Zentrale der Geldinstitute erhielt weiters auch die Vertrauens zur Kontrolle der Rechnungsführung der ungarischen Staatsbahnen.

680 Finanzinstitute gehören der Zentrale an.

Am Schlusse des Jahres gehörten dem Verbande der Zentrale der Geldinstitute 680 Finanzinstitute an, davon 16 der I. Kurie, 14 der II. Kurie und 650 der III. Kurie. Von den 680 Mitgliedern sind 86 hauptstädtische, die anderen Provinzinstitute. Die Zahl der von ihnen gezeichneten Geschäftsanteile beträgt 272.603. Im Verlaufe des Jahres erteilte die Zentrale der Geldinstitute ihre Zustimmung zu 656 Kapitalerhöhungen, durch die das Stammkapital der Institute sich von 64.3 auf 171.3 Milliarden erhöht hat.

Die Liquidationsabteilung übernahm im Verlaufe des Jahres die Zwangsliquidierung von vier Finanzinstituten, darunter die der Lehrerbund, ferner die freiwillige Liquidierung einer Genossenschaft. Sie übernahm auch die Abwicklung der Angelegenheiten der Ungarisch-Rumänischen Mineralöl-G. und unterstützte durch Geldmittel die Miskolcer Textilindustrie-G., die durch diese Intervention auf gesündere Grundelage gestellt wurde. Sie beendigte die Liquidierung zweier Kriegszentralen; die Liquidierung von vier anderen steht vor dem Abschluß.

69 Milliarden für Beamtdarlehen.

Die Zentrale der Geldinstitute veranstaltete im verflorenen Jahr zwei Klassenlotterien und begann mit der Veranstaltung der XIII. Lotterie. Die Darlehensabteilung für öffentliche Angestellte widmete einen großen Verkehr ab. Die obere Grenze der Darlehen war 700 Goldkronen. Der Stand der Darlehen erhöhte sich von 4372 Millionen bei 10.865 Schuldnern am 1. Januar 1924 bis zum Schlusse des Jahres auf 69.900 Millionen bei 38.485 Schuldnern. Der Gesamtbetrag der den öffentlichen Beamten gewährten Darlehen übersteigt übrigens diesmal bereits 100 Milliarden, die sich unter rund 48.000 Schuldnern verteilen. Zufolge von Sterbefällen und Uneinbringlichkeit mußten bloß 65 Millionen abgeschrieben werden.

Die Schulden an das Ausland.

Eine wichtige Aufgabe der Zentrale der Geldinstitute bildete auch die Abwicklung des im Sinne des Trianoner Vertrages geschaffenen Clearingverfahrens. Infolge der erfolgreich zur Geltung gebrachten Einwendungen gegen 1043 Forderungen des Britischen Clearingamtes mußten sich die Engländer zur Zurückziehung von Forderungen in der Kapitalshöhe von 263.278 Pfund verstehen. Durch 1194 Ausgleich wurden Schulden in der Höhe von 1.336.689 Pfund beglichen. Gleichfalls infolge von Einwendungen zogen französische Gläubiger Forderungen in der Höhe von 4.5 Millionen Franc zurück. Von seiten ungarischer Staatsbürger wurden in französischer Relation Forderungen in der Höhe von 15.5 Millionen Franc angemeldet, deren endgültige Verrechnung noch nicht erfolgen konnte. In griechischer Relation haben wir die Verichtigung von Forderungen in der Höhe von 4.3 Millionen Drachmen anerkannt, die Verhandlungen darüber sind noch im Zuge. Das bereits am 26. Mai 1923 unterfertigte belgi-

sche Abkommen ist auch heute noch nicht in Kraft getreten.

Bargeldloser Verkehr.

Den bargeldlosen Verkehr auslappend waren mit der Abwicklung des Postverkehrs 463 Institute in 178 Städten und Gemeinden betraut. Von den Ueberschüssen der Provinzpostämter haben die Mitgliedsinstitute 1.6 Billionen, die Staatsbahnen nahezu 400 Milliarden in Anspruch genommen. Wie man sieht, besitzt dieses System eine überaus große Bedeutung. Bei den Postämtern können die mit der Verpackung und dem Transporte verbundenen Spesen und das Risiko, bei den Finanzinstituten das große Porto und der Zinsverlust erspart werden. Dieses System der Zentrale der Geldinstitute hat also die zweifache Wanderung der Geldmengen überflüssig gemacht und auch dem vorgebeugt, daß diese aus dem Verkehr gezogen werden. Es kann festgestellt werden, daß diese Postgelder in Hinsicht der Befriedigung der Kreditansprüche der Finanzinstitute einen unermesslichen Dienst geleistet haben.

Von gleicher Bedeutung ist der jetzt organisierte bargeldlose Verkehr bei den Eisenbahnen. Schon im verflorenen Jahre haben 103 Eisenbahnen mehr als 500 Millionen der Zentrale der Geldinstitute eingeliefert. Der Zentrale der Geldinstitute gelang es, von dem Wechselstand, der von der staatlichen Notenanstalt übernommen worden war und der 150 Milliarden betragen hat, schon im verflorenen Geschäftsjahre 100 Milliarden einzutreiben, während aus dem 12.8 Milliarden betragenden Lombardmaterial 7.5 Milliarden eingelassen sind. Die Zentrale der Geldinstitute hat den ihrem Verband angehörigen Instituten im verflorenen Jahre einen Kredit von insgesamt 464 Milliarden gewährt. Auf Grund der Anweisungen der ständigen Wohnungsbaukommission wurden 45 Milliarden flüssig gemacht, von denen bis zum Jahreschlusse bloß 6.6 Milliarden zurückgezahlt wurden.

Unter dem Titel eines Instandhaltungskredites wurden, obwohl der Kreditrahmen 100 Milliarden beträgt, im ganzen bloß 31.5 Milliarden in Anspruch genommen, wovon aber 7.5 Milliarden bereits zurückbezahlt sind. Am Schlusse des Jahres hat die Regierung diese Begünstigung auch auf die Provinz erstreckt, die von den Hauseigentümern der Städte mit einer Bevölkerung von über 10.000 Seelen im Frühjahr bereits in Anspruch genommen werden kann. Der Kreditrahmen wird auch hier 100 Milliarden betragen. 25 Milliarden beträgt der für die Wasserregulierungsgesellschaften gewährte Kreditrahmen, wovon bis Jahreschlusse 15.7 Milliarden in Anspruch genommen worden sind. Die Zentrale der Geldinstitute hat im Wege der Ungarischen Bodenkreditanstalt 10 Milliarden landwirtschaftlichen Kredit gewährt. Der Verteilung an die Aktion für öffentliche Arbeiten harren noch 35 Milliarden. Diese können von den einzelnen Komitaten und Jurisdiktionen auf die Zeitdauer von höchstens einem Jahr in Anspruch genommen werden.

Die Darlehen für Klein- und Mittelgewerbezwecke, die mit 50 Milliarden bemessen waren, sind bereits verteilt worden. Für die Zwecke von großindustriellen Krediten wurden Wechsel in der Höhe von 150 Milliarden von erstrangigen Großindustriellen erworben.

Gesamtverkehr 51.8 Billionen.

Der Gesamtverkehr des verflorenen Jahres war 51.8 Billionen, gegenüber den 6.8 Billionen im Jahre 1923. Der gesamte Kassenverkehr betrug 34.5 Billionen (im Vorjahre 4.7 Billionen). Die zur Verfügung des Institutes stehenden eigenen und fremden Kapitalien haben sich von 127 Milliarden des Vorjahres auf 1280 Milliarden erhöht, während der Stand von Eigenkapital auf 50.5 Milliarden gestiegen ist. Der Stand des Wechselportefeuilles erhöhte sich auf 525 Milliarden (im Vorjahre 46 Milliarden). Im Effektenportefeuille figurieren mit dem Kaufpreis von 15 Milliarden auch die Aktien der „Finanzinstitutspalais-G.“, die zur Uebernahme des Palais Drechsler auf der Andrássystraße von der Flohbank geschaffen worden ist. Die Endsumme der Debitoren beträgt 333 Milliarden, wovon auf Anordnung des Finanzministers öffentlichen Institutionen 183 Milliarden flüssig gemacht und 698 Millionen für mit der Sanierung im Zusammenhange stehende Kredite verausacht worden sind. Die Forderung der Gläubiger übersteigen ein Billion; außerdem wurden zur Verfügung des Staatsärars 140 Milliarden separat vermarktet.

Das Geschäftsergebnis ist ein sehr befriedigendes, denn der reine Zinsertrag macht nahezu 4.8 Milliarden Kronen aus. Um so viel teurer wurden also die Staatsgelder und Kredite an die Mitglieder und Schuldner der Zentrale der Geldinstitute weiter geleitet. Die Personal- und Geschäftsspesen haben 28.4 Milliarden, die Steuern 6.4 Milliarden, also 60 Prozent der Bruttoeinnahmen ausgemacht, was ein sehr gutes Ergebnis ist. So ist es möglich geworden, daß das Institut seinen Pensionsfonds mit 17 Milliarden dotieren konnte. Demnach schmilzt der ausgewiesene Reingewinn auf 3.6 Milliarden herab, wovon nach verschiedenen Reserverdotierungen eine Prozentige Dividende gezahlt werden kann.

ron
erinnen
IAL
a Pécsi Szamosi Gaazi Márkus Gombaszögi Gaál Várady Ligeti Gábor Fáy Beregi Hegedüs Kelety Szirmai Sarkadi
Kronen Kronen
entgegen
önyök
t, mosását, n vállalja
Vacuum rt.
Dob-utea 90. sz.
erlen, Antiquitäten auf zu höheren Preisen als jeder andere 2-3-viel der Theresienstädter Kirche. Telefon.
DE
Hutsalon, Weiss original Pariser eiten und Ungenommen.
en Bedingungen.
t 21
rzimmer-Einrichtungen d auch zu günstigen Bedingungen zu bekommen im Tischlermeister, 190, Thököly-ut 17.
nitura
4 tetővilágítás, bunka
t 6. sz.
óra közzött.
RUBIN-nál
Wessely-utca 47. (ébet-kört mellett.)
b. Strickwarenfabrik **LE & MAYER**
Rosenbergstrasse 110
try szabó
Hárskút 5, I. 2. überprüfte das Institut sämtliche revisionspflichtigen Mitgliedsanstalten der III. Kurie. Im Verlaufe des

Wie man sieht, hat die Zentrale der Geldinstitute im verflochtenen Geschäftsjahre eine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Diese wird heute noch größere Dimensionen nehmen, da der

Tätigkeitskreis der Zentrale der Geldinstitute durch die von der Generalversammlung akzeptierten Statutenänderungen erweitert worden ist.

Der Abbau der Unternehmungen der Ungarischen Städtebank Die Bank musste ihre Frachttarif-Kreditkonzession mit den übrigen Banken teilen

Die Ungarische Städtebank hat bekanntlich vor kurzem bei der Geldinstitutzentrale um eine Revision angebracht und damals von der Zentrale vier Milliarden Kronen als Übergangskredit zur Steigerung ihrer Mobilität erhalten. In Finanzkreisen erregte es Aufsehen, dass die Städtebank, die vor kaum drei Vierteljahrhundert von der Regierung die Konzession für die Frachttarifkreditierung erhielt und die ihrem Interessentenkreis angehörigen Unternehmungen der Reihe nach weitergab, jetzt dennoch einen Übergangskredit von der Geldinstitutzentrale in Anspruch nehmen müsste. Die Ungarische Städtebank hat in rascher Reihenfolge von ihren wertvolleren Unternehmungen, das Corvin-Kino, ihr Hotel in Mibagja, die Komidats-Landwirtschaftliche Industrie-Förderung-G. und die Bischöfliche Weinbrennerei in Vác weitergegeben und war trotz all dem bemüht, von der Geldinstitutzentrale eine entsprechende Kreditsumme aufzunehmen.

Die Ungarische Städtebank steht bekanntlich einem aus vornehmen Finanzleuten bestehenden belgischen Konsortium nahe und es war schon wiederholt die Rede davon, dass ihre Aktien auch an der Brüsseler Börse eingeführt werden sollten, was aber bisher nicht geschehen ist. Die Veräußerung der Städtebank ist nach dem Abflauen der großen Börsenkonzurrenz in ein neues, glänzendes Lokal Ende der Rádor- und Mérélegatca überführt, für dessen Einrichtung sie eine beachtliche Summe investierte. Das neue Banklokal hat

der Anstalt offenbar wenig Glück gebracht, da das Hauptgeschäft der Bank, die Kreditierung von Frachttarifen, bisher die daran geknüpften Hoffnungen nicht erfüllte. Sommerzeit hat diese Konzession den Neid der Banken gegen die Städtebank erweckt. Infolge der Forderung der Banken war die Städtebank gezwungen, die Konzession mit den übrigen Finanzinstituten zu teilen, so dass heute fast schon alle Banken ihre eigene Frachttarif-Kreditierungsabteilung besitzen. Dazu kam noch der Umstand, dass die Städtebank von der Hypothekenzentralbank beizuleihen nicht jene Unterfützung erhielt, die sie unter normalen Umständen von der gründenden Mutteranstalt erwarten hätte dürfen. Es ist sogar wiederholt vorgekommen, dass die Städtebank mit ihren Mitteln das Mutterinstitut zu stützen bestrebt war.

Da aber das Frachttarif-Kreditierungsgeschäft teils aus den oben erwähnten Ursachen, teils wegen der Beschränkung des Frachtenverkehrs der k. u. ung. Staatsbahnen in großem Maße zusammengeschrumpft ist, wird die Städtebank in Zukunft gezwungen sein, in bedeutend größerem Maße als bisher die Wechsel- und Komptierung und das Geldverleihgeschäft zu kultivieren. Hierzu braucht sie aber eine wesentliche Steigerung ihrer bisherigen Mobilität. Diesem Zwecke soll außer der jüngst in Anspruch genommenen Anleihe auch der Umstand dienen, dass die Städtebank bestrebt ist, ihre derzeit eher eine Last bedeutenden, als ein Einkommen bringenden Unternehmungen abzugeben.

Von der Börse.

Gebehrte Stimmung im Privatverkehr.

Die freundlichere Auffassung der gestrigen Nachbörse übertrug sich auf den heutigen Privatverkehr, kam aber bloß in einer geringen Aufwärtsbewegung der Kurse zum Ausdruck, da sich ein eigentlicher Verkehr nicht entwickelte. Gestützt wurde die gebehrte Stimmung durch den Beschluß des Ministerrates, wonach die Effekten-Umsatzsteuer ermäßigt wird, durch die Annahme, daß die morgige Präsidentswahl in Deutschland mit dem Siege Marx' enden werde, sowie durch freundliche Berichte von den Börsen in Wien und Prag. Es kämen die folgenden, zumeist freilich nur nominellen Kurse gemeldet werden:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 394-398, Kommerzbank 990-995, Oesterr. Kredit 140, Vaterl. Spart. 2425, Allg. Spart. 116-117.
- Bergwerke: Salgó 504, Kohlen 3215-3220, Urti-länder 1110-1120.
- Eisenwerke: Rima 118, Ganz 2340, Waffeln 600, Köferr 96.
- Diverse: Budapest Mühle 149, Viktoria 361-363, Pallas 172, Opa 480, Pazai sa 65, Rova 178, Truff 183, Georgia 256, Zuder 2090-2100, Glühlicht 920, Goldberger 119, Spodium 82-84, Urproduz. 190, Gummi 268-270, Telephon 140.

Vom Getreidemarkt.

Abgeschwächt. — Wenig Verkehr.

Aus Chicago langten heute wenig veränderte Weizenpreise ein, bloß Roggen und Mais waren niedriger, und zwar auf die Meldung, daß sich die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten auf Niedererträge

gebehrten haben. Auf dem hiesigen Markt setzten die Mühlen ihr Einkaufslimit für Weizen auf 5200 K. frachtfrei hier herab, ohne aber Ware entstehen zu können, da die Eigentümer auf 5300 K. bestanden. Für rumänische Rechnung wurden mehrere Waggons mit 5100-5150 K. ab Station gekauft. Neutweizen mit Augustlieferung wurde mit 4000-4100 K. Parität Budapest per Kasse und mit 3800-3925 K. ab Station per Kasse gehandelt. Roggen wurde mit 4600 K. frachtfrei hier geschlossen, die Preise für Mehl und Kleie blieben unverändert. Prompter Mais notierte 2475 K. frachtfrei hier. Die Preise für Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte und Samereien blieben bei beklagtem Verkehr unterändert.

Über den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlauffert: Weizen, Theiß, 76 Mgr. 522,500 bis 525,000, 77 Mgr. 527,500 bis 530,000, 78 Mgr. 532,500 bis 535,000, Komitat Fejér, 76 Mgr. 520,000 bis 522,500, 77 Mgr. 525,000 bis 527,500, 78 Mgr. 530,000 bis 532,500, Roggen 462,500 bis 465,000, Futtergerste 340,000 bis 350,000, Hafer 415,000 bis 425,000, Mais 245,000 bis 247,500, Kleie 240,000 bis 242,500, Hirse 250,000 bis 260,000 K., alles Parität Budapest.

Der Finanzminister über die Valorisierung.

Das U. M. B. hat sich an den Finanzminister Dr. Johann Bud mit der Frage gewendet, welchen Standpunkt er in Angelegenheit der jüngsten Valorisierungsurteile der Gerichte einnehme. Der Finanzminister erwiderte folgendes: Ich habe in den Blättern gelesen, daß das Gericht in den letzten Tagen eine Hypothekarforderung und eine Spareinlage valorisiert hat. Ich muß anerkennen, daß die Gerichte sich in einer schwierigen Lage befinden, weil keine bestimmten Rechtsnormen betreffs der Valorisierung bestehen. Demgegenüber habe ich in der Nationalversammlung erklärt, daß ich die Frage der Valorisierung für eine der schwierigsten, aber auch der wichtigsten Fragen unseres Wirtschaftslebens betrachte. Unsere wirtschaftliche Zukunft und die Lage unserer Finanzen hängen von der Lösung der Valorisierungsfrage ab. Ich habe in meiner Rede auch darauf hingewiesen, daß man diese Frage nicht mit der Heraushebung einzelner Details lösen könne, weil dies zum größten Chaos und zu Unannehmlichkeiten führen würde. Deshalb habe ich auch, als ich Finanzminister wurde, — die große Tragweite der Frage erkennend — gemeinsam mit dem Herrn Justizminister die Arbeiten zur Fertigstellung eines das ganze Gebiet der Valorisierung umfassenden Gesetzesentwurfes eingeleitet. Der Gesetzesentwurf ist jetzt fertig und die Regierung wünscht ihn in aller kürzester Zeit der Nationalversammlung zu unterbreiten und dringend verhandeln zu lassen. Deshalb wäre es meines Erachtens aus staatsfinanziellen und allgemeinen

wirtschaftlichen Interessen zweckmäßig, daß die Gerichte bei den im Zuge befindlichen Prozessen die Beratung des Gesetzesentwurfes abwarten, weil dieses Gesetz jene einheitliche Basis zur Entscheidung von Valorisierungsfragen bieten wird, die mit der finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Landes im Einklange steht.

(Besserung des Kronenkurses.) Wie vorausgesehen war, hat sich der Kurs der ungarischen Krone in Verbindung mit der Steigerung des Pfundkurses erholt und heute wieder das Niveau von 0.0072 erreicht, das die Krone Monate hindurch inne hatte. Die Pfunddevisen setzt ihre Steigerung im beschleunigtem Tempo fort. Zürich notierte den höchsten bisher erreichten Kurs von 2484 (gestern 2482 1/2) und in New York ist der Pfundkurs von 480.62 1/2 auf 481.50 gestiegen, nähert sich somit immer mehr dem Parikurs von 486.60. Erweist sich die Besserung des Pfundkurses als stationär, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß die ungarische Krone die Parität mit der österreichischen Krone bald erreichen, eventuell sogar übersteigen werde. In Wien notierte die ungarische Krone heute schon 9910 (gestern 9895) und wurde auch in Prag von 0.0469 auf 0.0469 1/2, und in Berlin von 5810 auf 5820 hinausgehoben. Cable New York hat sich in Zürich weiter von 516.56 1/2 auf 516.25 abgeschwächt, auch der Bukarester Wechsel erfuhr einen Rückgang um 3/4, auf 2.30 und die österreichische Krone einen solchen um 10 Punkte auf 72.70. Um 7 1/2 Punkte niedriger notierte die Pariser, um 3/4 die italienische und um 6 Punkte die Berliner Devisen. Die ungarische Nationalbank setzte heute die Kurse der folgenden fremden Zahlungsmittel herab: Österreichische Krone um 10, Reichsmark 34, Wechselkronen 8, Dinar 9, Lei 7, Franc 38, Schweizer Franc 18 und Dollar um 90 Punkte.

(Austritte aus dem Giro.) Die schlechte Börsenkonzurrenz bringt es mit sich, daß sich zahlreiche Börsenmitglieder jeder geschäftlichen Betätigung enthalten und den Eintritt besserer Zeiten abwarten, um sich wieder am Geschäft zu beteiligen. Der Mangel an Aufträgen und die Unmöglichkeit, sich die Erlöse auf dem Effektenmarkt zu sichern, veranlaßte auch schon eine Reihe von Kommissionären, sich um andere Erwerbsmöglichkeiten umzusehen und aus dem Giro auszutreten. Bisher haben, wie wir erfahren, 25 Giroteilnehmer ihren Austritt angemeldet und ihre je 3 bis 5 Millionen Kronen betragenden Einlagen um 250,000 Kronen Arrangement-Kontitionen herausgenommen. Dem Giro gehören trotzdem noch 560 Mitglieder an, während im Frieden die Mitgliederzahl nie mehr als 120 bis 130 betrug. Die Gerichte über die massenhafte Austritte entsprechen den Tatsachen nicht, wenn jedoch die Geschäftskonzurrenz der Börse keine Besserung erfährt, ist der Austritt einer Reihe weiterer Mitglieder zu erwarten. Es ist nicht uninteressant, über die Tätigkeit des Giro hier einige vergleichende Ziffern anzuführen. Der Verkehr des Girobüreau betrug im Frieden 1 bis 2 Millionen Schilling, im Jahre 1924 aber 74 Millionen Stück Effekten. Der Gesamtverdienst der Güte war im Frieden als Höchstbetrag zuka 1 Milliarde Kronen, im vorigen Jahre 9000 Milliarden, der Gesamtumsatz im Frieden 3 Milliarden, im letzten Jahr aber 13,000 Milliarden Kronen. Im Frieden wurden durchschnittlich in 40 Effektergattungen Schlüsse getätigt, im Jahre 1924 betrug sich das Geschäft täglich in 300 Effektergattungen.

(Der Börsenrat) hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Karl v. Bégh eine Plenarsitzung, in welcher der Lept der neuen Usancen des Warengeschäftes festgestellt wurde. Die Usancen treten am 1. Juni in Kraft. Die geplante gaboninische Bestimmung, wonach der Agent das Risiko dem Käufer gegenüber zu übernehmen habe, wurde, wie wir erfahren, fallen gelassen und durch eine andere, wesentlich mildere Verfügung ersetzt.

(Die Wahlen in die Handelskammer.) Zur einheitlichen Durchführung der vom Handelsminister angeordneten Wahlen in die Budapester Handels- und Gewerbetammer haben die folgenden Interessentenvertreter Komitees entsendet: Barockbund, Verein hauptstädtischer Kaufleute, Landesverband der Fabrikantentriellen, Kaufmannshalle, Kaufmännisches Örtentum,

Keső barmat



Használjon Fedormenta Lysoformot!

Amerikai Asthma-cigaretta Astmalin (öbrv. védvé.)
Török József R.-T. győgszerháza, Buda-est, VI., Király-utca 12. sz. am.

ASPIRIN 0.5
Bei Kopf- und Zahnschmerzen leisten Aspirin-Tabletten Bayer die besten Dienste. Acsitel auf die grüne Randerole!

Sonntag

Verband der ...
Friederein, ...
Verband der ...
Verband der ...
warenhandler ...
Diese Komitee ...
geschloßen, der ...
Voritz des Ge ...
die Mitglieder ...
feststellte:

Komm ...
Solomon Belo ...
Eppinger, Wil ...
Fuch, Jugo ...
Jakob A. Gind ...
von Julius W ...
Wöskner, Dr. ...
Struchy, Anto ...
Julius Wul ...
werbe: Siek ...
Julius Dembi ...
Holzer, David ...
Reiner, Bela ...
Schwinds, Je ...
Dagab, Josef ...
industrie: S ...
Zayer, Robert ...

der Gemischt ...
Sgombath ...
Massenrator ...
Privatbeamten ...
Gefängnis ...
Lungsternim ...
Strücker.

(Eine ...
Legaphiert ...
willigung zur ...
und Effekt ...
Abba ...
wird Legaph ...
mit: Angeficht ...
bigkeit, der ...
noch mehr zu ...
der Firma in ...
Posten zur Be ...
bedurch die ...
und so ...
die Person ...
Beschluß des ...
vum künftig ...
Büschfeld ...
ligen außerord ...
die Herren ...
haber, We ...
Auffichtsrat ...
Wiedfeld ...
Direktoriums

Amliche ...

Oesterr. Kronen ...
Wien ...
Mark (Millionen) ...
Berlin ...
Theoboldsche Kron ...
Prag ...
Dina ...
Belgrad ...
Lowa ...
Sophia ...
Lei ...
Bukarest ...
Polsische Zloty ...
Warschau ...
Lira ...
Mailand ...
Frana, Frano ...
Paris ...

Kurs ...

Budapest ...
Berlin ...
Wien ...
Oester. Bankn ...
Warschau ...
Bukarest ...
Sophia ...
Belgrad ...
Prag ...
Mailand ...
Paris ...
Brüssel ...
London ...
Newyork ...
Amsterdam ...
Kopenhagen ...
Stockholm ...
Oslo ...
Madrid ...
Zürich ...

bo ...
Le ...
Párja ...
Vidés ...
Bud ...

